

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 91 (2005)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS KUNDENMAGAZIN DER RAIFFEISENBANKEN

PANORAMA

RAIFFEISEN



Nr. 1 / Februar 2005



IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE

Spezialangebote für die Leserinnen und Leser des Magazins «PANORAMA»



Magnetic-Bike CARDIO

statt 598.- **398.-**

Magnetischer Hometrainer mit absolut lautlosem und wartungsfreiem Bremssystem. Manuelle Veränderung des Tretwiderstands von 1-8. Im Lenker integrierte Handpulsmessung plus zusätzlich unabhängiges Empfangsteil für Herzfrequenzsender. Computer mit Joystick und extra grosser LCD-Anzeige (Puls, Erholungsmessfunktion, Zeit, Geschwindigkeit, Distanz, Kalorien, Uhrzeit, Raumtemperatur, etc.). Horizontal-, vertikal- und neigungsverstellbarer Sattel mit Spezialklemme (für Anbringung eines handelsüblichen Velosattels), 8 kg Schwungmasse. Max. Belastbarkeit: 150 kg. Bedienungsanleitung in d, e. 2 Jahre Garantie.

Intensiv Klopfmassagegerät ITM

statt 149.- **129.-**

Mit zuschaltbarem Infrarotlicht. Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur durch intensive, tiefenwirkende, wohltuende Klopfmassage (stufenlos regulierbar). Wirkungsvoll zur Lockerung von Verspannungen und Verkrampfungen und zur Erwärmung des Gewebes. Ohne Kraftaufwand können Schultern, Rücken, Beine oder sogar die Fusssohlen bequem massiert werden. Bedienungsanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie.

Herzfrequenz-Messgerät OMNI

statt 169.- **129.-**

EKG-genaue Pulsabnehmer mit Sender, elastischem Gurt und Velohalterung. Topmodell mit 21 Funktionen: Puls, Zeit, Datum, Wecker, Stoppuhr, Herzfrequenz, Kalorien-/Fettverbrennungszähler, Erholungszeitfunktion, optischer und akustischer Grenzwertalarm, Hintergrundbeleuchtung, u.v.m. Wasserdicht. Batterie leicht wechselbar. Bedienungsanleitung d, f, i, e. 2 Jahre Garantie.

Fitnessuhr mit Fingerpulsmessung

statt 159.- **119.-**

EKG-genaues Finger-Pulsmesssystem mit grosser Kontaktfläche für Daumen und Zeigefinger zur schnellen und einfachen Pulsmessung ohne Brustgurt. 16 Funktionen: Grenzwertberechnung, visueller und akustischer Grenzwertalarm, tägliche Kontrollmessung mit Alarm und Monatsspeicher «MediCheck», Zeit, Datum, Stoppuhr, Hintergrundbeleuchtung, uvm. Wasserdicht. Batterie leicht wechselbar. Bedienungsanleitung d, f, i, e. 2 Jahre Garantie.



Outdoor-/Freizeitjacke 3 IN 1

statt 498.- **198.-**

Hochwertige, himalayaerprobte, für höchste Ansprüche konzipierte Outdoorjacke mit herausnehmbarem Innenfleece (4-Jahreszeiten) und allen technischen Raffinessen: hergestellt aus atmungsaktiver, 100% wind- und wasserdichter, 2-lagiger Sherpa Tex-Membrane mit Ripstop-Verstärkungen; 1 Reissverschluss (RV) Brust-Innentasche, 4 RV-Aussentaschen, 2 Fleeceetaschen; Cool-System: Belüftung durch RV- und Klettöffnung in der Achselhöhle; verstell- und abnehmbare, im Kragen einrollbare Kapuze; Ärmelabschluss mit Klett verstellbar; wasserfest verschweisste Nähte; Saum- und Tailenkordel; Made in Nepal by SHERPA OUTDOOR.

6 verschiedene Farben: gelb, orange, rot, blau, dunkelblau, grau. Grössen: S, M, L, XL, XXL



Outdoor-/Funktionshose SHERPA

statt 248.- **129.-**

Leichte Funktionshose aus atmungsaktiver, 100% wind- und wasserdichter, 2-lagiger SherpaTex-Membrane mit Ripstop-Verstärkungen an Knie und Gesäss. Durchgehender seitlicher Reissverschluss (RV), Halbelastbund mit Klett verstellbar. 2 RV-Taschen. Passend zur 3 in 1-Jacke. Made in Nepal by SHERPA OUTDOOR. Farbe: schwarz. Grössen: S, M, L, XL, XXL.



Trekking-/Outdoorschuh HI-TEC

statt 149.- **98.-**

Leichter Adventure-Outdoorschuh für Wandern, Trekking und Freizeit mit gutem Halt dank hohem Schaft. Feinstes, wasserfestes Nubuk-Oberleder mit atmungsfähigem Einsatz aus Nylonmesh. Spezielle, den ganzen Fuss umfassende orthopädische Schnürung mit Schnellverschluss. Auswechselbare, anatomisch geformte Innensohle. EVA-Zwischensohle mit hervorragenden Dämpfungseigenschaften, auch auf extrem steinigem Untergrund, für einen leichten und federnden Auftritt. Ausserst abriebfeste Karbon-Gummisohle mit griffigem Sohlenprofil.

Grössen: 40, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 46, 47.



Wander-/Trekkingstöcke HIGH TREK ANTISHOCK

statt 149.- **98.-**

3-teiliger Wander- und Trekkingstock aus hochwertiger Aluminium-Edelstahllegierung F63 mit Antishock-System und Karbid-Spitze, ergonomisch geformte Griffe mit breiter, verstellbarer Komfort-Halteschlaufe, (SALOMON Lizenz) äusserst stabiles Modell, hohe Bruchsicherheit, verstellbar 69 bis 140 cm, Farbe: schwarz/rot/alu. Made in Italy. 2 Jahre Garantie



Artikel / Grösse / Farbe	Menge	Preis	Adresse	PANORAMA 1/05
			Name/Vorname	
			Strasse	
			PLZ/Ort	
			Telefon	
			Datum/Unterschrift	

Bestellungen: CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Flughafenstrasse 235, Postfach, 4025 Basel.
Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch

Besuchen Sie unser Verkaufsgeschäft:
CARESHOP c/o Bürgerspital Basel,
Flughafenstrasse 235, 4025 Basel



WILLKOMMEN BEIM «PANORAMA»!

Seit zwei Jahren begrüssen wir Sie an dieser Stelle mit einer Rubrik, die mit AUFTAKT übertitelt ist. Im Laufe dieses Jahres werden Sie, sozusagen am Haupteingang zum Kundenmagazin, mehreren Gesichtern begegnen: Nebst Dr. Pierin Vincenz, dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, heissen Vertreter aus Sport, Kultur und Wissenschaft die Leserschaft willkommen.

AUFTAKT und Schlusstakt bilden in der Musik zusammengezählt immer einen vollen Takt. Wir runden das Kundenmagazin jeweils mit einem SCHLUSSPUNKT ab. Ganz gleich ob Sie durch die Vorder- oder Hintertür ins Heft eintreten, Sie finden auf beide Arten Zugang zum Magazin. Neu ist, dass wir Sie beim Schlusspunkt stärker in das Geschehen einbinden möchten. Indem Sie über einer Frage brüten, deren Antwort Sie nicht direkt in der Geschichte finden. Albert Röllin braucht Ihre Hilfe.

Weiter geht auch die Erfolgsgeschichte Internet und E-Banking. Das eine machte das andere erst möglich. Raiffeisen ist seit 1997 im Internet und seit 2001 im E-Banking mit dabei. Das Internet ist übrigens schon

Sie konzipieren und realisieren mit Freude und Begeisterung das Kundenmagazin «Panorama» (v. l. n. r.): Pius Schärli (Chefredaktor), Lorenza Storni (verantwortlich für italienische Ausgabe) und Philippe Thévoz (französische Ausgabe).



Foto: B&S

über 35 Jahre alt. Am 10. Oktober 1969 gelang es Leonard Kleinrock, seinen Rechner an der Universität in Los Angeles über eine Telefonleitung mit einem Rechner des Stanford Research Institute zu verbinden. Das Ganze war damals aber noch sehr instabil: Bereits nach dem dritten eingetippten Buchstaben stürzte das System ab.

Das «Panorama» ist fast dreimal so alt und wäre am Anfang auch beinahe abgestürzt. Pfarrer Johann Traber stellte im Juni 1913 den «Schweizerischen Raiffeisenboten» nach nur einem Jahr wieder ein. Der Verband reagierte prompt und lancierte nur einen Monat später ein Magazin gleichen Namens. Das Kundenmagazin erreicht heute im Schnitt pro Ausgabe über 900 000 Leserinnen und Leser – mehr als jedes andere Bankenmagazin in der Schweiz. Das ist eine stolze Zahl, eine schöne Leistung. Wir danken Ihnen, dass Sie dabei bleiben.

REDAKTION «PANORAMA»

Schliessen Sie diesen kleinen Engel
in Ihre Arme - und in Ihr Herz!

"Jasmine fährt zur Oma"

von Waltraud Hanl

♥ Truly Real™

Aus lebensechtem
RealTouch™-Vinyl



Ratenzahlung
ohne Aufpreis!

Originalgrösse: ca. 56,5 cm
Komplett mit Kleidung.



Aus Waltraud Hanls Internet-Gästebuch:
"Ich liebe Ihre entzückenden Baby puppen,
sie sind so real. Jasmine ist mein Liebling
und ich kann es nicht erwarten, bis sie
bei mir ankommt."

"Jasmine fährt zur Oma" wird von
einem Echtheits-Zertifikat und einem
GRATIS Foto-Aufsteller begleitet!

Exklusiv-Bestellschein
Reservierungsschluss: 28. März 2005

Ja, ich reserviere die Künstlerpuppe "Jasmine fährt zur Oma" zum
Preis von Fr. 179.-- (zzgl. Fr. 9.90 Versand & Service)

- Ich wünsche eine Gesamtrechnung
 Ich wünsche 3 Monatsraten à Fr. 59.70
(zzgl. Fr. 9.90 Versand & Service mit der ersten Rate)
Mit 12-Monate-Rücknahme-Garantie

47234

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Unterschrift

Bitte einsenden an:

Bradford Gruppe • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar

Tel. 041 768 59 59 • Fax 041 768 59 90

e-mail: kundendienst@bradford.ch • Internet: www.bradford.ch

Wenn Sie der kleinen Jasmine in die Äuglein sehen, können Sie sicher verstehen, warum Puppenmütter und -grossmütter auf der ganzen Welt es kaum erwarten können, sie in ihre Arme zu schliessen. Wenn sich "Jasmine" an Ihre Schulter kuschelt, ist es kaum zu glauben, dass sie "nur" eine Puppe ist und kein lebendiges kleines Mädchen! Kopf, Arme und Beine dieser Puppe werden aus dem speziell entwickelten **RealTouch™-Vinyl** gefertigt, das die zarte Babyhaut auf unerreicht natürliche Weise nachahmt. Das Haar wird ebenso wie die schönen langen Wimpern aufwendig von Hand angebracht. Und in ihrem lustigen roten Kleidchen und mit den kleinen Zöpfchen ist "Jasmine" perfekt gekleidet für einen Besuch bei der Grossmutter. "Jasmine fährt zur Oma" ist die erste Waltraud Hanl-Künstlerpuppe, die exklusiv bei den Ashton-Drake Galleries erscheint. Die exzellente Qualität und Exklusivität dieser bezaubernden Erstausgabe wird durch ein Echtheits-Zertifikat garantiert. Reservieren Sie daher am besten noch heute Ihr Exemplar!

Mit 12-Monate-Rücknahme-Garantie

Bradford Gruppe • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar • Tel. 041 768 59 59 • Fax 041 768 59 90





Titelbild

Adrian Töngi (l.), Leiter Distributionskanäle, und Pascal Dürr, Leiter elektronischer Vertrieb, bei Raiffeisen, im Rechenzentrum in St. Gallen. 1000 km Glasfaserkabel stellen die Verbindung zum zweiten Rechenzentrum in der Stadt sicher. In den diversen Räumen sind insgesamt zwölf Rechnersysteme installiert. Fünf Personen kümmern sich um die Anlagen.

Foto: Marc Wetli, Zürich

SCHWERPUNKT

6 Die Bank im Internet

E-Banking und virtuelle Bank sind auch bei Raiffeisen im Vormarsch

GELD

12 Haus verkaufen oder vermieten?

Richtig rechnen lohnt sich

15 1. BVG-Revision

Die wichtigsten gesetzlichen Änderungen

RAIFFEISEN-INFO

19 Vorteil Auto-Leasing

Reserve wahren, Traumwagen fahren

RAIFFEISEN

20 «Flieg mit zu den Sternen»

Jugendwettbewerb entführt ins All

22 Zermatt-Aktion

Über 100 000 auf dem Klein-Matterhorn

RAIFFEISEN-RUNDSCHAU

25 Spezielle Weihnachtsaktion

RB St. Gallen hilft dem Wald

27 Stargäste bei RB Horw

TV-Arzt und Schwinger als Publikumsmagnet

MENSCH

28 Jungunternehmer

Sie schaffen pro Jahr über 25 000 neue Arbeitsplätze

32 Geld und Geist

Für Gabriela Jeanneret ist Geld Glück

35 Menschenfreund

Hans Beutler hat Juden Leben gerettet

FREIZEIT

40 Geld und Spiel

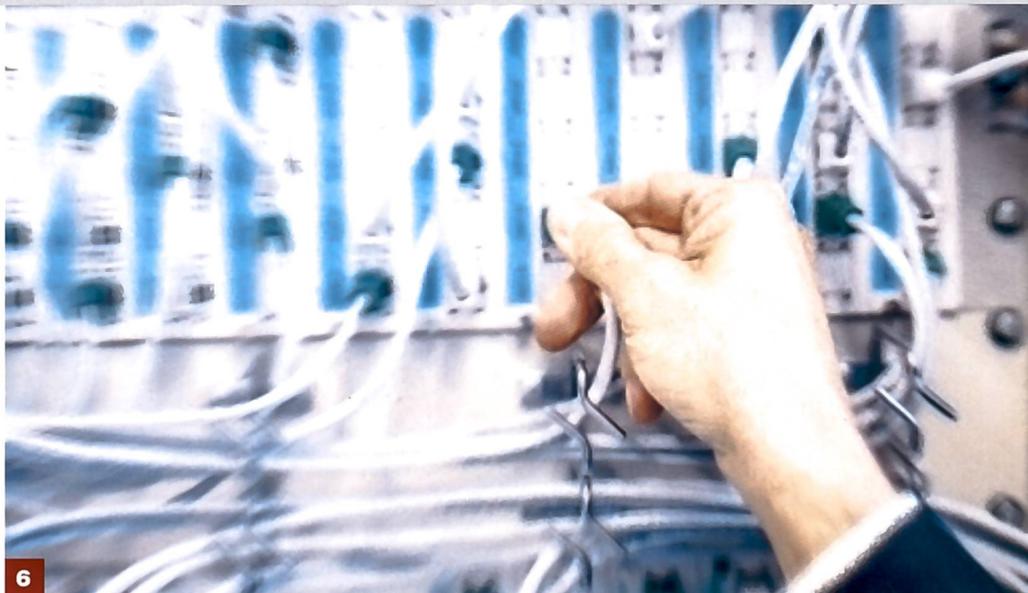
Gesellschaftsspiele sind längst nicht out

44 Hotelgeschichten

Richard Decker, Solopianist im Hotel Montana in Luzern, als Beobachter

SCHLUSSPUNKT

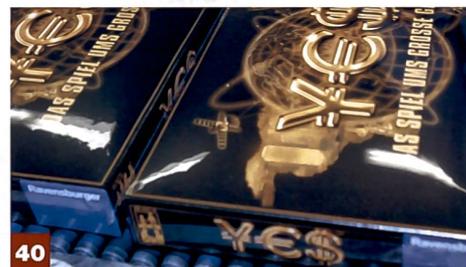
46 Albert Röllin ist noch nicht online



6



28



40



44



15

VIRTUELL UND DOCH MENSCHLICH

Der Kontakt zwischen Kunde und Bank findet längst nicht mehr nur in Gebäuden aus Stein, Beton oder Holz statt. Zahlreiche Bankgeschäfte werden heute in der virtuellen Bank erledigt. Man sieht und riecht sie nicht und kann dennoch viel Zeit mir ihr sparen.

Das Bankengeschäft hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten in vielerlei Hinsicht verändert und wird es auch in Zukunft noch tun; auf Bankenseite, aber auch im Kundenverhalten. Nur noch jeder vierte Bankkunde stattet seiner Bank regelmässig einen Besuch ab. Immer öfters erledigt er seine Routinegeschäfte am Bancomaten, schriftlich mittels Zahlungsanweisungen oder persönlich am Computer, wo er seine Geldangelegenheiten ungestört, unbeobachtet, bequem, ohne Zeitdruck und wann immer es ihm beliebt erledigen kann.

Die moderne Informationstechnologie hat das Bankgeschäft in einem noch nie erlebten

Tempo revolutioniert: Zahlungen und Banküberweisungen werden mittels E-Banking erledigt, gleichzeitig erhält der Kunde online Informationen über seine Vermögensverhältnisse und Kontostände. Wer Rat über Finanzprodukte und -Dienstleistungen sucht, wird mit Eingabe der richtigen Suchbegriffe schnell einmal im Internet fündig. Geben Sie einmal in der Google-Suchmaschine (www.google.ch) die Begriffe «Hypothek Offerte» ein und Sie werden mit über 11 000 Treffern beglückt.

Im Internet (www.raiffeisen.ch) finden Sie aber auch, ohne gross zu suchen, praktische Informationen zu Ihrer Raiffeisenbank: Öffnungszeiten, Telefonnummern, E-Mail-Adres-

se, Bancomat-Standorte, Mitarbeiter, Behörden, Geschäftsberichte, Geschichte der Bank, aktuelle Anlässe, Bankprodukte-Angebot (Zahlen, Sparen, Anlegen, Finanzieren, Leasen, Vorsorgen, Absichern); Beratung bei Lebensphasen (Bildung/Berufsstart, Familiengründung, Wohneigentum, finanzielle Etablierung, (Früh-)Pensionierung, Ruhestand; Finanzberatung (Vorsorgeberatung, Vermögensaufbau, Kreditberatung, Anlageberatung, Pensionsplanung u. v. m.

INTERNET-BANK: BOOM VORÜBER

Die virtuelle Bank ist längst Tatsache geworden und gewinnt immer mehr an Bedeutung. Bis Ende 2001 erteilte die Eidgenössische Bankenkommision (EBK) insgesamt sieben Bewilligungen für Finanzinstitute in der Schweiz, die ganz oder teilweise als Internet-Bank gelten. Zwei nahmen die operative Geschäftstätigkeit allerdings nie auf, wie die EBK-Mediensprecherin Tanja Kocher erklärt.

Seither ist die Euphorie etwas abgeklungen. Zurzeit besitzt mit der Swissquote Bank nur eine reine Internetbank eine Bewilligung. Darunter versteht man eine Bank ohne Schalter, die ihre Dienstleistung ausschliesslich über das Internet, Telefon oder andere elektronische Kanäle erbringt. Solcherlei Fokussierung steht für Raiffeisen ausser Diskussion. Hier legen die Verantwortlichen Wert darauf, dass die Bank im Dorf, in der Agglomeration oder Stadt auch im virtuellen Netz persönlich daherkommt. So steht die Verbindung zur Bank vor Ort im Mittelpunkt des Web-Angebots.

Beim ersten Besuch auf der Website wird der Kunde aufgefordert, «seine» Bank per Eingabe von Postleitzahl oder Ortsname zu wählen. >

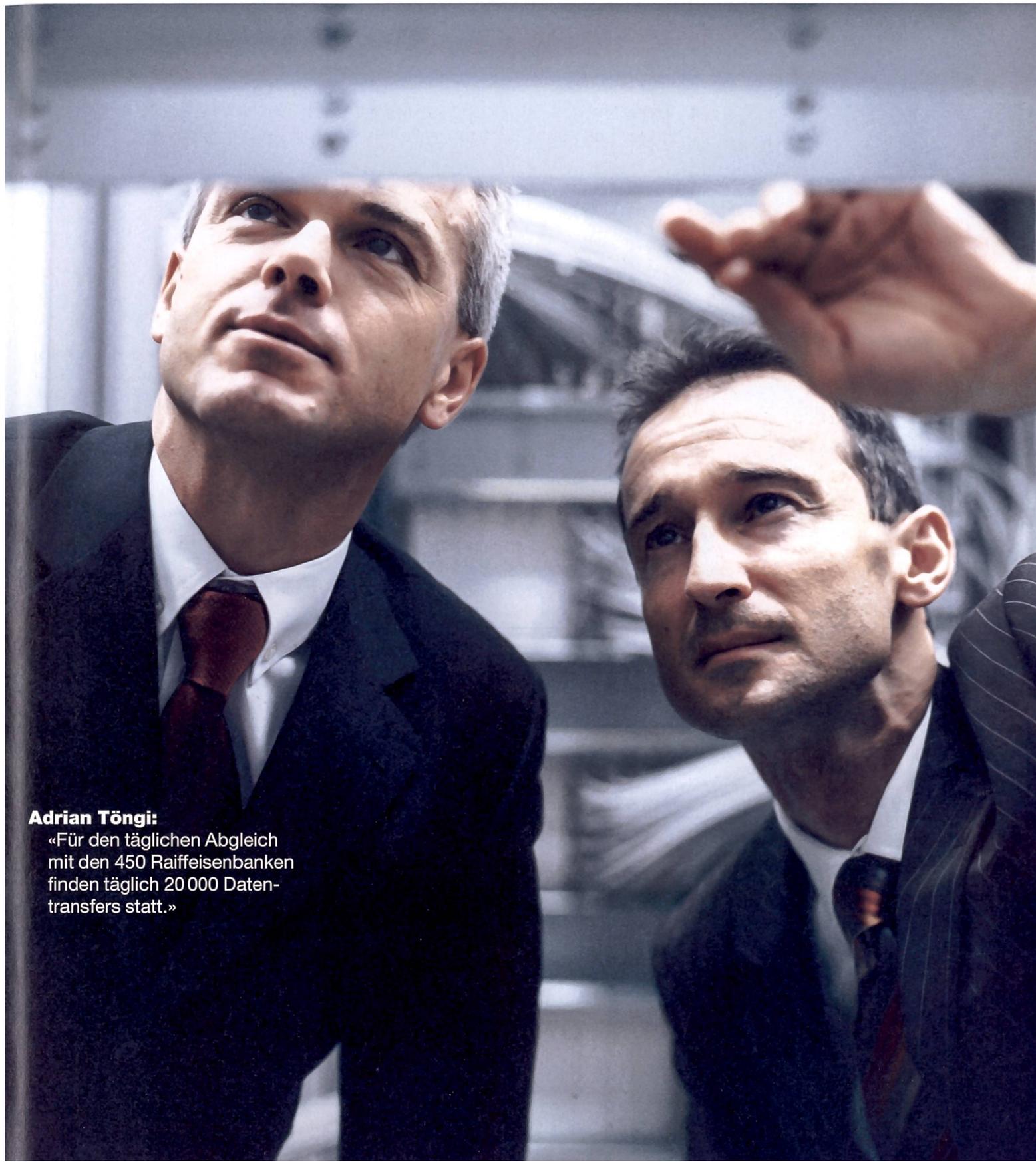
Raiffeisen seit 1997 im Netz

Bereits 1997 war die Raiffeisen-Gruppe im Internet vertreten. Das erste Web-Angebot enthielt Informationen zur Gruppe, zu den Produkten, ein Stellenangebot sowie eine umfassende Datenbank aller Raiffeisenbanken und Bankstellen. 1998 wurde erstmals ein Direktzugang zu Informationen der einzelnen Banken angeboten: Der Kunde konnte per Postleitzahl oder Ortsname seine Raiffeisenbank wählen und erhielt Informationen zu seiner Raiffeisenbank.

Im Jahr 2001 wurden E-Banking und ein Börseninformationssystem eingeführt. Der Druck seitens der Kundschaft und das Interesse damals waren enorm. Im Jahr 2002 folgte ein verteiltes Content Management System, das allen 450 Banken eine komplett eigenständige Pflege von Inhalten auf ihren Websites ermöglicht. Dabei wurde das gesamte Design neu gestaltet. Seitdem wurden eine geografische



Bankstellen- und Bancomaten-Suche, Erweiterungen beim E-Banking und produktspezifische Berechnungs- und Beratungstools (unter anderem in den Bereichen Hypotheken und Investmentfonds) eingeführt. (p.d)



Adrian Töngi:

«Für den täglichen Abgleich mit den 450 Raiffeisenbanken finden täglich 20 000 Datentransfers statt.»

St. Petersburg und Baltische Staaten

- Masurische Seenplatte ■ Baltische Hauptstädte Tallinn und Riga
- Mini-Kreuzfahrt auf der Ostsee ■ Fakultativ: Ausflug nach Puschkin



KÖNIGS KLASSE

An ausgewählten Reisedaten
geniessen Sie im Twerenbold-
Königsklasse-Luxusbus mehr Komfort:
■ kleinere Reisegruppen (max. 30 Pers.)
■ bequeme Fauteuils in 3-er-Bestuhlung
■ grösserer Sitzabstand
(90,5 cm an Stelle der üblichen 78 cm)

Ihr Reiseprogramm

1. Tag: **Schweiz-Dresden.** Hinfahrt via Ulm, Nürnberg nach Dresden.
2. Tag: **Dresden-Danzig.** Bei Kostrzyn überqueren wir die polnische Grenze und fahren durch Nordwestpolen in die alte Hansestadt Danzig.
3. Tag: **Danzig-Marienburg-Masurische Seenplatte.** Die Uferpromenade von Danzig wird von Cafés, Geschäften, alten Kornspeichern und Lagerhäusern sowie dem ältesten hölzernen Kran Europas gesäumt. Geführte Stadtbesichtigung. Weiterfahrt nach Malbork (Marienburg). Die Burg zählt zu den schönsten Profanbauten des Mittelalters. Abends Ankunft im Herzen der Masurischen Seenplatte.
4. Tag: **Ausflug Masurische Seenplatte.** Grüne Wälder, blaue Seen, Storchennester und unendlich scheinende Weiten – die Masurische Seenplatte ist ein Land von unglaublicher Schönheit und Faszination. Ganztägige Besichtigung u.a. mit erholsamer Schifffahrt und Besichtigung der Wolfsschanze in Gierloz. Hier hat Hitler im Frühjahr 1940 sein Hauptquartier bauen lassen. Anschliessend Besichtigung des heiteren Jesuiten-Klosters Swieta Lipka.
5. Tag: **Masurische Seenplatte-Riga.** Wir überqueren die Grenze nach Litauen und fahren via Kaunas, Grenze Lettland, Bauska zur alten Hansestadt Riga.
6. Tag: **Riga-Tallinn.** Der Hafen von Lettlands Hauptstadt ist heute noch der wichtigste im ganzen Baltikum. Die in hellen Farben gehaltenen Kaufmannshäuser in der Altstadt sowie die erhaltenen Bauten der Festungsanlagen zeugen vom ehemaligen Reichtum. Interessante Besichtigung. Am Nachmittag Fahrt entlang dem Meerbusen von Riga, über die Grenze nach Estland und via Pärnu zur estnischen Hauptstadt Tallinn.
7. Tag: **Stadtbesichtigung Tallinn.** Die reiche Geschichte spiegelt sich in den über 4500 Baudenkmalern und der fast vollständig erhaltenen mittelalterlichen Altstadt. Auf dem Domborg liegen zwei Kirchen im gotischen bzw. neo-byzantinischen Stil sowie ein Schloss, in dem heute das estnische Parlament tagt. Freier Nachmittag und individuelles Abendessen in Tallinn (nicht inbegriffen).
8. Tag: **Tallinn-St. Petersburg.** Weiterreise entlang der Südküste des finnischen Meerbusens nach St. Petersburg.
9. Tag: **St. Petersburg, fakultativer Ausflug Puschkin*.** Die bedeutendste Stadt nach Moskau und ehemalige Hauptstadt des zaristischen Russlands, wurde nach den ehrgeizigen Plänen von Peter dem Grossen erbaut. Das Herz von St. Petersburg ist der Newski Prospekt, eine majestätische Allee von 5 km Länge, die von der Admiralität bis zum Alexander-Newski-Kloster reicht. Hier befinden sich die exklusivsten Geschäfte, Theater, Kinos und Restaurants der Stadt. Halbtägige Stadtführung. Wir sehen u.a. die Admiralität, den Panzerkreuzer

Aurora und den Newski Prospekt. Am Nachmittag fak. Ausflug nach Puschkin. Puschkin, das ehemalige Zarskoe Selo, liegt 25 km südlich von St. Petersburg und wurde um 1720 als Sommerresidenz von Katharina I., der Frau von Peter I., gegründet. Im Zentrum des bekannten Schloss- und Parkensembles liegt das Katharinenschloss, das die Zarin Elisabeth, Peters Tochter, als eine luxuriöse Sommerresidenz bauen liess. Es ist ein Meisterwerk des russischen Barocks, prachtvoll mit vergoldeten Skulpturen, Stuck- und Holzschnitzereien geschmückt. Das berühmte Bernsteinzimmer befand sich bis zum letzten Weltkrieg im Schloss. (*Reisen vom 19.06., 17.07. und 21.08. Peterhof.)

10. Tag: **St. Petersburg – St. Peter-und-Paul-Festung.** Besuch der St.-Peter-und-Paul Festung. Die Festung liegt auf einer kleinen Insel inmitten der Newa und wurde von Peter dem Grossen als erstes Projekt seiner neuen Stadt St. Petersburg erbaut. Ab 1721 befand sich hier ein berühmtes Hochsicherheitsgefängnis, in dem auch Dostojewsky, Maxim Gorki, Trotzki und Lenin inhaftiert waren. In der Mitte der Festung steht die schöne St. Peter-und-Paul-Kathedrale, in der die meisten der russischen Herrscher, von Katharina der Grossen bis zu Alexander III., begraben sind. Nachmittag zur freien Verfügung.

(Aufenthalt St. Petersburg: Programmänderungen entsprechend den Öffnungszeiten der Sehenswürdigkeiten bleiben vorbehalten.)

11. Tag: **St. Petersburg-Hanko – Einschiffung.** Fahrt zur russisch-finnischen Grenze und Erledigung der Zollformalitäten. Anschliessend reisen wir entlang dem finnischen Meerbusen via Helsinki nach Hanko, wo wir auf ein top-modernes Schiff der Gesellschaft Superfast einschiffen. Individuelles Abendessen (nicht inbegriffen) und Übernachtung an Bord.

12. Tag: **Auf See – Ankunft in Rostock-Potsdam.** Erholsamer Tag auf See. Am Nachmittag Ankunft in der Hansestadt Rostock. Das heutige Tagesziel ist Potsdam bei Berlin.

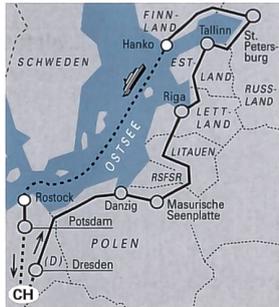
13. Tag: **Potsdam – Rückfahrt in die Schweiz.**

Ihre Ferienhotels

Für diese Reise haben wir für Sie folgende oder gleichwertige Hotels ausgewählt:

Hotels	Nächte	Twerenbold-Kat.	off. Kat.
NH Dresden	1	T-***+	****
Hevelius, Danzig	1	T-***+	****
Marigow, Masuren	2	T-***+	****
Maritim, Riga	1	T-***+	****
Meriton Grand, Tallin	2	T-***+	****
Pribaltijskaja, St. Petersburg	3	T-***+	****
Tryp, Potsdam-Michendorf	1	T-***+	****

Mini-Kreuzfahrt: Hanko-Rostock (1 Nacht) mit modernem Schiff der Superfast. Überfahrt ca. 19 Stunden.



13 Tage gemäss Programm

ab Fr. **1895.-**

Preise pro Person Fr.

13 Tage gemäss Programm in Komfortklasse	1975.-
Zuschlag Königsklasse	395.-

Zuschläge und Reduktionen	
Zuschlag «Weisse Nächte», Abreisen 05.06.–03.07.	50.-
Reduktion Abreisen 31.07.–04.09.	80.-

Daten 2005

Sonntag – Freitag

Komfortklasse

	KÖNIGS KLASSE
19.06.–01.07.	29.05.–10.06.
17.07.–29.07.	05.06.–17.06.
31.07.–12.08.	12.06.–24.06.
	26.06.–08.07.
	03.07.–15.07.
	10.07.–22.07.
	07.08.–19.08.
	14.08.–26.08.
	21.08.–02.09.
	28.08.–09.09.
	04.09.–16.09.

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem Komfort-Fernreisebus
- Unterkunft in guten Mittel- und Erstklasshotels, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- **Mahlzeiten:**
 - 10 x Halbpension in den Hotels (Abendessen und Frühstücksbuffet)
 - 2 x nur Frühstücksbuffet (Tallinn 7. Tag und Fährüberfahrt 11. Tag)
- Fährüberfahrt mit Superfast Hanko-Rostock, Basisunterkunft Doppelkabine innen mit Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausg. fak. Ausflug Puschkin bzw. Peterhof ab St. Petersburg am 9.Tag)
- Geführte Stadtbesichtigungen in Danzig, Marienburg, Riga, Tallinn, St. Petersburg
- Schifffahrt Masurische Seenplatte
- Lokale Deutsch sprechende Reiseleitung während den Besichtigungen in Polen, im Baltikum und in Russland
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen Fr.

- Einzelzimmerzuschlag
- Hotels, ausser «Weisse Nächte»
- Hotels, «Weisse Nächte»
- **Kabinenzuschläge:**
 - Doppelkabine aussen* 95.-
 - Einzelkabine aussen* 335.-
- Fakultativer Ausflug Puschkin 55.-
- Fakultativer Ausflug Peterhof (Reisen 19.06., 17.07., 21.08.) 65.-
- Visumgebühr Russland 150.-
- Annullationschutz obligatorisch 25.-
- Auftragspauschale pro Person 15.-

* Reduzierte Kabinen-Zuschläge Abreisen 29.05./28.08./04.09. auf Anfrage.

Einreisebestimmungen

Für diese Reise benötigen Schweizer Bürger einen 3 Mon. über das Rückreisdatum hinaus gültigen Reisepass sowie ein Visum für Russland. Das Visum wird durch Ihre Buchungsstelle eingeholt (Visum-Antragsformulare erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung). Visumgebühren sind in keinem Fall rückerstattbar. Formalitäten und Kosten für im Ausland lebende Personen auf Anfrage.

Abfahrtsorte

- 06.45 Basel
- 07.20 Aarau
- 07.35 Mellingen, S-Bahnhof
- 08.00 Baden-Rüthhof
- 08.30 Zürich-Flughafen
- 08.50 Winterthur-Forenberg
- 09.15 Wil
- 10.15 St. Margrethen

Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rüthhof **250 Gratis-Parkplätze** zur Verfügung



Privat Car Terminal

Reisen in guter Gesellschaft

TWERENBOLD

Buchungs- 056-484 84 84

www.twerenbold.ch

Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Nachgefragt bei Dr. Tim Dührkoop, namics AG, St. Gallen

«Panorama»: Das Internet ist für viele schon Alltag, das E-Banking noch nicht. Woran liegt's?

Tim Dührkoop: Wenn es um Geld geht, gewöhnen wir uns weniger gerne an Neues. Nehmen Sie die Bancomaten: Vom ersten Prototypen bis zur breiten Nutzung sind fast 30 Jahre vergangen, also eine ganze Generation. Deshalb bin ich auch überzeugt, dass in einigen Jahren sehr viele Leute ganz selbstverständlich elektronisch zahlen und ihre Konti ansehen werden. Das ist einfach eine Frage der Zeit.

Sämtliche 450 Raiffeisenbanken sind unter einem virtuellen Dach vereint: Wie individuell kann da eine Bank noch sein?

Bei unserer Arbeit für Raiffeisen ist die Individualität der einzelnen Bank immer ein besonders wichtiges Ziel. Schliesslich ist die lokale Nähe ja das, was Raiffeisen von den Konkurrenten im Netz unterscheidet. Jede Bank kann sich mit eigenen Inhalten und News im Web präsentieren, Einladungen zu Veranstaltungen sind auf der Einstiegsseite der Bank zu finden und fast alle Banken nutzen die Möglichkeit, ihre Mitarbeiter mit Bild und Telefonnummer im Web vorzustellen. Natürlich werden auch Pro-

duktsortiment und Konditionen der einzelnen Bank individuell gezeigt.

Ist die virtuelle Bank auf die Länge keine Bedrohung für die Bank selber?

Ich denke nicht. Wenn ich eine vertiefte Beratung in Gelddingen möchte oder mit einer besonderen Lebenssituation, etwa einem Todesfall, konfrontiert bin, möchte ich immer mit einem Menschen persönlich sprechen, niemals eine Website besuchen oder mit einem Call-Center-Mitarbeiter telefonieren. Und damit das Vertrauen in die Bank in solchen Fällen wirklich da ist, braucht es den häufigen persönlichen Kontakt und Austausch. Bei Routine-Aufgaben wie Zahlungen können uns Informatik und Internet dagegen gut helfen.

Namics arbeitet seit 1996 für Raiffeisen: Was ist speziell am Projekt?

Wir schätzen vor allem die pragmatische Zusammenarbeit mit dem Team um Adrian Töngi, Pascal Dürr und Sven Antenen. In allen Projekten stand immer der Nutzen für den Raiffeisen-Kunden im Mittelpunkt, nicht interne Politik oder wolkige Visionen. Heute haben wir auch eine besondere emotionale Bindung



Foto: zVg.

zu Raiffeisen, schliesslich war Raiffeisen einer unserer ersten Kunden. Wir haben einen langen Weg gemeinsam gehen können, wofür wir sehr dankbar sind.

Wagen Sie einen Ausblick: Was erwartet den Surfer in 10, 20 Jahren im Internet?

Das ist schon eine sehr lange Zeit, schliesslich ist das Medium Internet, so wie wir es heute kennen, kaum zehn Jahre alt. Ich denke, dass das Internet für uns ein immer selbstverständlicherer Teil unseres Alltags wird, über den wir gar nicht mehr besonders nachdenken, wenn wir ihn benutzen. So, wie es der Strom heute ist: Wie oft haben Sie heute einen Lichtschalter betätigt? Sie können sich nicht daran erinnern? Das liegt daran, dass die Technik zuverlässig und die Bedienung einfach ist. So sollte das Internet auch funktionieren. Interview: Pius Schärli



In den beiden Rechenzentren werden auf den Grossrechnern täglich 1 TeraByte (TB) Daten gespeichert. Das entspricht 1024 GigaByte oder über 1 Billion Zeichen.

Alternativ steht auch eine Kartensuche zur Verfügung. Bei allen folgenden Besuchen auf der Website (www.raiffeisen.ch) wird nun direkt das Informationsangebot der gewählten Bank dargestellt.

INDIVIDUALITÄT IST WICHTIG

Die bankindividuelle Darstellung ist nicht zuletzt deshalb erforderlich, weil die Banken eigene Konditionen setzen und das Produktsortiment individuell steuern können. Auch bei den Hypothekenberechnungen werden bankspezifische Informationen einbezogen. So beruht der Finanzierungsvorschlag auf dem Produktsortiment der einzelnen Raiffeisenbank und er wird mit den individuellen Zinskonditionen der lokalen Raiffeisenbank berechnet, die diese in eigener Kompetenz festsetzen kann. Wenn der Kunde mit dem Ergebnis der Online-Beratung zufrieden ist, kann er sich diese ausdrucken, wobei der Ausdruck die Absender- und Kontaktdaten der Bank vor Ort trägt.

«Der starke Fokus auf die konkrete Darstellung der Bank vor Ort unterstützt die Positionierung von Raiffeisen als kundenorientierte, nahe Bank und schafft eine echte Differenzierung im Wettbewerbsumfeld», sagt Pascal Dürr,

Leiter elektronischer Vertrieb beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB). Von der Raiffeisenbank Aadorf bis zur Raiffeisenbank Zürich sind übrigens alle 450 Raiffeisenbanken in der virtuellen Welt vertreten.

Das Online-Angebot der Raiffeisenbanken erfüllt heute sowohl qualitativ als auch quantitativ die Erwartungen: Derzeit werden monatlich über eine Million Internet-Besuche registriert, 250 000 Raiffeisen-Kunden (jeder zehnte Kunde also), die Hälfte davon im Alterssegment zwischen 20 und 40 Jahren, haben einen E-Banking-Vertrag. Raiffeisen nimmt damit hinter UBS, CS und Post Rang 4 im Schweizer E-Banking-Markt ein. Etwa ein Drittel aller Zahlungstransaktionen (über 15 Mio. im letzten Jahr) wurden über den Online-Kanal aufgelöst.

OHNE SICHERHEIT KEIN VERTRAUEN

Die weltweite Vernetzung hat aber auch ihre Schattenseiten. Nebst Viren und Würmern heisst die neueste Bedrohung im Internet «Phishing», zusammengesetzt aus «password» und «fishing». Betrüger verschicken scheinbar vertrauenswürdige E-Mails an Kunden und lotsen diese auf eine gefälschte Website, wo sie ihre persönlichen Daten eingeben sollen. >



6.02 OSRAM AG, Postfach 2179, 8401 Winterthur

Wir wissen nicht, wie Sie
wohnen. Aber wir wissen,
dass eine von unseren
4.457 Lampen genau passt.



Ob stimmungsvoll wie ein Sonnenuntergang oder genügsam wie ein Nomade. Von strahlend hell bis stufenlos dimmbar. Unabhängig davon, mit welchem Licht Sie Ihr Zuhause verschönern, hier finden Sie immer die richtige Lampe: www.osram.ch

SEE THE WORLD IN A NEW LIGHT



Schützen Sie Ihr Passwort!

Sorgen Sie erstens dafür, dass kein Unbefugter Zugang zu Ihrem Computer (PC, Laptop) hat. Am Arbeitsplatz wie auch im Privatbereich ist es wichtig, den Zugang zum PC mit einem «guten» Passwort zu schützen. Das Passwort sollte nur dem Benutzer bekannt sein, nirgends aufgeschrieben sein, einfach zu merken und vor allem sicher sein.

Gewisse Passwörter werden innerhalb von Sekundenbruchteilen geknackt, während andere einen Computer für Hunderte von Jahren beschäftigen. Ein Beispiel: Ein 1 GHz-Pentium-PC braucht etwa 20 Sekunden, um das Passwort «Bismarck» zu knacken. Wenn Sie es dagegen ein wenig abändern in «6i\$marçk», braucht

derselbe PC etwa drei Jahre, um es zu erraten. Weitere Tipps:

- > Richten Sie Ihre Arbeitsstation so ein, dass nach einer gewissen Leerlaufzeit (5 bis maximal 15 Minuten) der Bildschirmschoner mit Passwortschutz aktiviert wird.
- > Melden Sie sich von Ihrer Arbeitsstation ab, wenn Sie diese – auch nur für kurze Zeit – verlassen oder aktivieren Sie Ihren passwortgeschützten Bildschirmschoner.
- > Je komplexer Ihr Passwort ist, desto besser ist es.
- > Verwenden Sie so genannte Programme zum Passwortmanagement mit Verschlüsselung, um Ihre Passwörter zu verwalten.

- > Schreiben Sie Ihre Passwörter auf keinen Fall auf irgendwelchen Zetteln oder dergleichen auf, sie könnten sonst in die falschen Hände geraten.
- > Ein Passwort soll eine Länge von mindestens 6 (besser wären 8 oder mehr) Zeichen beinhalten. Es ist darauf zu achten, dass ein periodischer Wechsel der Passwörter (beispielsweise alle drei Monate) erfolgt.
- > Im E-Banking sollten keine Sonderzeichen verwendet werden, besser: Zahlen und Buchstaben mischen.

Gegen Phishing-Attacken hilft wie so oft gesundes Misstrauen. Man sollte sich genau überlegen, wem man die sensiblen Daten anvertraut. Im Zweifelsfall bringt ein Rückruf bei Ihrer Raiffeisenbank Klärung. Denken Sie daran, Ihre Raiffeisenbank wird Sie nie via E-Mail auffordern, Ihre Zugangsdaten für Ihren E-Banking-Vertrag bekannt zu geben.

Das Thema Sicherheit und Vertrauen beschäftigt Raiffeisen seit Beginn. Gerade beim E-Banking ist das Vertrauen enorm wichtig. «Der Online-Kunde muss wissen, was er tut. Das E-Banking muss verständlich, einfach in der Bedienung, nachvollziehbar sein und darf keine Fragen aufwerfen», weiss Dr. Tim Dürrkoop (s. Interview). Er ist Partner der namics AG in St. Gallen, deren Dienste die Raiffeisen-Gruppe im Internet-Auftritt nutzt.

Raiffeisen lässt die Verständlichkeit und das Handling des E-Banking regelmässig durch Testpersonen verschiedenster Kompetenzstufen überprüfen. Zudem werden die technischen Systeme permanent überwacht und extern regelmässig auf Herz und Nieren geprüft. «Wir bieten den Raiffeisenkunden eine einfa-



Pascal Dürr

«Die E-Banking-Anwendung ist über zwei unabhängige Serviceprovider von je 8 Mbps (Megabit/Sekunde) aus dem Internet jederzeit und rasch erreichbar.»

che, schnelle und sichere E-Banking-Dienstleistung», sagt Pascal Dürr. Er weiss: Sicherheit ist zentral, die Basis zum Erfolg. Jährlich werden deshalb sechsstellige Summen in die Sicherheit investiert.

Sie fragen sich als Leser jetzt, wo das alles endet? Experten sind sich darin einig, dass je besser der Service einer Bank und je harmonischer ihr Verhältnis zu ihren Kunden ist, desto «unsichtbarer» (virtueller) wird das Institut als Gebäude. Das kommt dem Wunsch vieler Kunden entgegen, die wenig auf protzige

Prachtbauten und mondäne Empfangshallen geben. Die Kunden verlangen seit jeher vor allem, dass die Bank in der Lage ist, alle gewünschten Dienstleistungen zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis zu erbringen.

Ob die virtuelle Bank in 20 Jahren Standard und die traditionelle Bankfiliale weit gehend verschwunden sein wird, wie ein ehemaliger CEO einer Grossbank vor Jahren prophezeite? Dahinter darf doch ein grosses Fragezeichen gesetzt werden. Zum Glück gibt's Raiffeisen.

■ PIUS SCHÄRLI



HAUS GEERBT – WAS TUN?

Früher oder später stehen Eigenheimbesitzer vor der Frage, ob sie ihr Einfamilienhaus vermieten oder verkaufen sollen. Wer auf Punkt und Komma genau rechnet, merkt: In überraschend vielen Fällen lohnt sich ein Verkauf.

Dass ihnen das Elternhaus einmal gehören würde, war Gerda Hug* und ihrem Bruder Andreas Huber* immer klar gewesen. Als ihnen nach dem Tod der Mutter das schicke alte Holzhaus in Brütten ZH dann aber tatsächlich überschrieben wurde, traf es die beiden doch ziemlich unvorbereitet. «Eigentlich schien uns alles klar: Wir wussten, dass keiner von uns nach Brütten umziehen wollte, dass wir das zu diesem Zeitpunkt vermietete Haus nicht für unsere Kinder behalten wollten und dass mein Bruder das Geld brauchte, um das Eigenkapital für den Bau eines eigenen Hauses zu erhalten.»

Doch ihr Elternhaus verkaufen, daran hatte sie nicht im Traum gedacht. «Das schien mir respektlos», sagte die 53-Jährige rückblickend. Sie hat es trotzdem getan – allerdings erst nach einem längeren Prozess, während dem sie Vor- und Nachteile einer Vermietung genau abgewogen hat.

Wie es dazu kam? «Es fing mit einer Bemerkung am Schalter der Raiffeisenbank an», lacht Gerda Hug. Der Kundenberater reagierte, man vereinbarte einen ersten Termin. Es folgten weitere. Erst dann fiel die Winterthurerin den Entscheid zu verkaufen. «Und wissen Sie, wer schliesslich zugegriffen hat? Unsere Mieter», erzählt Gerda Hug begeistert. Dass der Prozess für sie so gut ablief, sei nur dank der professionellen Unterstützung durch ihre Bank möglich

** Namen von der Redaktion erfunden*

Haus verkaufen oder vermieten: Einen Fachmann zu Rate ziehen, lohnt sich.



gewesen. In diesem Zusammenhang stellten sich Gerda Hug die folgenden Fragen.

MARKTWERT ERMITTELN

Am Anfang stand die Frage, wie viel das 35 Jahre alte Haus der Eltern wert war. Der Steuerwert war mit 460 000 Franken eher tief angesetzt. Was aber war der Marktwert des Einfamilienhauses, das eine Traumsicht auf die Alpen bietet? Ein mit den Verhältnissen in Brütten vertrauter Schätzer, der ihr von der Raiffeisenbank empfohlen wurde, kam zum Schluss: 700 000 Franken waren ein realistischer Verkaufspreis.

Weil ihr Bruder dringend Bargeld benötigte, erwog Gerda Hug anfänglich, ihn auszuzahlen. Doch, wie viel war der Erbteil ihres Bruder wert? Die Rechnung war schnell gemacht: Marktwert des Hauses minus Hypothekenschuld geteilt durch zwei. Ein Kontrollanruf bei der Raiffeisenbank bestätigte die Angaben der letzten Steuererklärung ihrer Mutter: Das Haus war mit einer ersten Hypothek von 300 000 Franken belehnt, das Erbe ihres Bruders also theoretisch 200 000 Franken wert (siehe Kasten).

HYPOTHEK ALS ERBVORBEZUG

Doch statt ihn auszuzahlen, einigten sich Gerda Hug und ihr Bruder auf Anraten ihres Bankberaters auf eine viel praktischere Lösung: Sie stockten die Hypothek um 150 000 Franken (Sicherheitsmarge 50 000.– für Verkaufsrisiko) auf. Dieses Kapital wurde ihrem Bruder bis zum Verkauf der Liegenschaft zur Verfügung gestellt (quasi als Erbvorbezug) und vertraglich festgehalten, dass er das Kapital der Erbengemeinschaft schuldet und zu den gültigen Konditionen der Hypothek zu verzinsen hat. Sobald der Verkauf abgewickelt worden ist, kann eine Abrechnung unter Berücksichtigung der Schuld des Bruders gemacht werden.

«Einigt man sich auf eine solche Lösung, sollte man darauf achten, dass nur so viel ausbezahlt wird, wie beim Hausverkauf dann voraussichtlich erzielt werden kann», rät Kurt Frehner, Produktmanager Bilanzprodukte beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken. Und weil sich ein Verkauf verzögern könne, lohne es sich, darüber hinaus noch eine grosszügige Sicherheitsreserve einzubauen.

MIETE ODER VERKAUF?

Wenn das Haus durch Gerda Hug gekauft wird, bezahlt Sie 188 250 (siehe Kasten) Franken an

ihren Bruder aus, bezahlt die Steuern und die Gebühren von 11 750 Franken und kommt auf eine Hypothekenschuld von 500 000 Franken. Die Einnahmen waren schnell berechnet. Gerda Hug hatte das Haus für 3100 Franken vermietet, das ergab 37 200 Franken an Mieteinnahmen. Etwas schwieriger war die Berechnung der laufenden Kosten. Aber auch hier half ihr Berater von der Raiffeisenbank mit einer kalkulatorischen Musterrechnung. Sie sah wie folgt aus:

Hypothekarkosten bei einem effektiven eigenen Kauf zu 700 000 Franken:	
CHF 455 000.– (1. Hypothek zu 3%)	13 650.–
CHF 45 000.– (2. Hypothek zu 4%)	1 800.–
Amortisation (45 000.–/20 Jahre)	2 250.–
Unterhaltskosten (1% vom Verkehrswert)	7 000.–
Steuern	2 770.–
Ausgaben pro Jahr (total)	27 470.–

Die Rechnung war schnell gemacht. Nach Abzug der Ausgaben blieben Gerda Hug 9730 Franken Gewinn im Jahr. Das hätte einer Rendite von 4,865 Prozent auf ihrem 200 000-Franken-Erbe entsprochen.

MANCHMAL LOHNT SICH VERMIETEN

«Über diese Zahl war ich schon überrascht. Etwas mehr als diese 810 Franken im Monat hätte ich mir schon erhofft», erzählt die 53-Jährige. Wäre das Haus einige Monate leer gestanden, eine teure Renovation hinzu gekommen oder läge der Hypothekarzins höher, wären Gerda Hug ausser Spesen unter Umständen rein gar nichts geblieben. Das Risiko war ihr selbst in diesem Tiefzinsniveau zu hoch, die erhoffte Rendite zu klein.

Auch wenn der Verkauf bei ihr und ihrem Bruder dann nochmals starke Emotionen auslöste, sagt Gerda Hug rückblickend: «Ich bin froh, dass ich über meinen Schatten gesprungen bin und mein Elternhaus verkauft habe.» Und wenn sie dann doch einmal die Sehnsucht packe, könne sie ja noch immer zu einem Kaffee bei den neuen Besitzern vorbeischaauen. «Das haben wir so vereinbart.»

Doch nicht immer ist ein Verkauf die beste Lösung, warnt Kurt Frehner: «Bei Objekten an guten Lagen, bei einer tiefen Belehnung oder einem insgesamt uninteressanten Liegenschaftsmarkt kann das Resultat ganz anders aussehen und sich eine Vermietung zumindest vorübergehend durchaus lohnen.» Als Faust-

Erbe ausbezahlen: Was ist fair?

Wenn einer der Erben ausbezahlt werden will, muss man die Höhe des Erbanteils genau bestimmen. Die Rechnung ist schnell gemacht: Verkehrswert minus Hypothekarlast (300 000 Franken) geteilt durch zwei (gleich 200 000 Franken). Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Denn bei einem Hausverkauf werden noch Steuern fällig – und die müssen zur Hälfte vom ausbezahlten Erbteil abgezogen werden. Die Rechnung sah für Gerda Hug also wie folgt aus:

Zu erwartender Nettoverkaufserlös	400 000.–
Grundstückgewinnsteuern (Kt. Zürich)	-20 000.–
Handänderungssteuern ¹	-3 500.–
Nettoerlös	376 500.–
Theoretisch auszubezahlendes Erbteil	188 250.–

(= 1% des Verkaufspreises, hälftig vom Käufer und Verkäufer bezahlt)



regel empfiehlt er: Ein Verkauf lohnt sich nur, wenn man mit dem frei werdenden Kapital eine bessere Rendite erzielen kann, ohne dabei grosse Risiken eingehen zu müssen.

■ MARTIN VETTERLI

Frühlingsreisen – mit einem Hauch von Luxus



Amalfi – Capri – Mozzarella

7 Tage HP ab Fr.
755.-*

Eine einmalige Palette von Highlights erwarten Sie: die Südtoscana mit malerischen Etruskerstädten, herrlichen Weinbergen und Zypressen. Rom – die «ewige Stadt» mit ihren antiken Bauten aus der Zeit des römischen Weltreiches und mit dem Hauptanziehungspunkt Vatikan. Sorrento und Amalfiküste – eine der schönsten Küstenregionen Italiens mit zahlreichen Zitronen- und Olivenhainen und verträumten Fischerstädtchen. Capri – die weltberühmte, viel besungene Insel im Mittelmeer. Pompeji – die alte römische, vom Vesuv verschüttete Stadt. Die Rückfahrt quer durch Italien und entlang der Adriaküste runden die erlebnisreiche Reise ab.

13.03./21.03./28.03./17.04./01.05./22.05./12.06.

Italien – Gargano und Apulien

8 Tage HP ab Fr.
895.-*

Apulien, der Absatz des italienischen Stiefels, lockt mit einzigartigen Kultur- und Naturschönheiten. In einer Landschaft von Olivenbäumen, Weinbergen und Getreidefeldern entdecken Sie märchenhafte Tropfsteinhöhlen, die einzigartigen «Trulli», Steinhäuser von Alberobello, das imposante Staufferschloss «Castel del Monte» und die weisse Gargano Halbinsel mit den unzähligen bizarren Felsenklippen und geheimnisvollen Eichenwäldern, die auch Sie begeistern werden!

12.03./23.04./21.05./11.06.

Andalusien – Morgenland und Abendland

11 Tage ab Fr.
1395.-*

Mit Aufenthalt im «Andalusischen Dorf»

Sevilla, Córdoba, Granada – das sind die drei orientalischen Traumstädte im sonnenüberfluteten Andalusien. Sie bewundern schneeweiße Dörfer und prächtige Gärten. «Wer Sevilla nicht gesehen hat, weiss nicht, was Wunder sind!» Mit Barcelona und Madrid besuchen Sie die grössten Städte Spaniens und mit Toledo die schönste. Sie logieren für 4 Nächte in der originellen Villa Turistica de Priego, die im andalusischen Stil als eigenes Dorf erbaut wurde. Minikreuzfahrt durchs Mittelmeer von Barcelona nach Genua.

06.03./13.03./03.04./17.04.

*Standardleistungen: die Preise verstehen sich pro Person im DZ / inkl. Carfahrt und ZF oder HP, exkl. fak. Ausflüge, Zuschläge und Annullationschutz und Auftragspauschale. Änderungen vorbehalten.



Alle Reisen im 5-Stern-Bus
(33 bequeme Ledersitze,
3-er Bestuhlung, grosser Sitz-
abstand)

Einsteigeorte

Aarau, Arbon , Basel, Bern, Luzern, Olten, Ruswil , St. Gallen, Windisch , Winterthur, Zürich 

**Verlangen Sie unsere Kataloge oder buchen
Sie online unter www.eurobus.ch
(Internet Buchungsrabatt Fr. 20.- pro Buchung)**

Aargau 056 461 63 63 Bern 031 996 13 13 Ostschweiz 071 446 14 44
Basel 061 711 55 77 Zürich 044 444 12 12 Zentralschweiz 041 496 96 66

Griechenland – Kalimera Hellas

10 Tage ab Fr.
1195.-*

Mythen, Mönche und Moderne

Das griechische Festland ist ein Land voller Gegensätze, das auf eine ständig wechselnde Geschichte von kulturellen Blütezeiten und Niedergang zurückblickt. Erholung auf See, Geschichte auf Schritt und Tritt und die Gastfreundschaft gehören zu diesen griechischen Impressionen. Höhepunkte bilden Athen mit der weltbekannten Akropolis, die Meteora-Klöster, Delphi und Olympia. Deutschsprachige Reisleitung. Minikreuzfahrt von Patras nach Venedig. Sie wohnen für 3 Nächte im ****Strandhotel Poseidon Resort in Loutraki.

13.03./03.04./01.05.

Zauberhaftes Sizilien

10 Tage ab Fr.
1195.-*

Mini-Kreuzfahrt Genua-Palermo – Agrigento – Vulkan Aetna – Taormina – Aeolische Inseln – Pompeji

Sizilien – dieses Wort zieht uns in den Bann. Landschaftliche Schönheiten und historische Sehenswürdigkeiten verbinden sich. Bei herrlich warmen Temperaturen geniessen Sie den Frühling in Süditalien. Erholung auf See, unvergessliche Ausflüge mit interessanter Kultur und die italienische Gastfreundschaft. Höhepunkt für Naturliebhaber ist der Ausflug auf die Aeolischen Inseln. Sie gastieren für 4 Nächte im ****Hotel Naxos Beach in Giardini Naxos.

11.03./18.03./25.03./01.04./08.04./15.04./29.04.

Marokko – 1001 Nacht

14/15 Tage HP ab Fr.
2195.-*

Minikreuzfahrt in die Wüste

Ein Land so faszinierend wie die Märchen aus 1001 Nacht. Entdecken Sie den Orient im Okzident, die schneebedeckten Gipfel des Atlasgebirges und die gleisenden Sanddünen der Sahara, das geschäftige Treiben im Gassenlabyrinth von Fès oder die Einsamkeit in der Wüste, vor allem aber die aufrichtige Gastfreundschaft der Marokkaner. Speziell: Im April und Oktober sind die Temperaturen auch in der Sahara angenehm. Dank Anreise mit Minikreuzfahrt sind die einzelnen Tagesetappen recht kurz.

28.03./04.10.

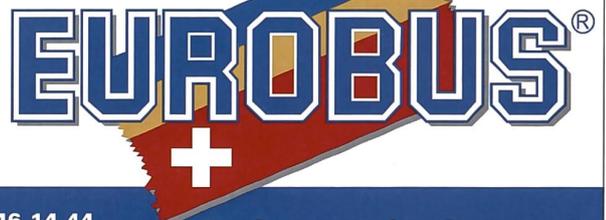
Griechenland – Kreta

13 Tage HP ab Fr.
1995.-*

Athen – Olympia – Kreta, die Heimat des Königs Minos

Die griechische Insel ist ein Land voller Gegensätze, von der Antike bis zur Moderne. Höhepunkte sind Athen mit der Akropolis, Delphi und Olympia. Kreta – das ist die Heimat des Königs Minos, mit herrlichen Palästen, Klöster und Stränden!

17.04./02.10.



Reisen mit Genuss.



1. BVG-REVISION: WAS SIE WISSEN MÜSSEN

Der Zweck des vor 20 Jahren eingeführten Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) ist die Ergänzung der 1. Säule (AHV/IV) mit dem Ziel, die Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung im Pensionsalter in angemessener Weise zu ermöglichen. 1995 gab es bereits eine erste Änderung des BVG und zwar mit der Einführung des Bundesgesetzes über die Freizügigkeit in der beruflichen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (FZG) sowie des Bundesgesetzes über die Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge (WEF).

Im Oktober 2003 haben National- und Ständerat einer weiteren BVG-Revision zugestimmt, die nun schrittweise – in drei Paketen – eingeführt wird. Das erste Paket ist bereits im April 2004 in Kraft getreten. Die «wichtigsten» Punkte, die die Versicherten direkt betreffen, sind per 1.1.2005 in Kraft getreten. Nicht jeder Punkt hat die gleichen Auswirkungen für jedermann. Zudem betreffen die Revisionspunkte «nur» die obligatorische Versicherung. Den Pensionskassen steht es zudem frei, für ihre Arbeitnehmer erweiterte Leistungen vorzusehen. Besprechen Sie also Ihre Vorsorgesituation mit Ihrer Raiffeisenbank.

Nachfolgend die wichtigsten Punkte der jüngsten BVG-Revision.

> Herabsetzen der Eintrittsschwelle

Obligatorisch in der 2. Säule versichert sind Arbeitnehmer ab einem Jahreseinkommen von neu 19350 Franken (bisher: CHF 25320.–). Mit der tieferen Eintrittsschwelle werden rund 100000 Personen neu versichert werden, die meisten davon Frauen.

INFO

Am 1. Januar 2005 ist das zweite von drei Paketen der 1. BVG-Revision in Kraft getreten. Der Bundesrat schickt die zum dritten und letzten Paket gehörenden Verordnungsanpassungen bis zum 15. März 2005 in die Vernehmlassung. Die Änderungen der Verordnung betreffen den Begriff der beruflichen Vorsorge und den Einkauf. Sie wirken sich somit auch auf die Steuerabzüge bei der beruflichen Vorsorge aus.

Für den Grossteil der Versicherten ergeben sich kaum spürbare Konsequenzen. Die Verordnung gibt den Vorsorgeeinrichtungen das Recht, ihren Versicherten verschiedene Vorsorgepläne

**Vorsorgen macht
jederzeit Sinn: Besser
zu früh als zu spät.**

Jedermann spricht davon, doch wen trifft die auf Anfang Jahr in Kraft getretene 1. BVG-Revision? Höheres Rentenalter für Frauen, tiefere Eintrittsschwelle in die Pensionskasse und tiefere Rentenumwandlungssätze sind nur drei von vielen Neuerungen. Geblieben ist die Erkenntnis: Es gilt, die eigene Altersvorsorge selber in die Hand zu nehmen.

> Herabsetzen des Koordinationsabzuges

In der 2. Säule versichert ist das Einkommen abzüglich dem so genannten Koordinationsabzug, da dieser Betrag bereits in der 1. Säule (AHV/IV) versichert ist. Neu wird dieser Abzug von CHF 25320.– auf CHF 22575.– gesenkt. Dadurch sollen bis zum Rentenalter mehr Guthaben angespart werden und die Jahresrenten möglichst stabil bleiben.

> **Senkung des Umwandlungssatzes**

In der 2. Säule spart jeder für seine eigene Altersvorsorge an. Das angesparte Alterskapital wird mit dem Umwandlungssatz in eine Jahresrente umgerechnet. Das ist somit auch einer der heikelsten Punkte der BVG-Revision, der Verunsicherung heraufbeschwört: Das böse Wort vom «Rentenklauging» und geht noch immer um. Wie Ihre persönliche Situation aussieht, besprechen Sie am besten mit Ihrem Raiffeisen-Berater.

> **Regelmässige Überprüfung und Anpassung des Mindestzinses**

Die Pensionskasse muss ihren Versicherten auf dem Altersguthaben einen Mindestzinssatz garantieren. Der Mindestzinssatz wurde erstmals auf den 1.1.2003 von 4% auf 3,25% und dann ab dem 1.1.2004 auf 2,25% gesenkt. Ab dem 1.1.2005 wird er nun wieder auf 2,5% erhöht und soll in Zukunft vom Bundesrat mindestens alle zwei Jahre überprüft werden.

> **Wichtigste Neuerung der Leistungen: Einführung der Witwerrente...**

Neu werden Witwer zu den gleichen Bedingungen Leistungen bekommen wie Witwen.

> **...und Kapitaloption**

Statt die ganze Altersleistung als Rente zu beziehen, steht den Versicherten neu das Recht zu, einen Viertel davon als Kapital zu beziehen.

> **Rententaler einheitlich für Frauen (1. und 2. Säule)**

Gemäss AHV wurden Frauen bis anhin mit 63 Jahren, gemäss BVG mit 62 Jahren pensioniert. Bis zum Rententaler konnten sich erwerbstätige Frauen noch bis Ende 2004 auch in der 2. Säule um ein Jahr länger versichern lassen. Per 1.1.2005 wird nun in der beruflichen Vorsorge das Frauenrententaler analog der AHV auf 64 Jahre angepasst.

Durch die Revision wird die Thematik der Altersvorsorge nicht «einfacher». Überlassen Sie Ihre Zukunft also nicht dem Zufall und lassen Sie sich von Ihrer Raiffeisenbank mit System beraten. Wir entwickeln für Sie Schritt für Schritt die auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Vorsorgelösung. Vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrer Raiffeisenbank.

■ CORINNE MEIER-GEMPERLI

Private Vorsorge immer wichtiger

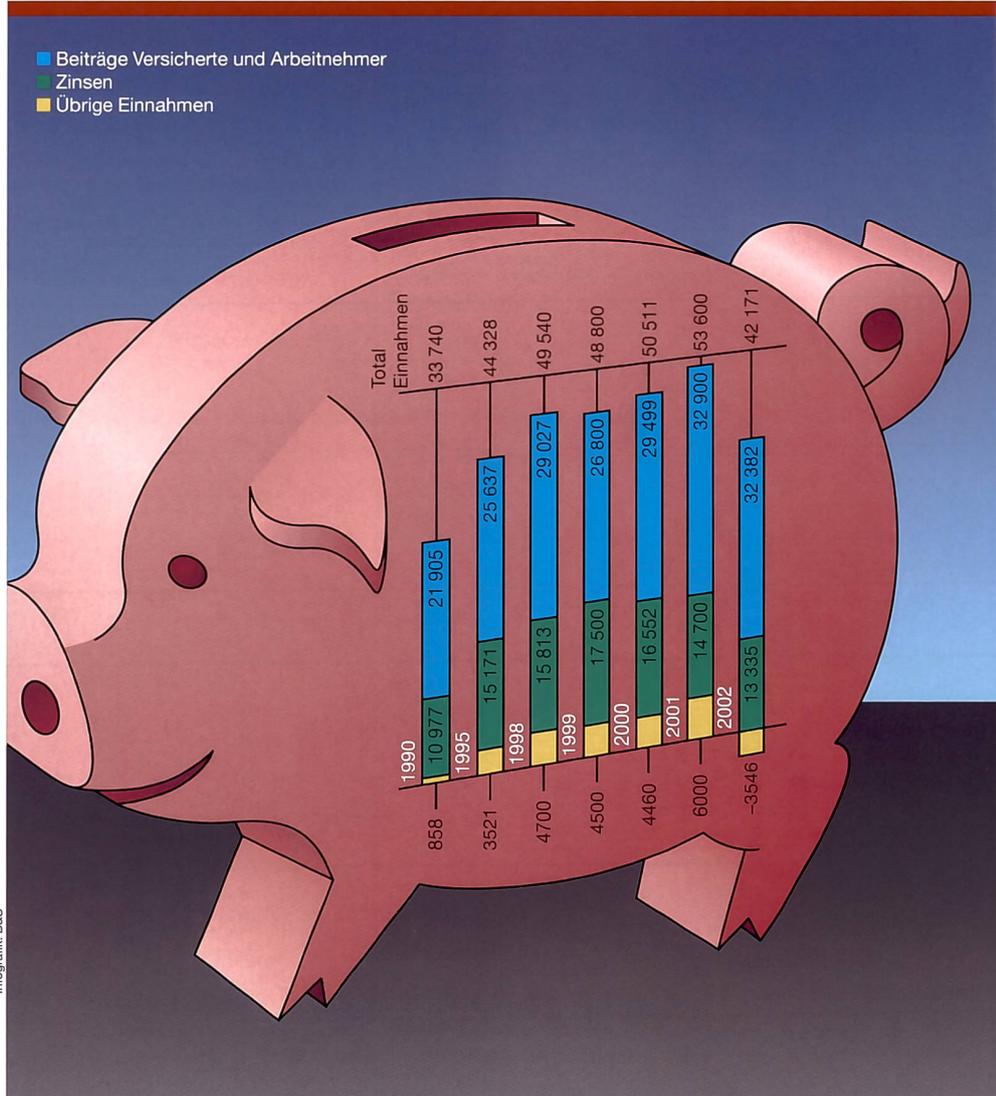
Die persönliche oder private Vorsorge leistet wohl den grössten Beitrag zur Altersvorsorge. Gemäss Schätzungen des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) umfasst die gebundene Vorsorge (Säule 3a) – dazu zählen Lebensversicherungen 3a und Vorsorgekonto oder -depot – rund 25 bis 30 Milliarden Franken. Das entspricht einer extremen Zunahme, denn Anfang 1990 machten die Vorsorgegelder erst 7,2 Milliarden Franken aus. Untersuchungen zeigen auch, dass wohl die Hälfte aller Arbeitnehmerinnen und -nehmer in der Schweiz im Rahmen der Säule 3a spart. Informieren Sie sich über die Produkte bei Ihrer Raiffeisenbank.

Genauere Zahlen zur freien Vorsorge (Säule 3b), worunter Lebensversicherungen, Ersparnisse, Sparkonti, Obligationen, Geldmarktanlagen, Aktien, Anteile an Anlagefonds, Wohn-

igentum etc. fallen, gibt es dagegen keine. Sie beträgt aber mit Bestimmtheit ein Vielfaches des Betrages der gebundenen Vorsorge. Allein schon die Gelder, die im privaten Wohneigentum liegen, machen mehrere hundert Milliarden Franken aus.

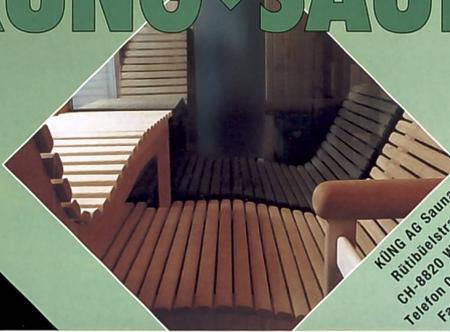
Der gebundenen Vorsorge kommt vor dem Hintergrund, dass die Finanzierung insbesondere der ersten Säule nicht restlos geklärt ist, eine besondere Bedeutung zu. Die Säule 3a, wird vom Staat mit besonderen steuerlichen Privilegien gefördert: Abzug der Einzahlungen von den Steuern, Befreiung der Zinserträge von der Verrechnungssteuer und Befreiung des ersparten Kapitals von der Vermögenssteuer. Erst bei Auszahlung wird es zu einem reduzierten Satz besteuert. Ihre persönlichen Steuerersparnisse können Sie unkompliziert unter www.raiffeisen.ch/vorsorgen berechnen.

Finanzen der Beruflichen Vorsorge 1990 – 2002 in Mio. Franken



KÜNG-SAUNA

Besuchen Sie unsere
Ausstellung in Wädenswil:
über 600 m² einzigartige
Verfrakt an Sauna- und
Wellness-Ideen!
(Bitte voranmelden)



KÜNG AG Saunabau
Rübelstrasse 17
CH-8920 Wädenswil
Telefon 044 780 67 55
Fax 044 780 13 79

Wir bieten umfassende Beratung bei
Gestaltung, Konstruktion und Energie-
sparen. Die betriebseigene Fabrikation
von Privatsauna bis Grossanlage ermög-
licht individuelles Design und beinahe
unbeschränkte Einbaumöglichkeiten. Mit
30-jähriger Erfahrung und überzeugen-
dem Preis-Leistungs-Verhältnis sind wir
Ihr kompetenter Ansprechpartner für
Wohlfühlen und ungetrübtes Sauna-
vergnügen. E-Mail: info@kueung-sauna.ch
www.kueung-sauna.ch

- Coupon
für Unterlagen
- Finnische Sauna
 - Bio-Sauna/BIOSA
 - Massivholz-Sauna
 - Dampfbad
 - Whirlpool
 - Solarium
 - Fitnessgeräte
 - Thermen
 - Wellness-Anlagen

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

Individuelle Design-
Eigene Fabrikation
Service in der ganzen Schweiz



THE SUNNY SIDE OF LIFE

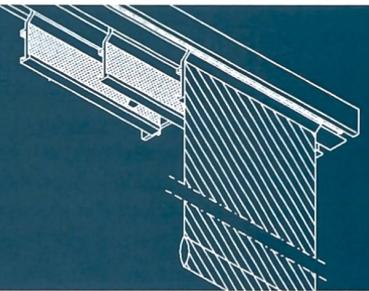
Erfolg in Beruf und Freizeit ist wesentlich abhängig von der persönlichen Ausstrahlung. Mit einem attraktiven Teint, stellen Sie sich jederzeit ins beste Licht. Wenn Sie zu Hause bräunen möchten, empfehlen wir Ihnen unsere Ergoline Solarien für den Privatgebrauch. Mehr Infos erhalten Sie in unserem Prospekt «Privat-Solarien».

SOLARIEN FÜR PROFIS UND PRIVATE

ERGO LINE AG · Sonnhaldenstrasse 3 · Postfach · CH-6052 Hergiswil · Tel.: 041 632 50 20 · Fax: 041 632 50 25 · info@ergoline.ch · www.ergoline.ch



anmutig



Silent Gliss **Flächenvorhänge** eröffnen faszinierende Gestaltungsmöglichkeiten für jeden Raum. Ob schlicht, mit aufregenden Dessins und Stoffstrukturen, handbemalt oder bedruckt – sie funktionieren traumhaft einfach.

- Ich möchte die Fotobroschüren «The Home Collection» und «excellence»
- Rufen Sie mich an für einen Termin im Showroom
- Ich wünsche einen unverbindlichen Besuch Ihres Fachberaters

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ PA 1/05 F-W

Senden Sie uns den Coupon per Post oder Fax:
Silent Gliss AG, Südstrasse 1, 3250 Lyss
Fax: 032 387 11 40, Telefon: 032 387 11 11
www.silentgliss.ch, info@silentgliss.ch



Textilträume für jeden Geschmack:
die neue Kollektion «excellence»

Für Ihren individuellen Skitag!



Bequeme Tragarten
620g leicht



Mit 2 nützlichen Taschen:
für Handy, Sonnenbrille,
Kamera, Sonnencreme



Der Skiseat:
am Pistenrand
auf Skitouren
an Skirennen
an der Schneebar



Einfaches aufstellen
Für Unternehmen ein
idealer Werbeträger

Erhältlich bei:
Pedrett Sport, Winterthur
Strimer Sport, Flims
Herger Sport, Altdorf
Sport Engiadina, Scoul
Pieren Top Products, Adelboden

Informationen und bestellen:

SKISEAT.COM GmbH, Benknerstrasse 78, CH-8722 Kaltbrunn
Tel. 055 2804805 Fax: 055 2804821 info@skiseat.com

www.skiseat.com

Auto leasen statt kaufen

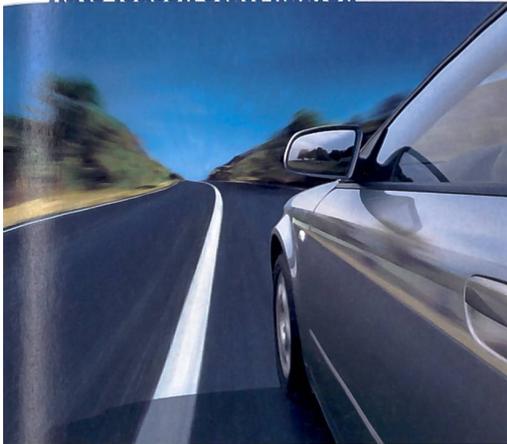


Foto: Raiffeisen

Raiffeisen ist nicht nur ein fairer Partner im Spar-, Anlage-, Kredit- oder Hypothekergeschäft, sondern auch im Auto-Leasing. Wer nämlich ein Auto least, investiert sein Kapital

nicht in ein Fahrzeug, das laufend an Wert verliert. Mit einem Leasing bleiben private Ersparnisse unangetastet. Wer least, kann seinen Traumwagen fahren, behält jedoch seine finanzielle Sicherheitsreserve. Damit kann er alternativ seinen finanziellen Spielraum oder seine Flexibilität für eine andere Anschaffung respektive unvorhergesehene Auslagen einsetzen.

Beim Leasing sichert man sich das Nutzungsrecht am Fahrzeug. Die Anschaffungskosten werden dabei auf einen gewünschten Zeitraum und vereinbarte monatliche Leasingraten verteilt. Der Gewinn liegt somit nicht im Eigentum, sondern im Nutzen des Fahrzeugs. Nach Ablauf des Leasings gibt's vier Möglichkeiten: Rückgabe des Fahrzeugs an die Garage, Verlängerung des Leasingvertrages, Übernahme des Autos zum kalkulierten Restbetrag oder Eintausch gegen einen Neuwagen.

Mit einem Raiffeisen-Leasing verfügen Sie über einen neutralen und erfahrenen Finanzpartner, der Sie individuell berät. Der Raiffeisen-Leasingberater ermittelt mit dem Kunden die optimale Lösung. Zudem ist es mit einem markenneutralen Leasingpartner einfacher, während der Laufzeit oder bei Vertragsablauf die Fahrzeugmarke zu wechseln. Sie wollen wissen, wie viel Sie für ein Leasing bezahlen? Auf www.raiffeisen.ch/ die «Toolbox» (oben rechts) und dann «Autoleasing» anklicken. Sie können an gleicher Stelle auch einen Antrag stellen.

Raiffeisen-Leasing darf keine Finanzierung vornehmen, wenn diese zur Überschuldung des Kunden bzw. der Kundin führt. Voraussetzungen für einen Vertragsabschluss sind transparente Vermögensverhältnisse, d.h. ein geregeltes Einkommen, positive Betreuungsauskunft und keine weiteren grösseren Verpflichtungen. (psi)

Mit der Maus in die Bank

1989: In Berlin fällt die Mauer, in Amerika erweist sich Home-Banking als Flop, in Rotkreuz wird C-Channel gegründet. Nicht nur die Weltpolitik hat sich seither entscheidend verändert – kaum ein anderer Wirtschaftszweig hat in den vergangenen 15 Jahren derart geboomt wie die IT-Branche. Die Euphorie hat sich zwar gelegt, doch ihre Innovationen haben die heutige Gesellschaft nachhaltig geprägt.

Dazu hat auch C-Channel beigetragen. Von Anfang an beschäftigt sich das Unternehmen



Foto: zVg

mit der Erleichterung des elektronischen Zahlungsverkehrs. Die ersten DOS-Versionen von E-Banking basierten noch auf Videotex. Inzwischen haben längst Windows-Versionen den Markt erobert – mit der Maus in die Bank... Parallel zur Software führte C-Channel schon in einem frühen Stadium Belegleser ein. Zunächst die Giromat-Familie, später die Lesestifte «MyPen».

Damit wird E-Banking nicht nur bequemer, sondern auch schneller und sicherer. Jüngste Innovation des inzwischen nach Hünenberg gezügelten Unternehmens ist «bill+pay». Jetzt kommen die Rechnungen als verschlüsseltes Attachment per E-Mail ins Haus und werden direkt aus der E-Mail-Anwendung heraus bezahlt. Seit Beginn ihrer eigenen E-Banking-Aktivitäten arbeiten die Raiffeisen-Banken mit C-Channel zusammen. Mit dem offline-Tool «Netbanking Edition» und dem Belegleser hat Raiffeisen bezüglich Marktreife und Kompetenz gute Erfahrungen gemacht. (pd)

Weniger Lira-Millionäre in der Türkei

In der Türkei mussten bisher für tägliche Einkäufe zweistellige Millionenbeträge in türkischer Lira bezahlt werden. Das war auch nicht weiter schlimm, hatte die Lira – in unserem Verständnis – doch ganz einfach sechs Nullen zu viel. Der besagte Einkauf hat unter Berücksichtigung des Kurses also auch einen Gegenwert von nur noch ein paar Franken.

Seit dem 1. Januar 2005 wurde der Geldverkehr in der Türkei vereinfacht. Die türkische Nationalbank hat nämlich eine «künstliche Verkleinerung» ihrer Währung angeordnet. Das heisst, eine alte Million türkischer Lira entspricht nur noch einer neuen türkischen Lira. Mit der neuen Währung wird es wieder möglich und sinnvoll, Münzen zu verwenden.

Neu sind in der Türkei im Umlauf – Noten: 1, 5, 10, 20, 50 und 100 Lira; Münzen: 0.01, 0.05,

0.10, 0.25, 0.50 und 1 Lira (eine türkische Lira wird es sowohl als Note als auch als Münze geben). Wer jetzt noch Lira-Millionär ist (in alter türkischer Lira gerechnet) und über entsprechende Notenrestbestände aus dem letzten Urlaub verfügt, der bringt diese am besten gleich zur nächsten Raiffeisenbank. Raiffeisen nimmt alte Noten noch bis spätestens Ende September 2005 entgegen.

Oliver Stör



Foto: zVg



INFO

Die genaue Aufgabenstellung und die Teilnahmebedingungen sind im INFO-Prospekt enthalten, der bei jeder Raiffeisenbank aufliegt. Die Unterlagen können auch beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Marketing, 9001 St. Gallen, oder im Internet unter www.raiffeisen.ch/wettbewerb als PDF-Dokument heruntergeladen werden. Dort kann das Quiz auch direkt online gelöst werden.

Wichtig: Abgabe-/Einsendeschluss für alle Wettbewerbe im Rahmen des Jugendwettbewerbs ist der **4. März 2005** bei Ihrer Raiffeisenbank.

«FLIEG MIT ZU DEN STERNEN»

Seit jeher fasziniert das Weltall die Menschheit. Zum Thema «Flieg mit zu den Sternen» können Kinder und Jugendliche am diesjährigen Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb einmal mehr ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Venus, Mars oder Jupiter – die Planeten unseres Sonnensystems tragen die Namen römischer Götter. Ein Zeichen dafür, dass die Menschheit sich bereits seit Tausenden von Jahren nicht nur mit dem Planeten Erde, sondern auch mit allem, was die Erde umgibt, befasst. In den Mythologien verschiedener Völker sind Geschichten und Sagen über die Entstehung von Himmel und Erde, der Milchstrasse oder der vier Jahreszeiten zu finden.

Im Vergleich zu den Überlieferungen von damals wissen wir heute bedeutend mehr über unser Sonnensystem und das Weltall. Haben sich Forscher vor etwa 400 Jahren zum ersten Mal den Himmel durch Fernrohre angesehen, liegt heute die erste Mondlandung schon fast ein halbes Jahrhundert zurück, und wir Menschen erforschen weiter das unendliche Universum.

FANTASIE UND KREATIVITÄT

Wie sieht ein Stern aus? Gibt es Leben auf anderen Planeten? Werden wir von Ufos aus fremden Galaxien beobachtet? Können wir eines Tages auf einen Nachbarplaneten auswandern? Am diesjährigen 35. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb können Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren diesen brennenden Fragen nachgehen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Sie malen oder zeichnen, was ihnen zum vorgegebenen Thema einfällt. Die jüngsten Teilnehmenden (Jahrgänge 1995–1999) gestalten ein Bild zu «Sonne, Mond und Sterne», die Jahrgänge 1991 bis 1994 malen ihre Ideen zu «Mensch im Weltraum» und die Fünfzehn- bis Achtzehnjährigen bringen ihre Vorstellungen über unsere Zukunft im Weltall zu Papier.

Dabei spielt es keine Rolle, mit welcher Maltechnik gearbeitet wird. Hauptsache, es wird nicht abgekupfert, indem ein Original kopiert oder abgemalt wird. Die Zeichnungen werden von lokalen, nationalen und internationalen Jurys bewertet. Für alle, die nicht (nur) malen möchten, bietet der Wettbewerb ausserdem

ein Quiz mit kniffligen Fragen und einen Internet-Wettbewerb. Junge PC-Freaks kreieren ihre eigene Homepage und stellen somit ihre technischen und kreativen Fähigkeiten unter Beweis.

Natürlich gibt es auch tolle Preise für die drei Besten jeder Altersgruppe im Wert von 300,

ESA hat das Ehrenpatronat



Das Ehrenpatronat des 35. Internationalen Jugendwettbewerbs hat die ESA (European Space Agency), die europäische NASA, inne. Die ESA erforscht unser Sonnensystem und das Weltall. Zudem begleitet sie die Weiterentwicklung von Satelliten-Technologien. Deren Generaldirektor Jean-Jacques Dordain wünscht den jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Spass beim Malen, Raten und Gestalten!

Foto: Raiffeisen

500 und 1000 Franken zu gewinnen. Und nicht nur das: Die fünf besten Schulklassen im Malwettbewerb werden an die nationale Schlussfeier am 21. Juni 2005 ins Verkehrshaus Luzern eingeladen, weitere 15 Schulklassen erhalten 200 Franken in die Schulkasse. Die Hauptgewinner der Altersgruppe 1987 bis 1990 reisen an den Wörthersee (Österreich) zur internationalen Schlussveranstaltung dieses gemäss «Guinness-Buch der Rekorde» weltweit grössten Jugendwettbewerbs. Viel Spass beim Flügeln zu den Sternen!

■ SANDRA BIRAGHI

Kaufen Sie keine grosse Gartenfräse für kleine Arbeiten!

Wenn Ihr Garten grösser als 1 Hektar ist, möchten Sie vielleicht eine grosse Gartenfräse kaufen. Wenn er kleiner ist, sollten Sie eine Mantis Gartenfräse kaufen. Grosse Gartenfräsen pflügen 50 cm oder breiter. Die **Mantis Fräse** arbeitet in einer praktischen Breite von 20 cm.

Grosse Gartenfräsen wiegen bis zu 136 kg. Die Mantis Gartenfräse wiegt nur 9 kg! Sogar das Wenden einer 136 kg Fräse – ohne über Blumen-/Gemüsebeete (oder sich) zu fahren – ist eine Herausforderung.

Sparen Sie Hunderte von Franken!

Die meisten grossen Gartenfräsen wurden nur zum Pflügen gebaut (viele davon haben auch schwerfällige oder keine Zubehörteile). Die Mantis Gartenfräse wurde von Anfang an so gebaut, damit der kleine, starke Motor zu vielen praktischen Garten-Zubehörteilen passt. Fräse, Häufler, Fugenreiniger, Kantenschneider, Rasenlüfter, Moosentferner und Heckenschere.

Die grossen Gartenfräsen kosten oft ein kleines Vermögen. Trotz der Tatsache, dass die Mantis Gartenfräse ein starkes und langlebiges Gerät ist, kostet sie *einen Bruchteil* von dem, was Sie für eine grosse Fräse bezahlen müssten.

Beachten Sie die Garantie.

Auf die patentierten Mantis Hackelemente haben Sie **5 Jahre Garantie gegen Bruch**. Sollten sie jemals brechen, schicken Sie sie an uns zurück, und wir ersetzen sie kostenlos. *Auf alle anderen Bestandteile der Fräse haben Sie 2 Jahre Garantie ab Kaufdatum.*



Würden wir nicht eine so ausgezeichnete Maschine bauen, könnten wir kein solch aussergewöhnliches Angebot machen.

- Fräst/jätet locker einen durchschnittlichen Garten in 20 Minuten.
- Erledigt so vieles ... vom Umgraben bis zur Rasenpflege ... und mehr!
- GärtnerInnen jeden Alters und Fähigkeitsgrades schätzen die Mantis Gartenfräse.
- Früh-Besteller Bonus (wenn Sie sich beeilen).
- Patentierte Hackelemente mit 5-Jahres-Garantie gegen Bruch.
- Spass am Gebrauch! Es macht so viel Spass, die Mantis Gartenfräse zu benutzen, GärtnerInnen auf der ganzen Welt lieben ihre Mantis Gartenfräse.



Das Mantis Versprechen

Testen Sie jedes bei Mantis direkt gekaufte Produkt **OHNE RISIKO!**

Wenn Sie nicht komplett zufrieden sind, schicken Sie uns das Produkt innerhalb von einem Jahr im Originalkarton zurück und Sie erhalten den vollen Kaufpreis erstattet!

Für die **Gratis-Broschüre** rufen Sie an unter

0800-110 111

oder schicken den Coupon noch heute ein!

Fax 0800-110 222

GRATIS Kantenschneider



Mantis GmbH
Europa-Strasse 31
8152 Glattbrugg

141 45 101

JA! Bitte senden Sie mir die **Gratis-Broschüre** zur Gartenfräse und der **Einjahres-Geld-zurück-Garantie**. Sagen Sie mir auch, wie ich **Gratis** einen Kantenschneider zu meiner neuen Fräse erhalte.

Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon



STURM AUFS MATTERHORN

Das Matterhorn als Raiffeisen-Treffpunkt: Hier waren zwischen April und November an einigen Tagen fast nur Raiffeisen-Mitglieder anzutreffen. Sie alle genossen das für sie exklusive Angebot des Matterhorn-Erlebnisses zum halben Preis. Ein kurzer Rückblick.



Abwechslung in den ansonsten eher ruhigen Sommermonaten. Während der Aktion vom 19. April bis 26. November wurden 100 000 Bergbahngutscheine aufs Klein Matterhorn, den Gornergrat, den Schwarzsee und das Rothorn eingelöst. Nicht erfasst sind dabei die zahlreichen Kinder, die gratis mitfahren durften.

Der Kluge reist im Zuge. Nach diesem Motto fuhren viele Raiffeisen-Mitglieder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Zermatt. Die SBB wollten es genau wissen. Sie haben im August und September während vier Wochen die Raiffeisen-Fahrgäste in der Matterhorn-Gotthard-Bahn auf der Strecke Brig-Zermatt befragt. Das Ergebnis spricht Bände: 86 Prozent der Befragten gaben an, nur wegen des Raiffeisen-Angebots nach Zermatt zu reisen.

AUSBLICK

«Wir freuen uns schon auf den nächsten Ausflug, der dazu beiträgt, dass wir unser schönes Land besser kennen lernen.» So äusserten viele Raiffeisen-Mitglieder den Wunsch nach einer weiteren Mitgliederaktion. Was erwartet also die Raiffeisen-Mitglieder bei der nächsten Aktion? Fiorella Brülisauer lässt sich noch nicht in die Karten blicken. So viel sei jedoch verraten: Die Vorbereitungen für das Mitgliederangebot 2006 laufen. ■ JEANNETTE WILD LENZ

«Ihre Zermatt-Aktion ist der Hammer!», «Wir sind ganz begeistert von Ihrem Angebot!», «Ein unvergessliches Erlebnis, da ich Zermatt zum ersten Mal erleben durfte.» Die vielen Kartengrüsse, Dankeschreiben und E-Mails aus Zermatt zeigen es: Das exklusive Angebot «Das ganze Matterhorn zum halben Preis» stiess bei den Raiffeisen-Mitgliedern auf einhellige Begeisterung. Als Dankeschön für das Vertrauen und die Treue beschenkten die Raiffeisenbanken damit ihre Mitglieder.

Begeistert zeigt sich auch Fiorella Brülisauer. Sie ist die Projektverantwortliche der Aktion beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken in St. Gallen: «Noch nie haben wir so viele positive Rückmeldungen von den Raiffeisen-Mitgliedern erhalten.» Zermatt sei damit das bisher erfolgreichste Mitgliederangebot. Zwar

profitierten mehr Mitglieder von der Expo.02-Aktion (250 000) und dem Jungfrauoch-Angebot (120 000), doch war der Aufwand, die lange Reise nach Zermatt auf sich zu nehmen, vergleichbar bedeutend grösser.

MEHR SCHWEIZER GÄSTE

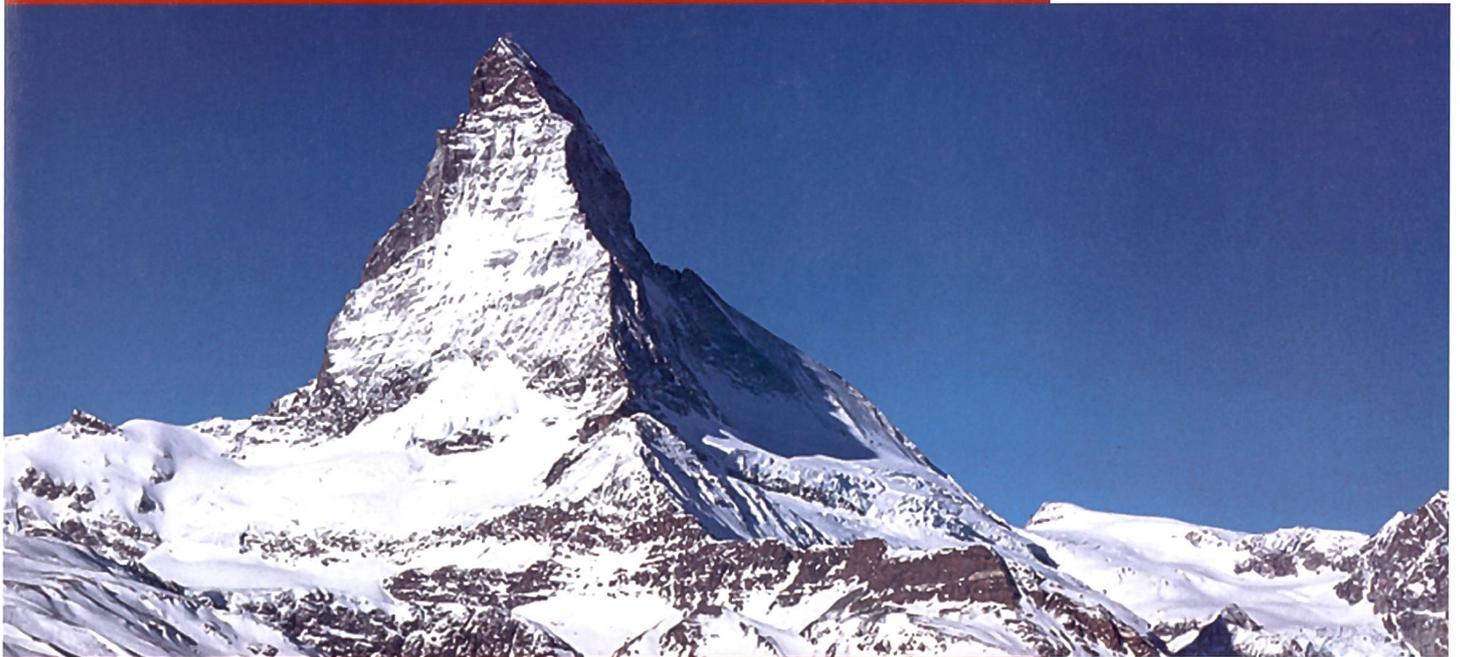
Das «Horu», wie der Hausberg von den Wallisern liebevoll genannt wird, die faszinierende Bergwelt und die Herzlichkeit der Zermatter Bevölkerung animierten viele Genossenschaftler, gleich länger in Zermatt zu verweilen. So registrierten die Hotels in Zermatt 88 000 Übernachtungen. Für sie bedeutet dies gegenüber der letzten Sommersaison ein Plus von 40 Prozent an Logiernächten von Schweizer Gästen.

Nicht nur für die Hotels, auch für die Bergbahnen war diese Aktion eine willkommene

Auf einen Blick

Aufgrund der Raiffeisen-Mitgliederaktion «Das ganze Matterhorn zum halben Preis»...
 ... wurden zwischen 19. April und 26. November 100 000 Gutscheine bei den Bergbahnen eingelöst.
 ... benutzten in der Spitzenwoche im September täglich 1000 Personen die Zermatter Bergbahnen.
 ... verzeichneten die Hotels 88 000 Logiernächte.
 ... benutzten 35 000 Fahrgäste die öffentlichen Verkehrsmittel.

Herzlichen Dank und auf Wiedersehen



Liebe Raiffeisen-Mitglieder

Zusammen mit unseren Hotels und Bergbahnen dürfen wir auf eine erfolgreiche Sommersaison 2004 zurückblicken. Viele von Ihnen haben das Angebot Ihrer Raiffeisenbank «Das ganze Matterhorn zum halben Preis» genutzt und uns besucht. Mit Freude konnten wir feststellen, dass wir Raiffeisen-Mitglieder aus der ganzen Schweiz bei uns begrüßen durften – viele sogar zum ersten Mal.

Im Namen des Matterhornordors möchten wir Ihnen allen unseren Dank aussprechen. Es hat uns sehr gefreut, Sie bei uns zu Gast zu haben und hoffen, dass Sie unvergessliche Stunden am Fusse des Matterhorns verbringen konnten.

Auf ein baldiges Wiedersehen und herzliche Grüsse

ZERMATT TOURISMUS



Ihr

Roland Imboden
Direktor



Gomergat - Monte Rosa - Bahnen



↔ SBB CFF FFS



www.zermatt.ch
Tel. 027 966 81 00

Hier gehen Sie an Bord!

10 Tage inkl.
Vollpension an Bord
ab Fr. 3290.-
und mit Mittelthurgau-
Reisebegleitung**

SPEKTAKULÄRE ALASKA-KREUZFAHRT MIT INSIDE-PASSAGE

- ❖ Inside Passage
- ❖ Einzigartiges Naturspektakel in Alaska
- ❖ Exklusivität: Glacier-Bay-Nationalpark
- ❖ Mittelthurgau Reisebegleitung



Ihr Erstklass-Schiff MS Volendam**** in Alaska



IHR REISEPROGRAMM

- 1. Tag: Zürich–Vancouver.** Vormittags Flug mit Lufthansa nach Vancouver. Transfer in Ihr Erstklass-Hotel. Nachmittags Stadtrundfahrt in Vancouver (inbegriffen).
- 2. Tag: Vancouver.** Geniessen Sie den heutigen Tag in Vancouver. Diese Stadt zwischen den Coast Mountains und dem Pazifik zählt zu den schönsten und überraschendsten Städten der «neuen Welt». Nachmittags Transfer zum Hafen und Einschiffung. Um 17 Uhr legt die «MS Volendam» das erste Mal die «Leinen los». Eindrückliche Ausfahrt aus dem Hafen Vancouver und Beginn einer spektakulären Kreuzfahrt.
- 3. Tag: Inside Passage.** Dieser malerische Wasserweg führt Sie über 1600 km von Vancouver nach Juneau. Sie fahren vorbei an unzähligen Buchten, engen Wasserstrassen, Seitenarmen und Fjorden – und das alles vor der spektakulären Naturkulisse herabstürzender Wasserfälle, grüner Wälder und zerklüfteter Berge.
- 4. Tag: Sawyer Gletscher–Juneau.** Bevor Sie Juneau, die Hauptstadt Alaskas, erreichen, passieren Sie den Tracy Arm und den imposanten Sawyer Gletscher. Juneau liegt am Gaston Kanal am Fusse der immer schneebedeckten Berge Mt. Roberts und Mt. Juneau. Die Stadt ist nur auf dem Wasser- oder Flugweg erreichbar und befindet sich an der Mündung des Gold Creeks. Unternehmen Sie eine Tour zur Besichtigung von Walen und erleben Sie die Wildnis von Alaska (*). Aufenthalt von 14.30 bis 23 Uhr.
- 5. Tag: Skagway.** Geboomt hat die Stadt während des Goldrausches 1898. Sie war damals Ausgangspunkt der White Pass Eisenbahn, als Tausende von Männern über den Chilkoot-Pass zu den Goldfeldern von Dawson City kämpften. Noch heute ist der Mythos des grossen Goldrausches allgegenwärtig.

- Unternehmen Sie eine nostalgische Bahnfahrt auf der historischen White Pass & Yukon-Route, welche als eine der landschaftlich schönsten Eisenbahnstrecken der Welt gilt (*). Aufenthalt von 7 bis 21 Uhr.
- 6. Tag: Glacier Bay.** Faszinierende Fahrt und Kreuzen in der Glacier Bay. Das 13000 km² grosse Schutzgebiet des Glacier Bay Nationalparks, in dem nur ausgewählte Schiffe kreuzen dürfen, gehört zu einem der Höhepunkte Ihres Alaskas-Aufenthaltes. Hohe Felsen, tiefe Fjorde und gigantische Flüsse aus Eis, riesige Eisberge, die ins offene Meer kalben. Einige Gletscher ragen über 100 m hoch auf, und öfters stürzen Eismassen mit lautem Getöse ins Meer. Das Gebiet der Glacier Bay weist ein artenreiches Wildleben auf, wie z.B. Wölfe, Hirsche, Schwarz- und Braunbären, Seelöwen und Wale.
- 7. Tag: Ketchikan.** Ketchikan ist als Alaskas kultureller Mittelpunkt sehr beliebt. Die Kunst und Kultur der Einheimischen florieren. Diese setzen sich aus den drei Stämmen der Tlingit, Haida und Tsimshian zusammen. In der Lachshauptstadt befindet sich der Totem Bright Historical Park mit der weltgrössten Sammlung von Totempfählen. Ketchikan wurde als eine der schönsten künstlerischen Gemeinden Amerikas ausgezeichnet. Eine Besichtigung zeigt die Sehenswürdigkeiten der Stadt und der näheren Umgebung (*). Aufenthalt von 10 bis 18 Uhr.
- 8. Tag: Inside Passage.** Geniessen Sie nochmals einen ruhigen und erholsamen Tag an Bord. Entdecken Sie die eindruckliche Naturkulisse vom Deck Ihres Schiffes aus.
- 9. Tag: Vancouver.** Morgens um 8 Uhr Ankunft in Vancouver. Ausschiffung und Transfer zum Flughafen. Rückflug nach Zürich.
- 10. Tag: Zürich.** Mittags Ankunft in Zürich.

(*) Ausflüge des Ausflugspekts

IHRE REISEROUTE



IHR KREUZFAHRT-SCHIFF

Die elegante «MS Volendam****» gehört zur Flotte der Holland America Line (HAL). Freundliche und zuvorkommende Bedienung, luxuriöse und komfortable Ausstattung der Kabinen.

Kabinen: Luxuriöse, grosse Kabinen 17–105 m², ausgestattet mit Dusche/WC, Klimaanlage, Fön, Farb-TV, Telefon, Radio.

Sport, Entspannung, Beauty: 2 Swimmingpools, Spa und Fitnesscenter, Tennis-Übungsplatz, Duty-Free Geschäfte. Bordarzt.

Kulinarisches und Mahlzeiten: Köstlichkeiten, leichte Küche, ausgezeichnete Weinauswahl mit freundlichem, perfektem und promptem Service. Wählen Sie aus verschiedenen Restaurants wie das zweistöckige Hauptrestaurant, à-la-carte Restaurant, Lidorestaurant, Grill.

Die HAL ist mehrfach prämiert worden mit dem besten Preis-Leistungsverhältnis und gewährt beste Kreuzfahrttradition.

Reisedaten 2005

Reise 1: 26.07.–04.08.

Reise 2: 23.08.–01.09.

Preise pro Person

Fr.

Kat. Kabinentyp, Deck	Fr.
MM 2-Bett innen, Dolphin Deck	3290.–
K 2-Bett innen, Haupt- + Unt. Promenadendeck	3490.–
I 2-Bett innen, Haupt- + Unt. Navigationsdeck	3590.–
E 2-Bett aussen, Dolphin- + Hauptdeck	3990.–
D 2-Bett aussen, Haupt- + Unt. Promenadendeck	4050.–
B Veranda-Suite mit Balkon, Veranda-Deck	4590.–
A Veranda-Suite mit Balkon, Veranda- + Navigationsdeck	4690.–
K Einzel innen, Haupt- + Unt. Promenadendeck	4250.–
E Einzelkabine aussen, Dolphin- + Hauptdeck	4950.–
Frühbuchungsrabatt bis 28.2.05	– 70 bis 100.–
Zuschlag: Reise 1: 26.07.–04.08.	295.–

Unsere Leistungen

- Linienflug in Economy Class Zürich–Vancouver und v.v. mit Lufthansa via Frankfurt
- Transfers
- Kreuzfahrt in der gebuchten Kabinenkategorie
- Vollpension an Bord ab Abendessen Einschiffungstag bis Frühstück Ausschiffungstag
- Kapitänsempfang, Galadinner
- Sämtliche Hafengebühren pro Person ca. Fr. 330.– inkl.
- Freie Teilnahme an allen Bordveranstaltungen
- 1 Übernachtung in Erstklass-Hotel in Vancouver
- Stadtrundfahrt in Vancouver inbegriffen
- Versierte Mittelthurgau-Reiseleitung von A–Z (ab 18 Gästen)**

Nicht inbegriffen

Fr.

– Auftragspauschale pro Person	15.–
– Flughafentaxen obligatorisch	85.–
– Persönliche Auslagen und Getränke	
– Trinkgelder (ca. USD 10 pro Person/Tag)	
– Ausflugspaket, deutschsprachig geführte Ausflüge, inkl. Mittelthurgau Reisebegleitung	435.–
– Fakult. Ausflug Vancouver Aquarium mit Frühstück	112.–
– Zusätzliche englischsprachig geführte Ausflüge	
– Annullationskosten- und Extrarückreiseversicherung oblig.	
– Zuschlag Business Class	2600.–

Reiseformalitäten, Wissenswertes

Schweizer Bürger benötigen einen neuen Reisepass, der 6 Monate über das Rückreisdatum hinaus gültig sein muss.

(*) Ausflüge des Ausflugspekts

- Juneau: Walbesichtigung und Wildnis von Alaska
- Skagway: Historische Eisenbahnfahrt auf der White Pass und Yukon-Route
- Ketchikan: Stadtbesichtigung



reisebüro
mittelthurgau
Eine Twerenbold-Unternehmung



Gratis-Buchungstelefon:
0800 86 26 85
Verlangen Sie unseren neuen Katalog
«Schiffsreisen 2005/06»

Reisebüro Mittelthurgau Fluss- und Kreuzfahrten AG
Amriswilerstrasse 155, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 85 85, Fax 071 626 85 95
www.mittelthurgau.ch, info@mittelthurgau.ch

Freie Fahrt für die RB Willisau-Gettnau-Ufhusen



Foto: zVg

Die Raiffeisenbank Willisau-Gettnau-Ufhusen hat das erste bankinterne Gokartrennen in Roggwil BE hinter sich. In den Aufwärmrunden, im Qualifying und im Rennen ging es rasant, spannend, aber auch sehr amüsant zu und her. Der Spass kam nicht zu kurz, wobei sich der eine oder andere Gokart schon mal um die eigene Achse drehte. (co)

Gewinner bei den Herren: Thomas Langenstein (links liegend), bei den Damen: Andrea Marti-Lütolf (4. von rechts stehend).

Grössere Bank in Eschenbach SG

Nach einer fast 6-monatigen An- und Umbau-Phase nahmen über 1000 Gäste die neuen Räumlichkeiten des Hauptsitzes der Raiffeisenbank am Ricken (Foto) in Eschenbach SG in Augenschein. Die Bank verfügt nun über 34 modern und zeitgerecht eingerichtete Arbeitsplätze. Im Bereich Sicherheit wurden massive Investitionen in eine neue Brandschutzanlage, Videoüberwachung, Vereinzlungsschleuse usw. getätigt. (nh)



Foto: zVg

Ehrung für Markus Rauber

Mit einer «Überraschungsfeier» ehrten gegen 200 Luppiger Dorfbewohner den querschnittgelähmten Markus Rauber, der sich an den Paralympics in Athen mit dem 6. Rang im Handbike-Zeitfahren ein olympisches Diplom erkämpft hatte. Bei der diesjährigen Europacup-Gesamtwertung wurde der sympathische Sportler, der die gesamte Arbeit mit seinen Oberarmen verrichtet, souveräner Zweiter.

Frau Gemeindeammann Ursula Andres lobte Einsatz und Willen von Rauber. «Wir sind stolz auf unseren Paralympics-Teilnehmer», sagte Andres. Raubers Trainer Stefan Wilda erinnerte an den grossen Trainingsaufwand (Rauber trainiert bis zu 18 Stunden in der Woche!) und an den besonderen Ehrgeiz seines Schützlings: «Für mich ist die Arbeit mit Markus genial, weil man ihn beinahe anbinden muss,

damit er nicht zu viel trainiert!» Ein sichtlich gerührter Markus Rauber, bedankte sich bei seinem Trainer, der Familie, dem Sponsor (Raiffeisenbank Reusstal) und den zahlreichen «Heizelmännchen» im Hintergrund, ohne die eine solche Leistung nicht möglich wäre. Sein nächstes Ziel: eine Medaille in Peking 2008! (nh)



Foto: zVg

Paralympic-Teilnehmer Markus Rauber.

Raiffeisenbank Olten im Aufwind

Die Raiffeisenbank Olten zählt bereits über 5000 Mitglieder und ist damit, was die Mitgliederzahl betrifft, an 56. Stelle der 450 Raiffeisenbanken (Stand 31.9.04) in der Schweiz. Anlässlich einer kleinen Feier begrüßte VR-Präsident Roland Winiger die neuen Genossenschaftsmitglieder Nr. 4999, Nr. 5000 und Nr. 5001 im Kreise der Raiffeisenfamilie. Der stetige Mitgliederzuwachs sei eine wichtige und schöne Bestätigung, dass die Bank auf dem richtigen Weg sei, meinte Roland Winiger. (nh)

VR-Präsident Roland Winiger (l.) und Bankleiter Ulrich Soltermann (r.) ehren Sritharan Muthukumar als 4999., Markus Gerster als 5000. und Seline Sparla als 5001. Mitglied.



Foto: zVg

AAA – anders als andere

Anlässlich der Eröffnung des neuen Zentrums Horw stellten alle Läden und Dienstleistungsbetriebe in Horw ein Programm auf die Beine. Darunter war auch die Raiffeisenbank Horw, deren Motto «AAA» (anders als andere) war. Die beiden Stargäste, der TV-Arzt Dr. Samuel Stutz und der Schwingerkönig Jörg Abderhalden, kamen bei Mitarbeitern, Kunden wie auch bei Passanten hervorragend an!

Bankleiter René Arnold war begeistert: «Es macht Spass, als Gastgeber auftreten zu dürfen, erst recht, wenn die Events von den Teilnehmern rege besucht werden.» Rund 500 Personen kamen in den Genuss der beiden Anlässe. Über 100 Besucher profitierten von der kostenlosen Gesundheitskontrolle unter der Leitung von Samuel Stutz. Jung und Alt ergatterten sich ein Autogramm vom «bösesten» Schweizer, Jörg Abderhalden. (psi)

Infoveranstaltung zum Thema Pensionsplanung



Foto: zVg

Referent Guido Bernhard.

Kunden der Raiffeisenbanken Hohenrain, Hitzkirchertal und Eschenbach-Inwil-Ballwil kamen in den Genuss einer interessanten Informationsveranstaltung zum Thema Pensionsplanung. Guido Bernhard, Vorsorge- und Versicherungsberater der Helvetia Patria, machte unter anderem auf die Auswirkungen der 1. BVG-Revision aufmerksam, welche per 1. Januar 2005 in Kraft getreten ist. Bankleiter Reto Kolb ermunterte die Besucher, frühzeitig die professionelle Beratung der drei Raiffeisenbanken zu beanspruchen. Beim Apéro führten die Gäste mit den kompetenten Bankberatern bereits die ersten interessanten Gespräche zum Thema. (nh)



Foto: zVg

TV-Arzt Dr. Samuel Stutz und Bankleiter René Arnold beim Ziehen der Gewinner für ein Jahresabo der Zeitschrift «Gesundheit Sprechstunde».

Für Millionen von Menschen ist **KUPFER** etwas ganz Besonderes, nämlich:

Gesundheit und Wohlbefinden

Kupfer ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Wunder-Metall. Millionen von Menschen sind von dessen wohltuender Wirkung fest überzeugt. Wir haben unzählige Dankes-Schreiben von Kunden, die dank Kupfer heute wieder beneidenswert fit, munter und überglücklich sind.

Unsere superdünnen, kaum spürbaren Kupfer-Sohlen haben eine enorme Ausstrahlung (Kupferbeschichtung plus 32 Energiespender) und wirken voll auch durch Nylon- und Wollstrümpfe.

Leider ist es uns hier aus Platzgründen nicht möglich, all die vielen schmerzhaften Beschwerden aufzuzählen, bei welchen Kupfer lindernd und vorbeugend wirken kann. Deshalb ist es am besten, wenn jedermann die positive Kupfer-Wirkung ans sich selber ausprobiert.

Möchten Sie auch auf ganz natürlichem Weg, also ohne chemische Medikamente, gegen körperliche Beschwerden und Leiden ankämpfen? Schon nach kurzer Zeit bereits werden auch Sie dann das wohltuende Kupfer-Gefühl spüren und es nicht mehr missen wollen. Sie werden sich wieder zufrieden und glücklich fühlen.

Die Einlegesohlen sind dank aufgezeichneter Grössenlinien auf die gewünschte Grösse kinderleicht mit einer Schere zuschneidbar.

TRENDMAIL AG • Service-Center,
Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen TG
Tel. 071 634 81 21 • Fax 071 634 81 29



Querschnitt der Sohle
3-LAGIG



**Kupfer-Sohlen
von
Konsumenten
unter die Lupe
genommen**

Mein Haus-
arzt hat mir
Ihre Sohlen
für die Blut-
zirkulation
empfohlen.

1058

★ ★ ★

Ich bin total begeistert von
Ihren Sohlen. Meine langjähri-
ge Migräne ist total geheilt.

1009

★ ★ ★

Bedauere, die Sohlen nicht
schon seit langem getragen
zu haben. Seit ich diese in
den Schuhen habe, fühle ich
mich viel wohler und habe keine
kalten Füsse mehr.

1003

★ ★ ★

Kann mit Freude mitteilen, dass mir
die Sohlen sehr gut tun. habe keine
Schmerzen mehr in den Beinen.
Herzlichen Dank.

1012

★ ★ ★

Seit ich die Sohlen trage, sind
meine Beinleiden wie weggebla-
sen, auch fällt mir das Stehen bei
der Arbeit nicht mehr so schwer.

1042

★ ★ ★

Von Ihren Sohlen bin ich begeistert.
Ich habe jetzt stets wohlig warme
Füsse und fühle mich im ganzen viel
wohler und gesünder.

1048

★ ★ ★

Trage Ihre Sohlen. Ich hätte nie
gedacht, dass sie so grosse Wir-
kung zeigen würden. Jahrelang litt ich
unter geschwollenen Knöcheln und
Krampfadern. Konnte meistens am Mittag
kaum mehr laufen. Dank den Kupfer-
sohlen geht's nun bis zum Abend gut, und ich
habe kaum noch Schmerzen. Ich kann nur
sagen: Ihre Artikel sind nicht nur leere
Angebote. Sie helfen wirklich.

1071

★ ★ ★

Mit den Sohlen bin ich sehr zufrieden.
Mein Weichteil-Rheuma ist wie weggebla-
sen. Am Anfang war ich skeptisch. Auch
ein Zehennagel, der sich immer mehr von
der Haut löste, wächst wieder normal
nach.

1034

★ ★ ★

Seit 4 Wochen trage ich die Sohlen täg-
lich. Das Rückenweh ist weg, und ich kann
wieder ohne Schmerzen arbeiten.

1036

★ ★ ★

Alle Briefauszüge sind echt. Aus Daten-
schutzgründen wurden die Namen nicht
angegeben.

Bestellschein für Gesundheit + Wohlbefinden

JA, senden Sie mir bitte gegen Rechnung plus Versandkosten folgende Kupfersohlen:

Anzahl Paar Kupfer-Einlegesohlen (Auf gewünschte Grösse zuschneidbar)

1 Paar Fr. 39.-- / Art. Nr. 1361

2 Paar nur Fr. 68.-- (ich spare Fr. 10.00)

3 Paar nur Fr. 87.-- (ich spare Fr. 30.00)

*Ich bezahle somit nur Fr. 29.-- pro Paar

Anrede: Herr Frau

Name: Vorname:

Strasse/Nr.: PLZ/Ort:

Einsenden an: Trendmail AG, Service-Center, Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen TG

*** ab Fr. 29.--
pro Paar**

149-13

Bank machte Dampf an Messe

nachen den Weg frei – wir mache



Foto: Marcel Scherrer

Unter dem Motto «Wir machen Dampf» war die Raiffeisenbank Zürcher Oberland Mitte November erstmals an der viertägigen Pfäffiker Messe präsent. Publikumsmagnet war das Wurfspiel, bei dem man mit drei Treffern eine Fahrt mit der Dampfbahn auf der Strecke Bäum-Hinwil (11,3 km) des Dampfbahn-Vereins Zürcher Oberland (www.dvzo.ch) gewinnen konnte. Der nächste grosse Anlass steht vor der Tür: Die Geschäftsstelle in Gossau ZH feiert dieses Jahr ihr 75-jähriges Bestehen.

(nh)

Die beiden Mitarbeiterinnen Sibyl Frick und Madeleine Maienfisch (r.) mit Verwaltungsrat Erich Feurer am Raiffeisen-Stand.

Engagement beim grössten Walliser Winter-Event

Am ersten Sonntag im März werden beim 33. Gommerlauf rund 1500 Langläufer an den Start in Blitzingen strömen. Die 25 km lange Loipe entlang dem jungen Rotten (so wird hier die Rhone genannt) liegt in einem wunderschönen Langlaufgebiet auf 1300 m. ü. M.. Die Strecke führt an zwölf idyllischen Gommer Dörfern vorbei.

Damit der Gommerlauf einwandfrei über die Bühne gehen kann, bedarf es einer professionellen Organisation. Das OK dieser Grossveranstaltung vertraut im Finanzbereich der Raiffeisenbank Oberrhods, die sich als kundennahe Bank regelmässig im Breitensport engagiert.

(nh)



Foto: Loipe Goms

1000 neue Mitglieder in drei Jahren

In knapp drei Jahren ist die Banca Raiffeisen Engiadina in Scuol von 3000 auf inzwischen über 4000 Mitglieder gewachsen. In einer lockeren Stimmung wurden die speziellen Kunden in den Räumen der Geschäftsstelle Samedan geehrt und gefeiert.

(rr)



Foto: zVg

Gian Paul Müller (Nr. 3999), Bankleiter Walter Rüttener, Elisabeth Dorta (Nr. 4000), Gregor Rominger, Leiter Finanzberatung, und Nr. 4001, Corina Roner (v.l.n.r.)

Weihnachtsgeschenk der Raiffeisenbank St. Gallen



Foto: Susanne Nibesch

Eine spezielle Geste hat sich die Raiffeisenbank St. Gallen im Hinblick auf den Jahreswechsel ausgedacht. Anstelle von Kundengeschenken unterstützte sie mit 10'000 Franken eine der vielen Vorschläge des Projektes «Stadt im Wald» der Ortsbürgergemeinde St. Gallen (grösste Waldbesitzerin der Region). Damit wurde die stark frequentierte Feuerstelle Peter und Paul am Bächlerweg mit Grill und Sitzgelegenheiten neu ausgestattet und in Stand gestellt.

Die Wälder im «Grünen Ring» der Stadt St. Gallen haben einen einzigartigen Erholungs- und Erlebniswert. Entscheidend für die Qualität ist eine naturnahe Waldpflege sowie der Unterhalt von Wegen, Feuerstellen, Bänken und weiteren Einrichtungen. Durch die sinkenden Erträge aus dem Holzverkauf und die Beitragskürzungen von Bund und Kantonen ist man zunehmend auf ein partnerschaftliches Waldpflegesponsoring angewiesen. Gemeinsam mit der Bevölkerung soll dieser drohende Leistungsabbau aufgefangen werden.

(nh)

Jürg Baumgartner, Leiter Kundenberatung Raiffeisenbank, Christoph Kuhn, Leiter Forstbetrieb und Liegenschaften Ortsbürgergemeinde SG, Hansruedi Laich, Bankleiter Raiffeisenbank, und Bernhard Reeb, Präsident Quartierverein Rotmonten (v. l. n. r.) bei der Checkübergabe.

Endspurt beim Gommerlauf 2004, bei dem Thomas Diezig aus Blitzingen vor Thomas Frei von Davos Platz siegte.

Raiffeisenbank Merenschwand jubiliert

Die Raiffeisenbank Merenschwand hat die Aufnahme des 2500. Genossenschafts-Mitgliedes, Christoph Ruepp aus Obfelden, gefeiert. Weiter wurden Sandra Schäublin aus Merenschwand als 2499. und Brigitte Strelbel aus Benzen-schwil als 2501. Mitglied zu einem kleinen Apéro eingeladen.

(ts)



Foto: zVg

Bankleiter Alexander Keck, Sandra Schäublin, Christoph Ruepp, Brigitte Strelbel und Esther Wicki (Mitglied der Bankleitung, v. l. n. r.) beim Jubiläums-Apéro.

Verbindung von Moderne und Tradition

20 Jahre nach dem Spatenstich zielt seit Oktober 2004 Beat Zihlmanns Skulptur «Durchblick» den Eingang der Raiffeisenbank Birwinken in Mattwil. «Die kürzlich umfassend renovierte Raiffeisenbank wird nun mit einem Kunstwerk bereichert, das sich architektonisch und räumlich dem wunderschönen traditionellen Bankgebäude anpasst, Moderne mit Tradition verbindet und zum Blickfang werden soll», so Bankleiter Peter Greuter. Die Skulptur symbolisiert das Ziel, die Realisation. Aus der Stubenbank in Happerswil hat sich eine moderne, grosszügige Bank entwickelt, die auf ein überdurchschnittliches Wachstum zurückblicken kann. In den letzten zehn Jahren wurde die Bilanzsumme von 123 auf heute 260 Mio. Franken mehr als verdoppelt. Das Mitarbeiterteam wurde kontinuierlich vergrössert, die Bankräumlichkeiten in Mattwil, Berg und Erlen erweitert und dem Sicherheitsstandard angepasst.

(nh)



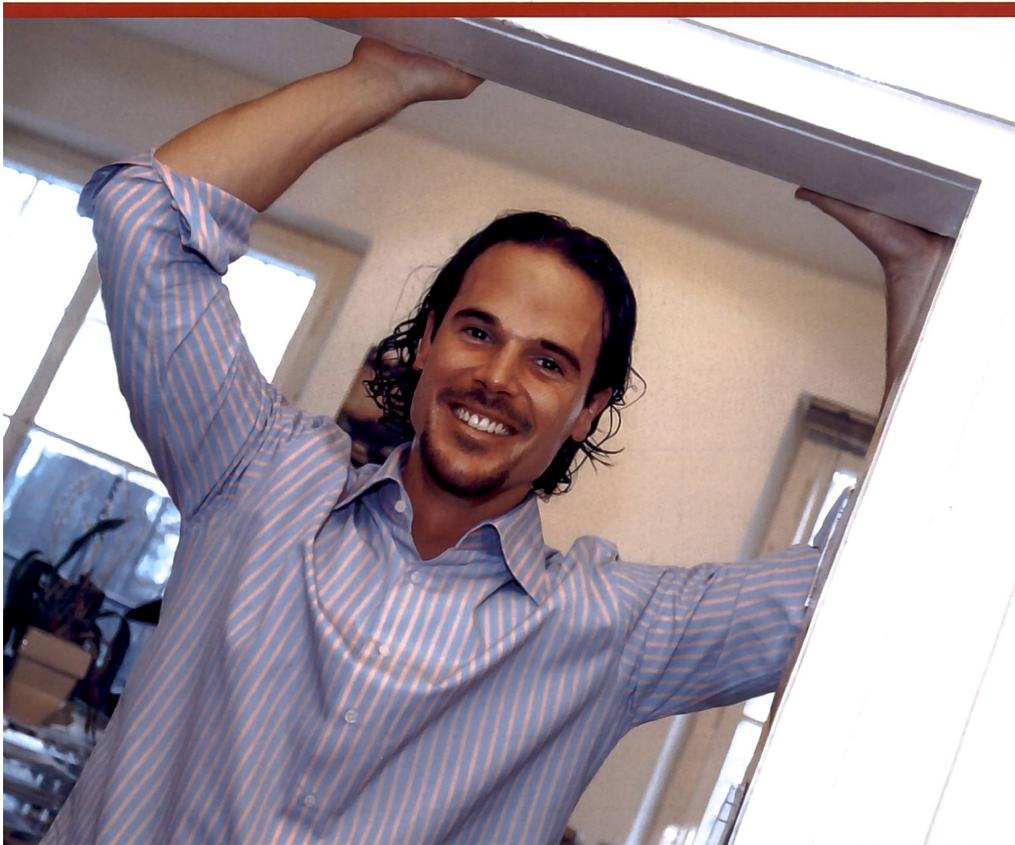
Foto: Gabriella Haubensak

Bildhauer Beat Zihlmann und Astrid Ziegler, Leiterin Finanzberatung, mit der Kalkstein-Skulptur «Durchblick».

SEIN EIGENER CHEF: DER TRAUM VIELER

Jedes Jahr entstehen in der Schweiz dank Jungunternehmen 25 000 neue Arbeitsplätze. Die Hälfte der neu gegründeten Firmen überlebt die ersten fünf Jahre und trägt so zum Wirtschaftswachstum bei. Der Weg hin zur erfolgreichen Jungfirma ist aber oft steinig.

Luca Vidi (28), Geschäftsführer



Luca Vidi:

«Bis jetzt konnte ich den Umsatz jedes Jahr verdoppeln.»

Wachstum kaum Schritt halten kann. Wachstumsraten von 100 Prozent sprechen eine deutliche Sprache.

Den Erfolg hat sich Vidi hart erkämpfen müssen. 70-Stunden-Wochen sind noch heute die Regel. «Die Belastung ist riesig und hinzu kommt noch das Studium», so der St. Galler. Bis an die Grenzen zu gehen hat er schon früh gelernt. Nach der Matura war er fünf Jahre im B-Kader der Schweizer Ski-Nationalmannschaft. Die vierte Knieoperation beendete seinen Traum vom Spitzensport jäh.

Den Siegeswillen hat Vidi keineswegs verloren. Nun will er mit 24translate.ch zum Marktführer in der Schweiz aufsteigen. Der 28-Jährige ist überzeugt, dass er dazu fähig ist – zusammen mit seinem jungen und flexiblen Team. Dazu gehören vier Festangestellte in St. Gallen und weltweit 900 Übersetzer, die meist im Auftragsverhältnis arbeiten. Zusammengezählt umfasst das Unternehmen bald 40 Vollzeitstellen.

Ein eigenes Unternehmen aufzubauen, war schon immer der Wunsch von Luca Vidi gewesen. Einige Versuche, sich selbstständig zu machen, waren jedoch gescheitert. Nicht so bei 24translate.ch: Die Firma floriert, ein Ende des Erfolges ist noch nicht abzusehen. Den Weg in die Selbstständigkeit hat Vidi nie bereut: «Ich könnte mir nicht vorstellen, in einem anderen Unternehmen als Angestellter zu arbeiten. Das wäre zu langweilig.»

Ursprünglich hat Luca Vidi das Unternehmen 24translate.ch vor zwei Jahren nur gegründet, um sein Betriebswirtschaftsstudium an der Universität St. Gallen zu finanzieren. Heute bleibt dem Jungunternehmer fürs Studieren praktisch keine Zeit mehr: Sein Unternehmen, das hauptsächlich für Geschäftskunden Texte übersetzt, ist so erfolgreich, dass es mit dem

Foto: Regina Kühne

Ruth Johnson (50), Geschäftsführerin

Vor 14 Jahren gab Ruth Johnson ihren Job als Englischlehrerin auf, um bei Max Kehl, damals einem der besten Köche der Deutschschweiz, eine neue Herausforderung anzupacken. Bald darauf gründete die Mutter zweier Kinder in Zürich das Catering-Unternehmen Heaven-Sent. Seither stellt sie internationale Gerichte für schmackhafte Buffets zusammen. Gemeinsam mit ihrem Personal, das auf Abruf bereit steht, bekocht sie zwei bis 300 Personen.

Ihr Flair fürs Kochen hat Ruth Johnson schon als Kind entdeckt. Die Liebe zur internationalen Küche entwickelte sie während der neun Jahre, als sie vorwiegend im Ausland lebte. Trotz ihrer Kochkünste war der Anfang als Jungunternehmerin schwer. «Ich war extrem blauäugig», schmunzelt sie und fügt hinzu, dass sie den administrativen Teil der Arbeit unterschätzt hatte.

«Wenn ich die Kochschürze anziehe, bin ich glücklich», sagt sie. Sie schätzt die Freiheiten der Selbstständigkeit, verschweigt aber auch die Probleme nicht. Sie habe jeweils Angst, wenn sie zwischendurch keinen Auftrag erhalte. Manchmal müsse sie zwei Wochen keine Caterings organisieren, dann gebe es Phasen, wo sie 18 Stunden am Tag arbeite. «In meiner Arbeit liegen Freiheit und Verzweiflung oft sehr nahe beieinander», erklärt sie.

Mittlerweile hat sich die in Luzern aufgewachsene Unternehmerin auch als Kochbuchautorin einen Namen gemacht. Aphrodisische – den Geschlechtstrieb steigernde – Rezepte

Der Seefahrer Christoph Kolumbus hatte die Vision, Indien auf dem kürzesten Weg zu entdecken. Er überzeugte 1492 das spanische Königshaus zur Finanzierung seines waghalsigen Projekts und heuerte über 200 risikofreudige Mitarbeiter an. Heute beschreibt Beat Schillig, Gründer und Chef des St. Galler Instituts für Jungunternehmen, anhand der Kolumbus-Geschichte die Voraussetzungen, um als Jungunternehmen erfolgreich in See stechen zu können: «Die Vision ist essenziell. Ohne sie finde ich niemanden, der mit mir ins selbe Boot steigen will.» Weiter muss ein Jungunternehmer seine Vision verkaufen können und beharrlich an sie glauben. «Auch in stürmischen Zeiten muss der Kapitän seine Leute bei der Stange halten», sagt Schillig.

MOTOR FÜR DIE WIRTSCHAFT

Als Jungunternehmer gilt, wer selbst unternehmerisches Risiko übernimmt; das Alter der Person spielt dabei keine Rolle. Innovative



Foto: Regina Kühne

werden Inhalt ihres dritten Kochbuchs sein, das noch in diesem Jahr erscheinen wird. Als Angestellte zu arbeiten, könnte sie sich nicht mehr vorstellen. «Mit meinem Unternehmen Heaven-Sent bin die Chefin meines eigenen Schicksals.»

Ruth Johnson:

«Für die Caterings verwende ich nur frische Zutaten.»

Jungunternehmer schaffen in der Schweiz jährlich rund 25 000 neue Arbeitsplätze, wie Rolf Meyer in seiner letztjährigen Dissertation an der Fachhochschule Solothurn schreibt. Jungfirmen, welche die bis zu fünf Jahre dauernde schwierige Startphase überleben, schaffen Jahr für Jahr neue Arbeitsplätze. «Für die Entwicklung der Volkswirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen sind Jungunternehmen absolut zentral», ist Schillig überzeugt. Sein Institut gilt als Nummer 1 in der Gründerszene und hat den Auftrag für die Leitung des nationalen Förderprogramms Venturelab erhalten.

Jährlich werden in der Schweiz rund 20 000 Jungunternehmen gegründet. Etwa die Hälfte überlebt die ersten fünf Jahre jedoch nicht; sie wenden sich anderen Projekten zu oder gehen Konkurs. «Ein Jungunternehmer kann über ein super Schiff mit einer exzellenten Besatzung verfügen, aber ein Riff übersehen», erklärt Schillig. Wenn etwa die Finanzen mangelhaft

gemanagt werden, scheitern selbst sehr Erfolg versprechende Projekte bisweilen an einem Liquiditätsengpass. So investierte ein Internet-Start-up bereits Geld, das es im kommenden Jahr zu verdienen hoffte. Als der Markt drehte, dachte die Firma an einen temporären Einbruch. Er war aber langfristig. «Das schlechte Finanzmanagement hat dieser Firma das Genick gebrochen», sagt Schillig.

FREIHEIT LOCKT

Die Förderung von Jungunternehmen ist in der Schweiz den Kinderschuhen noch nicht ent-schlüpft. Im internationalen Vergleich fristet die Eidgenossenschaft ein Mauerblümchenda-sein. Amerikanische Forscher des renommierten «National Bureau of Economic Research» haben herausgefunden, dass dennoch zwei Drittel der Schweizer davon träumen, eine eigene Firma zu gründen. Denn die Selbstständigkeit lockt mit vielen Annehmlichkeiten: Unternehmer sind im Durchschnitt deutlich

Cinque Terre

- Cinque Terre auf anderen Wegen erleben
- Natur- und Küstenpark mit geschützter und seltener Flora und Fauna



Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Hinfahrt Zürich–Levanto.
Bahnfahrt ab Zürich via Mailand, Genua nach Levanto. Spaziergang zu unserem Hotel, welches in einem ruhigen Wohnquartier in Zentrumsnähe gelegen ist.

2. Tag: Über dem Golf von Tigullio.
Wir steigen hoch zum Punta Manara mit einer prächtigen Aussicht auf das Meer und die Märchenbucht. Am Nachmittag Zeit zur freien Verfügung in Sestri Levante. Wanderzeit ca. 2 1/2 Stunden.

3. Tag: Naturpark Mesco.
Am Morgen spazieren wir durch die Fussgängerzone von Levanto. Durch Olivenhaine und üppige Vegetation steigen wir hoch Richtung Colle di Gritta und geniessen dabei die schöne Aussicht. In Monterosso bleibt Zeit zum Besuch des Städtchens oder zum Baden. Wanderzeit ca. 3 1/2 bis 4 Stunden.

4. Tag: Riomaggiore–Manarola–Corniglia–Vernazza.

Heute bewundern wir die steil abfallenden Häuser von Riomaggiore und spazieren über die «Via dell'Amore» nach Manarola. Von Volastra mit wunderbarer Sicht auf die «fünf Dörfer», die sogenannte «Cinque Terre», steigen wir nach Corniglia ab und lassen uns vom malerischen Ort Vernazza überraschen. Wanderzeit ca. 4 Stunden.

5. Tag: Markt und Wanderung auf einem Höhenweg.

Am Morgen Zeit zur freien Verfügung zum Besuch des Marktes in Levanto. Anschliessend wunderschöne Wanderung auf einem Küsten-Höhenweg. Am Nachmittag besteht die Möglichkeit zum Baden, Verweilen oder weiter zu wandern. Wanderzeit ca. 4 Stunden.

6. Tag: Riomaggiore–Portovenere.

Die heutige Wanderung eröffnet uns eine spektakuläre Aussicht auf den Golf von La Spezia und führt uns oberhalb der eindrucklichen Steilküste Costa Rossa an überhängenden Reibergen vorbei nach Portovenere. Nach der Besichtigung fahren wir mit dem Schiff (ca. 1 Stunde) zurück nach Levanto und sehen so die Cinque Terre aus einer ganz anderen Sicht. Ein besonderes Erlebnis! Wanderzeit ca. 5 Stunden.

7. Tag: Tag zur freien Verfügung.

Sie haben Gelegenheit, den heutigen Tag ganz individuell zu gestalten.

8. Tag: Rückfahrt in die Schweiz.

Bahnfahrt von Levanto nach Zürich.
Programmänderungen vorbehalten!

8 Tage gemäss Programm

ab Fr. **1210.–**

Daten und Preise	Fr.
Teilnehmerzahl min. 12 Pers./max. 25 Pers.	
Samstag – Samstag	
26.03.–02.04.05	Osterreise 1390.–
09.04.–16.04.05	1210.–
16.04.–23.04.05	1210.–
23.04.–30.04.05	1210.–
30.04.–07.05.05	1210.–
07.05.–14.05.05	1210.–
14.05.–21.05.05	1210.–
21.05.–28.05.05	1210.–
28.05.–04.06.05	1210.–
03.09.–10.09.05	1210.–
10.09.–17.09.05	1210.–
17.09.–24.09.05	1210.–
24.09.–01.10.05	1210.–
01.10.–08.10.05	1210.–
08.10.–15.10.05	1210.–
15.10.–22.10.05	1210.–

Unsere Leistungen

- Bahnfahrt 1. Klasse (Basis Halbtax-Abonnement) ab Ihrem Wohnort in der Schweiz und reservierte Plätze ab Zürich
- Unterkunft im Hotel Carla in Levanto, Basis Doppelzimmer
- Halbpension, zusätzlich 3 Mahlzeiten
- Alle aufgeführten Wanderungen, Ausflüge und Besichtigungen
- Bedienungsgelder (ohne fak. Trinkgelder)
- IMBACH-Reiseleitung und Wanderführung

Nicht inbegriffen

- Zuschlag ohne Halbtax-Abonnement 70.–
- Einzelzimmerzuschlag 120.–
- Kombinierte Annullations- und Extrarückreiseversicherung 40.–
- Auftragspauschale pro Person 15.–

Wander-Informationen

Wanderungen mittel.
Die Wanderungen finden auf schmalen, meist steinigen Pfaden mit zum Teil steilen Auf- und Abstiegen statt. Badegelegenheit im Herbst.

Ihr Ferienhotel

In einem ruhigen Wohnquartier und nur wenige Gehminuten vom Meer entfernt, befindet sich das familiär geführte Hotel Carla (off. Kategorie 3 Sterne). Es verfügt über kleine, einfache und gepflegte Zimmer, welche mit Bad, WC, Telefon, TV und Safe ausgestattet sind.

Zakynthos

- Traumhaftes türkisblaues Meer
- Faszinierende Steilküsten im Westen der Insel
- Schönes Hotel auf der Halbinsel Vassilikos, wo die schönsten Strände liegen



Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Hinflug Zürich–Zakynthos.
Charterflug mit BELAIR von Zürich nach Zakynthos. Kurzer Bustransfer nach Vassilikos.

2. Tag: Keri–Limni Keriu.
In Küstennähe sind wir unterwegs durch Olivenhaine und Föhrenwälder. Die Klippen des Kap Keri faszinieren uns. Wanderzeit ca. 4 1/2 Stunden.

3. Tag: Agios Leon–Kampi–Agios Georgeos.
Die Busfahrt geht am Morgen nach Agios Leon, von wo wir Richtung steile Westküste, zum Dorf Kampi wandern. Eine einmalige Überraschung erwartet uns auf der Heimfahrt.

4. Tag: Tag zur freien Verfügung.
Wer möchte, kann den Berg Skopos besteigen, den Tag frei gestalten oder sich am Nachmittag in die Geheimnisse der griechischen Küche einweihen lassen.

5. Tag: Dörfchenwanderung.
Auf unserer abwechslungsreichen Wanderung durchstreifen wir schmucke Dörfer und freuen uns einmal mehr am Kontakt mit den Einheimischen. Vor dem Abstieg ans Meer geniessen wir die weite Rundschau über die fruchtbare Insel. Wanderzeit ca. 4 1/2 Stunden.

6. Tag: Dafne Bucht.
Hoch steigen wir auf durch einen Olivenhain, bis der Blick auf einen pittoresken Strand frei wird. Wir steigen ab zur Dafne-Bucht, wo wir grillieren und baden. Wanderzeit ca. 3 Stunden.

7. Tag: Stadt Zakynthos.
Möglichkeit, in der Chora, der Hauptstadt, den Markt und das byzantinische Ikonenmuseum zu besuchen. Die lebenswerte Hafenstadt Zakynthos ist immer ein Besuch wert.

8. Tag: Rückflug Zakynthos–Zürich.
Kurze Busfahrt zum Flughafen. Charterflug mit BELAIR von Zakynthos nach Zürich.

Programmänderungen vorbehalten!

8 Tage gemäss Programm

ab Fr. **1590.–**

Daten und Preise	Fr.
Teilnehmerzahl min. 12 Pers./max. 25 Pers.	
Montag – Montag	
23.05.–30.05.05	1650.–
30.05.–06.06.05	1650.–
06.06.–13.06.05	1650.–
26.09.–03.10.05	1650.–
03.10.–10.10.05	1650.–
10.10.–17.10.05	1590.–

Verlängerung

1 Woche im Doppelzimmer mit Halbpension, inkl. Transfer.
Hotel Matilda 420.–

Unsere Leistungen

- Charterflüge gemäss Programm
- Begleitbus für Ausflüge und Transfers
- Unterkunft im Mittelklasshotel Matilda in Vassilikos, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC und Meersicht
- Halbpension, zusätzlich 4 Mahlzeiten
- Alle aufgeführten Wanderungen, Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen
- Bedienungsgelder (ohne fak. Trinkgelder)
- IMBACH-Reiseleitung und Wanderführung

Nicht inbegriffen

- Flughafentaxen 90.–
- Einzelzimmerzuschlag 230.–
- Kombinierte Annullations- und Extrarückreiseversicherung 62.–
- Auftragspauschale pro Person 15.–

Wander-Information

Wanderungen mittel.
Es gibt einige Auf- und Abstiege zu bewältigen. Die benutzten Wege sind zum Teil steinig, jedoch durchwegs gefahrlos begehbar. Badegelegenheit.

Ihr Ferienhotel

Das Hotel Matilda (off. Kategorie 3 Sterne) liegt an leicht erhöhter Lage über dem Meer in Vassilikos. Das Hotel verfügt über einen Süsswasser-Swimmingpool. Alle Zimmer sind ausgestattet mit Bad oder Dusche/WC, Balkon, Klimaanlage, TV, Telefon und Kühlschrank.



Jetzt bestellen:
Der neue Katalog «Wanderferien 2005».

Philippe Willi (21), VR-Präsident und Geschäftsführer

Mit 14 Jahren hat Philippe Willi seine ersten Aktien erworben. Kaum volljährig, gründete er die erste GmbH. Heute, drei Jahre später, ist Willi Verwaltungsratspräsident des Fitness- und Wellnesscenters Go Sports bei Interlaken. Nach weniger als einem Geschäftsjahr zählt es bereits 800 Mitglieder. Daneben ist Willi Geschäftsführer einer Beteiligungsgesellschaft, der St. Galler wonderbrand ag. Die beiden Jungunternehmen generierten im letzten Jahr zusammen einen Umsatz von rund einer Million Franken.

Das Unternehmertum wurde Willi aus Interlaken keineswegs in die Wiege gelegt. Er wuchs in sehr einfachen und konservativen Verhältnissen auf. «Es brauchte sehr viel, bis ich mich getraut habe, selbst ein Unternehmen zu gründen», gesteht Willi. Bereit hat er diesen Schritt nie. «Mir gefällt es, stinkfremde Ideen zu realisieren, wozu andere keinen Mut hätten.»

Hierfür nimmt der 21-Jährige enorme Belastungen in Kauf. Parallel zur unternehmerischen Tätigkeit studiert er im fünften Semester an der Universität St. Gallen Betriebswirtschaft. Im letzten Frühling arbeitete Willi wegen der Doppelbelastung regelmässig bis tief in die Nacht hinein im Büro. «Längerfristig kann ich natürlich nicht so leben», sagt er und betont, dass die sozialen Kontakte in letzter Zeit enorm gelitten hätten.

«Um respektiert zu werden, muss ich immer doppelt überzeugen», erklärt er. Bis jetzt hat sich

dies ausbezahlt: Die Go Sports AG, die wonderbrand ag und deren Tochtergesellschaft Zimtkorn rentieren. Willi weiss jedoch, wie nahe Erfolg und Abgrund beieinander liegen. Sollte eines seiner Unternehmen einmal fehlschlagen, «würde ich ein Jahr pausieren und es dann wieder mit neuen Ideen versuchen».

Philippe Willi:

«Meine Unternehmungen und das Studium unter einen Hut zu bringen, ist alles andere als einfach.»

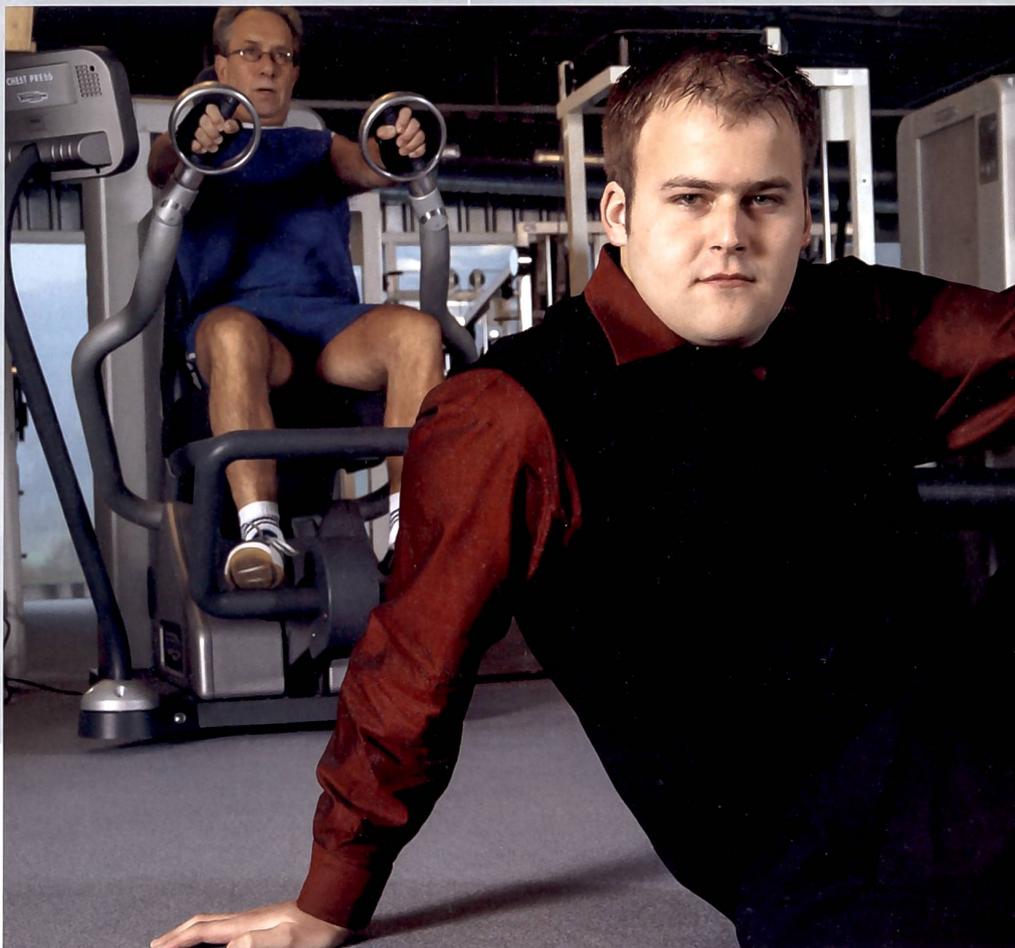


Foto: Erich Häberli

zufriedener mit ihrer Arbeit als Angestellte, geniessen eine grössere berufliche Freiheit, sind unabhängig und können selber bestimmen.

Die Kehrseite ist eine enorme körperliche und seelische Belastung in der Startphase. Selbstständig Erwerbende arbeiten deutlich länger als Angestellte, leiden häufiger unter Stress und haben weniger Zeit für die Familie oder Hobbys. Abschreckend wirken auch die Hürden, die mit einer Firmengründung verbunden sind. Am meisten genannt wurden in einer schweizweiten Studentenbefragung der Universität St. Gallen fehlendes Kapital sowie das Tragen des eigenen finanziellen Risikos.

«Die Voraussetzungen, um unternehmerisch tätig zu sein, besitzen grundsätzlich viel

mehr Leute, als sich das zutrauen», glaubt Schillig. Von grossem Vorteil sind dabei kommunikative Fähigkeiten, ein hohes Qualitätsbewusstsein sowie die Freude, Leidenschaft für seine Kunden und Angebote zu entwickeln. «Jemand muss bereit sein, seine Arbeit zum Hobby zu machen», erklärt Schillig. Wem dies gelingt, wird mit dem nötigen Quäntchen Glück jedes Riff mit Bravour umschiffen. So wie Kolumbus, obschon er sein ursprüngliches Ziel nicht erreicht hatte. ■ DANIEL KNUS

INFO

Die kantonale Wirtschaftsförderung und zahlreiche Gründerzentren unterstützen und begleiten Sie beim Aufbau Ihres eigenen Unternehmens. Nützliche Informationen zum Schritt in die Selbstständigkeit, beispielsweise eine Firmengründung online, gibt's auf Gründerportalen im Internet: www.kmuinfo.ch, www.venturelab.ch; venturelab.ch, c/o IFJ Institut für Jungunternehmen, Kirchlistrasse 1, 9010 St. Gallen, Tel. 071 242 98 88, Fax 071 242 98 99.

GELD = GLÜCK?

Geld kann manchmal viele Wünsche erfüllen. Kein Wunder, dass auch die junge Gabriela Jeanneret aus Spreitenbach vieles zu erzählen weiss, wenn sie auf Geld angesprochen wird. «Geld ist geil und kann glücklich machen», sagt die Siebtklässlerin kurz und bündig.



Es macht einen Unterschied, ob man mit einer älteren und reichen Person, einem Aussteiger ohne einen Franken Einkommen und Vermögen, einer Klosterfrau in selbstgewählter Armut oder einer jungen Schülerin mit ein paar Franken Sackgeld pro Monat über Geld spricht. Da können ganz unterschiedliche, nicht selten auch gegensätzliche Ansichten zu Tage treten.

Geld wird zum Objekt der Begierde, des Prestiges und der Macht, aber auch zu einem

Mittel, das vielfältigsten Zwecken dient. Erfüllen sich die einen damit schöne Träume, brauchen es die anderen in erster Linie fürs Überleben. Und wie denkt ein junges Mädchen im Alter von knapp 14 Jahren über Geld, Reichtum und Luxus?

FASZINATION KLEIDER

Gabriela Jeanneret ist ein aufgewecktes und hübsches Mädchen, welches das Leben geniesst. Die Oberstufenschülerin, Tochter einer

Brasilianerin und eines Schweizers, lebt in Spreitenbach im Kanton Aargau und besucht dort die siebte Klasse. Manche Stunde ihrer Freizeit verbringt sie in den nah gelegenen Einkaufszentren, von denen es im Limmattal viele hat. Oft kommt sie am Samstag auch in Begleitung der Mutter zum Einkaufen hierher. «Dort wo etwas los ist, da gefällt es mir», sagt sie in Begleitung von zwei Freundinnen, als wir sie mittendrin im Menschen- und Einkaufsgewühl ansprechen.

INFO

Mit diesem Beitrag schliessen wir die Serie «Geld und Geist» ab. Wir haben im letzten Jahr folgende Personen porträtiert: Bundesrichter Giusep Nay (Nr. 1), Tourismusdirektorin Alexandra Walliser (2), Aussteiger Franz Aebischer (3), Klosterfrau Marie-Luise Berbott (4), Studentin Susanne Niederberger (5), Landwirt Martin Gubler (6), Millionär Felix Rügger (8). Nachdrucke können kostenlos per E-Mail (panorama@raiffeisen.ch) oder Brief bestellt werden: Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, «Panorama», Postfach, 9001 St.Gallen (bitte frankiertes Antwortcouvert beilegen).

durch die Einkaufsmall, als ob sie auf dem Laufsteg einer Pariser Modeschau stünde.

Noch steckt das junge Girl mit der Zahnsperre nicht in den von ihr entworfenen Kleidern. In der schrillen und lauten Konsumwelt des Einkaufszentrums schaut sie umso interessierter die neuste Mode an. In der Kleiderboutique «Atlanta» ist Gabriela regelmässig auf Besuch. Aber auch die Kleider bei den Grossverteilern finden ihr Interesse. Das junge Mädchen will auf dem Laufenden sein, was in der glitzernden Welt der Mode gerade aktuell ist. Miss Sixtie, Tally Weijl und Nike sind ihre favorisierten Marken.

«Wenn ich nur mehr Geld hätte», seufzt sie und schaut mit wehmütigem Blick zu den vielen Erwachsenen, die mit vollen Einkaufstaschen an ihr vorbeilaufen. «Geld ist geil», sagt sie spontan in ihrer jugendlichen Sprache. «Und Geld kann glücklich machen.» Beim letzten Satz allerdings stutzt sie und schaut fragend ihre zwei Freundinnen an. Antwort bekommt sie keine.

DIE ARMEN IN DER SCHWEIZ

Hätte Gabriela Jeanneret einen Sack voller Geld und müsste nicht jeden Tag genau schauen, wie viel Franken sie noch ausgeben darf, sie würde die Franken mit beiden Händen ausgeben. «Ich hätte keine Probleme, etwas Sinnvolles zu kaufen», ist sie überzeugt. Natürlich stünden die Kleider an vorderster Stelle. Aber auch CDs und DVDs würde sie mehr kaufen. Und im Kino und bei McDonalds wäre sie auch häufiger anzutreffen. «Selbstverständlich würde ich auch meine besten Freundinnen dazu einladen», zeigt sich Gabriela von der grosszügigen Seite und erntet im kleinen Kreis der kichernden Girls dankbare Zustimmung. Sie weiss, dass es in der reichen Schweiz immer noch zahlreiche Menschen gibt, die zum Leben

viel zu wenig Geld haben. Solche Leute sehe sie im Einkaufszentrum jeden Tag. «Arme Leute in der superreichen Schweiz, das ist doch schlimm», sagt sie. Deshalb stört es sie auch, wenn die Reichen in aller Öffentlichkeit zeigen, was sie besitzen. Seien es nun auffallende Schmuckstücke, protzige Autos und Häuser oder auffällige und teure Kleider.

MIT WENIG SACKGELD

Gabriela Jeanneret ist ein Mädchen, das mit wenig Sackgeld leben muss. Sagt sie jedenfalls. 16 Franken bekomme sie jeden Monat vom Vater geschenkt. Und die Mutter stecke ihr Geld zu, wenn sie es für etwas Wichtiges brauche. Einmal pro Woche putze sie zu Hause die Wohnung und erhalte dafür zehn Franken. «Aber die Arbeit stinkt mir», sagt Gabriela. Und überlässt diese deshalb lieber ihrer zwei Jahre jüngeren Schwester Daniela.

Ihr Sackgeld verwendet sie für Passfotos am Fotoautomaten oder für die Jugendzeitschrift «Bravo». Und dann gebe sich noch für dieses und jenes Geld aus, bis am Schluss halt nichts mehr da ist. «Dann geh ich wieder zu Mama, die hilft mir meistens aus der Patsche», sagt sie. Unangetastet bleiben vorläufig die 1200 Franken. Die Notbatzen quasi, die auf Gabrielas Sparkonto ruhen. Die Grossmutter und der Onkel in Basel hätten da auch schon mal was einbezahlt.

WOHIN MIT 100 FRANKEN?

Vom vielen Geld reden bereitet keine Schwierigkeiten, wenn man fast keines hat. Was aber macht ein Mädchen in der Oberstufe, wenn ihm plötzlich 100 Franken in die Hand gedrückt werden? Einfach so. Gabrielas Augen beginnen zu glänzen. «Was, das gehört mir?», fragt sie staunend. Während ihre zwei Freundinnen grosse Augen machen.

In einer Mischung aus Ratlosigkeit, Freude und Euphorie beschliesst Gabriela, mit den 100 Franken die nächste Bank aufzusuchen. «Ich teile das Geld redlich mit meinen Freundinnen», sagt sie. «Die sollen auch was davon haben.» Mit den 33 Franken, die ihr immer noch bleiben und zu denen sie so unverhofft gekommen ist, kann sie sich immer noch manchen Wunsch erfüllen. Die neuste CD von Robbie Williams? Ein Besuch im Kino? Oder doch lieber das T-Shirt mit dem Brasil-Logo drauf?

Der Wünsche gibt es viele. Vorerst nimmt Gabriela das Geld freudestrahlend mit nach Hause. Vielleicht hatte sie doch recht, als sie zu Beginn des Gesprächs sagte: «Geld kann glücklich machen.»

■ MARKUS ROHNER



Foto: Daniel Ammann

Hier treffe sie Gleichgesinnte, mit denen sie manchmal viel Spass habe, sagt Gabriela. An diesem Tag hat es das Mädchentrio auf die Läden mit den vielen Kleidern abgesehen. «Schöne und modische Kleider faszinieren mich, sie sind mir wichtig», sagt die dunkelhäutige Gabriela. Ihr Berufsziel hat sie hoch gesteckt. «Modedesignerin möchte ich einmal werden», sagt sie mit grossem Selbstbewusstsein. Sie strahlt übers ganze Gesicht, wirft ihre langen Haare nach hinten und läuft elegant

RENGGLI

HOLZBAU WEISE

DER BRIEFKASTEN DARF AUS METALL SEIN.



www.renggli-haus.ch



SRS-Türsprech-Anlage

Mit der preisgekrönten Türsprechanlage Teleportier® zum Nachrüsten von Mehrfamilienhäusern wissen Sie Bescheid: **Gast oder Gauner?** Nachrüstung ohne Drahtnachzug, ohne Lärm, ohne Staub. Schweizweit in einem einzigen Tag. Rufen Sie uns an, Sie erhalten umgehend Ihre Offerte.

SRS Immofon AG

Tel. 041 220 01 60

www.srs-immofon.ch

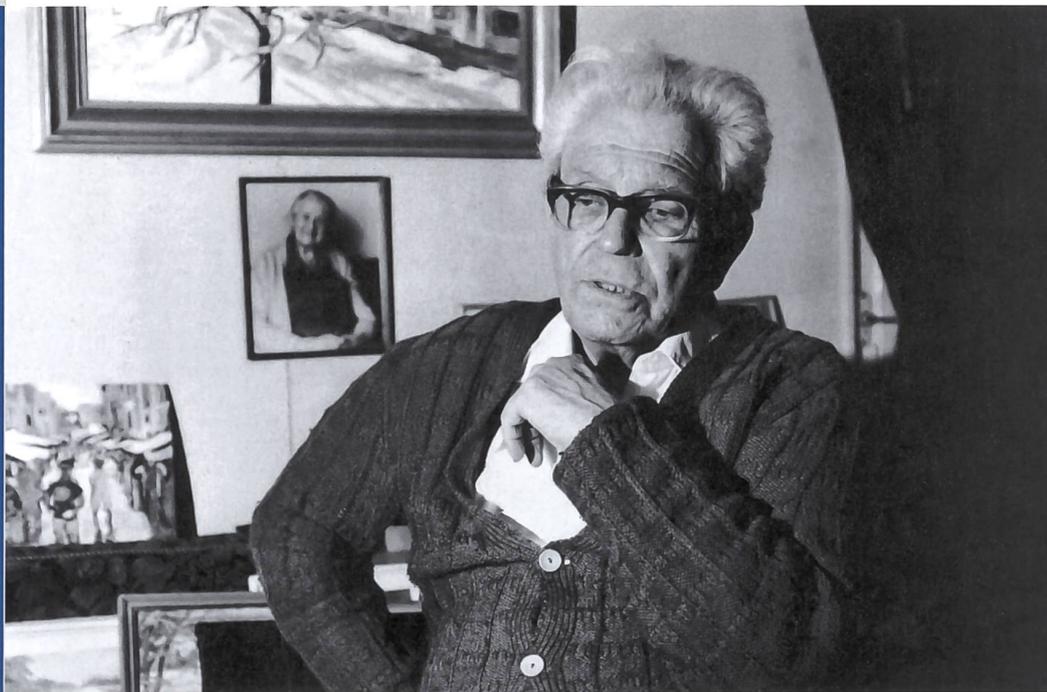
**Bis er den dritten
Michelin-Stern bekommt,
wird noch viel passieren.
Aber heizen wird man
auch dann noch mit ÖL.**

HEIZEN MIT ÖL.
AUCH IN ZUKUNFT: ENTSCIEDEN RICHTIG.

Heizen mit Öl hat Zukunft – darauf können Sie sich verlassen. Info-Hotline 0800 84 80 84 oder www.heizoel.ch

LESCH+FREI

Der begnadete Künstler und grosse Menschenfreund Hans Beutler (1913–1994), der Rotkreuzgeschichte geschrieben hat und dem unzählige Menschen Gutes und viele sogar das Leben verdanken.



DIE STILLE GRÖSSE DES «MONSIEUR BÖTLEER»

Eine gewisse Parallele ist unverkennbar: Der 1938 seines Postens enthobene St. Galler Polizeikommandant Paul Grüninger, der über 3000 Flüchtlingen das Leben rettete und für diese Guttat noch verurteilt wurde, ist erst 1993 postum rehabilitiert worden. Erst kürzlich benannte man in Jerusalem eine Strasse nach ihm. Der bernische Künstler und Philanthrop Hans Beutler, der über 5000 Juden, meist Kinder, vor Verfolgung und Tod rettete, wurde zwar nicht bestraft dafür; denn er tat dies als Schweizer im Ausland. Doch er wurde auch nie offiziell gewürdigt.

Ein Jahrzehnt nach seinem Tod erinnerte die Gemeinde Büren a. A., in der er geboren wurde und 1994 verstorben ist, mit einer Gedenkausstellung und Lebenswerk-Retrospektive nochmals an diesen grossen Wohltäter. Sowohl politische Behörden als auch das Rote Kreuz sprachen jetzt Worte der Anerkennung aus, und –welch erfreuliche Feststellung!– im Patronatskomitee figurierte kein Geringerer als Bundespräsident Samuel Schmid.

BEGEISTERTER PFADER

«Unter dem Bogen» in Büren, direkt neben dem imposanten Schloss der Bezirksverwaltung, da wo sein Vater, verheiratet mit einer französischen Hugenottin, eine Velowerkstatt führte, erblickte Hans Beutler 1913 das Licht der Welt.

Es gibt Wohltäter, die jeder kennt. Es gibt aber auch jene Helfer, die zwar Grosses leisten, aber kaum auffallen. Solch einer war der Künstler und Menschenfreund Hans Beutler, der es nicht einmal zu einer Erwähnung im Schweizer Lexikon schaffte.

Seine Kindheit war von Krankheit überschattet. Ein Sanatoriumsaufenthalt drängte ihn in die Vereinsamung, wo er sich in Kinder- und Märchenbücher flüchtete. Um ihn aus der Isolation zu holen, schickten ihn die Eltern zu den Pfadfindern, wo er aufblühte und später sogar eine Führungsrolle übernahm.

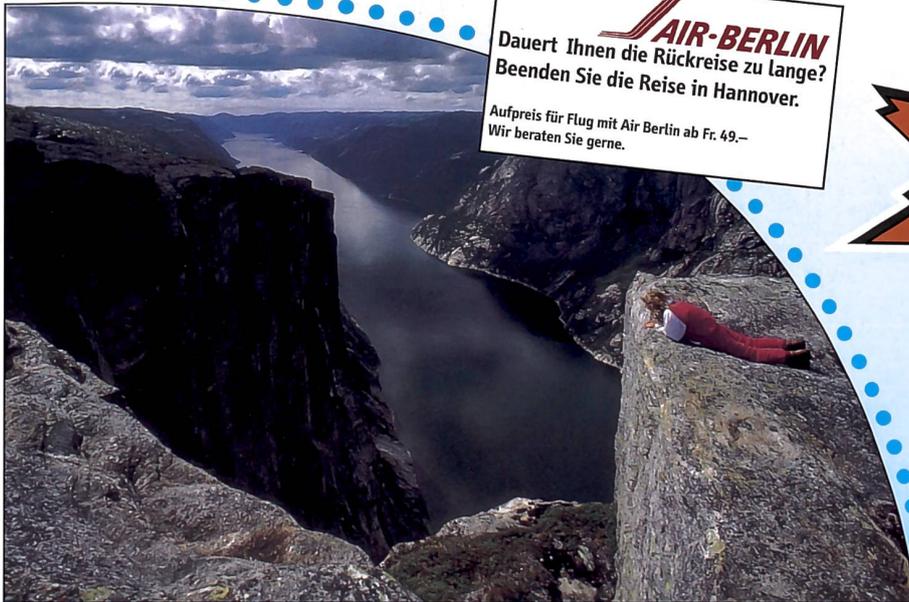
Der im Welschland erlernte Beruf als Grafiker weckte in ihm die Lust zu künstlerischem Schaffen als Zeichner und Maler. Stift, Tuschkfeder, Linolschnittmesser und Pinsel waren seine Arbeitsinstrumente, die er mit Ideen sprudelnder Leichtigkeit führte. 1939 gelang ihm mit einer Kartenserie «600 Jahre Schlacht bei Laupen» der Durchbruch. Dem Ruf der Schweizerischen Nationalspende folgte er gerne, da deren Zielsetzung zur Linderung der Leiden des Krieges auch seiner Intention entsprach. Unvergessliche Sujets zur Soldatenweihnacht bis hin zur Gestaltung des Weihnachtsbriefes von General Guisan machten ihn landesweit bekannt.

ÜBER 5000 MENSCHEN GERETTET

Zeit lebens war der talentierte und vielseitige Künstler für verschiedene Verlage als Buch- und Zeitschriften-Illustrator tätig, und dies auch noch in den letzten, von schmerzhafter Krankheit überschatteten Jahren. Neben farbintensiven Ölbildern und Aquarellen beeindruckten seine Feder- und Schabzeichnungen, welche letztere er mit alten Grammophonplatten in überfärbtes Papier zauberte. Seine Bilder malte er auf alles, was ihm gerade zur Verfügung stand: auf Holzbretter, alte Kartons, ja sogar auf die Rückseite gebrauchter Couverts...

Doch in Hans Beutlers Brust wohnte noch eine zweite Seele, die ihn, geprägt von den Ereignissen des Krieges, immer mehr zu Taten drängte: sein Helferwille. So übernahm er 1942 in Davesco im Tessin die Leitung eines Interniertenlagers für Jugendliche, wo er sich als pädagogisches Naturtalent entpuppte. Dies bewog den damaligen Leiter des Kinderhilfs-

Foto: Hans-Beutler-Stiftung



AIR-BERLIN
 Dauert Ihnen die Rückreise zu lange?
 Beenden Sie die Reise in Hannover.
 Aufpreis für Flug mit Air Berlin ab Fr. 49.–
 Wir beraten Sie gerne.

**16 Tage
 Halbpension
 nur 2'885.–**
 inkl. MwSt.

Schottland – Norwegen mit Bus und Schiff

- ★ Lake District ★ Inverness ★ Sognefjord ★ Geirangerfjord
- ★ Geführte Besichtigungen in York, Glasgow, Edinburgh, Bergen und Oslo
- ★ Bootsfahrt auf dem Geirangerfjord ★ Brüssel



REISEDATUM

09. – 24. Juli 2005

REISEDOKUMENTE

Gültige CH-Identitätskarte oder gültiger Reisepass

REISETIPP

Für die Schifffahrt genügt eine kleine Reisetasche. Der Koffer bleibt im Bus.

01. Tag: Schweiz – Brüssel

02. Tag: Brüssel – Rotterdam/
 Zeebrügge – Fähre
 Geführte Stadtrundfahrt – Weiter-
 reise zur Einschiffung.

03. Tag: Hull – York – Region Carlisle
 Geführte Besichtigung von York und
 Fahrt durch den Nationalpark "Lake
 District" mit seinen Seen und
 Wäldern.

04. Tag: Carlisle – Glasgow – Fort
 William/Oban
 Über Gretna Green, bekannt als
 Heiratsparadies, erreichen wir
 Glasgow. Geführte Besichtigung und
 Weiterreise vorbei an Loch Lomond
 nach Fort William/Oban.

05. Tag: Fort William/Oban –
 Ullapool
 Die Höhepunkte des heutigen Tages
 sind Loch Maree, das tropische
 Paradies "Inverewe Garden" und
 beeindruckende Seen, herrliche
 Bergwelten und zerklüftete Klippen-
 strassen.

06. Tag: Ullapool – Wick/Thurso
 Loch Eriboll, Tongue und von Seen
 durchzogene Mooregebiete erwarten
 uns heute.

07. Tag: Wick/Thurso – Region
 Inverness

Wir kehren zurück in die Zivilisation,
 wo wir zunächst eine Malzwhisky-
 Destillerie besichtigen, dann einen
 Halt beim Dunrobin-Castle mit
 seinen herrlichen Parkanlagen ein-
 schalten und zum Schluss des Tages
 die Stadt Inverness kennen lernen.

08. Tag: Inverness – Region
 Edinburgh

Auf dem heutigen Programm steht
 eine Fahrt durch die Highlands und
 der Besuch von Loch Ness.

09. Tag: Edinburgh – Newcastle –
 Fährüberfahrt
 Geführte Stadtbesichtigung in
 Edinburgh. Am Abend Fährüberfahrt
 ab Newcastle nach Norwegen.

10. Tag: Auf See – Region Bergen
 Nach der Ausschiffung um die
 Mittagszeit lernen wir die alte
 Hansestadt Bergen auf einer geführ-
 ten Besichtigung kennen.

11. Tag: Bergen – Sognefjord
 Heute erleben wir den längsten und
 tiefsten aller Fjorde, den Sognefjord,
 den wir mit der Fähre überqueren.

12. Tag: Sognefjord – Geirangerfjord
 Wir umrunden den Jostedalbreen,

den grössten Gletscher des europäi-
 schen Festlandes, geniessen von
 einem Aussichtspunkt herrliche
 Blicke auf die Fjordlandschaft und
 erleben die spektakuläre Bootsfahrt
 auf dem Geirangerfjord mit Ausblick
 auf zahlreiche Wasserfälle, wie die
 sieben Schwestern oder den
 Brautschleier.

13. Tag: Geirangerfjord – Trollstigen
 – Region Gausdal

Einen absoluten Höhepunkt der
 Reise bildet die Fahrt über den
 Trollstigeveien, mit seinen unzähligen
 Haarnadelkurven und grossartigen
 Ausblicken sowie der höchsten senk-
 rechten Felswand Trollvegen (über
 1000 m).

14. Tag: Gausdal – Oslo – Fähr-
 überfahrt

Geführte Stadtbesichtigung in Oslo.
 Am Abend Fährüberfahrt nach
 Dänemark.

15. Tag: Hirtshals/Frederikshavn –
 Hamburg – Hannover

16. Tag: Hannover – Schweiz

ABFAHRTSORTE

Zürich, Aarau, Olten, Basel, Bern, Luzern

INBEGRIFFEN

- Fahrt in modernem Nichtraucher-Fernreiseocar
 mit Toilette, Klimaanlage usw.
- Unterkunft in guten Mittelklasse-Hotels
- Alle Zimmer mit Bad/DU/WC
- Fährüberfahrten in Doppelkabinen DU/WC, innen
 inkl. Frühstücksbuffet
- Halbpension (Nachessen 1. Tag bis Frühstück
 16. Tag, ausgenommen Nachessen auf den
 Fährüberfahrten)
- Geführte Besichtigungen in Brüssel, York,
 Glasgow, Edinburgh, Bergen und Oslo
- Bootsfahrt auf dem Geirangerfjord

NICHT INBEGRIFFEN (Preis je Person)

- Einerrzimmerzuschlag Fr. 445.–
 (ausgenommen auf der Fährüberfahrt)
- Einerkabine innen (für alle drei Überfahrten) Fr. 275.–
- Doppelkabine aussen (für alle drei Überfahrten) Fr. 140.–
- Eintritte
- Nachessen auf der Fährüberfahrt
- Auftragspauschale Fr. 10.–
- Obl. Annullationschutz Fr. 25.–
- Trinkgeld für den Chauffeur

FREMDWÄHRUNGEN

Englisches Pfund
 Norwegische Kronen
 Dänische Kronen
 Euro

Wir sind jederzeit gerne für Sie da: Tel. 01 / 818 70 00
 Buchen & gewinnen unter <http://www.jannreisen.ch>

**CAR TOURISME
 SUISSE**
 CAR GROUP ASIE

Jann
 2005

In Büren an der Aare, direkt neben dem Schloss der Bezirksverwaltung, steht das Haus (ganz rechts im Bild), in welchem Hans Beutler geboren wurde und wo sein Vater «unter dem Bogen» eine Velowerkstatt führte.



werkes des Schweizerischen Roten Kreuzes, Rodolfo Olgiati, ihm die Leitung eines Kinderheims in Frankreich zu übertragen, womit er Rotkreuzdelegierter wurde.

Seine Ankunft 1943 im Cevennendorf Le Chambon-sur-Lignon auf dem Plateau Central im Département Haute-Loire (Lignon ist der Name des ersten Zuflusses zur Loire) fiel mitten in die deutsche Besetzung Frankreichs. Bald beherbergte das einstige Hugenottendorf – wo die Leute aus Erfahrung wussten, was Verfolgung heisst – unter der aufopfernden Ägide von Hans Beutler ganze fünf Kinderheime, dazu Lehrwerkstätten und ein (geschenktes) Bauerngehöft von 57 Hektaren. Neben französischen fanden hier spanische, englische und belgische Kriegswaisen Unterschlupf.

Im Verlauf des Krieges sind in Le Chambon-sur-Lignon, das später zum Symbol der von der Schweiz aus geleisteten freiwilligen Hilfe für unschuldige Kriegesopfer wurde, über 5000 jüdische Kinder und Erwachsene versteckt und vor Verfolgung und Deportation gerettet worden. Leider gelang dies nicht in allen Fällen; so wurde Hans Beutler Zeuge einer grausamen Vernichtungsaktion in jener Gegend. Nach Kriegsende übernahm das Französische Rote Kreuz diese Kinderheime, wollte aber auf die grosse Erfahrung des allen lieb gewordenen «Monsieur Bötler» nicht verzichten. Erst 1956 kehrte Hans Beutler in die Schweiz zurück, blieb aber weiter im Dienste des Roten Kreuzes, für das er – ohne viel Aufhebens um seine Person – manchen Impuls lieferte.

WERTVOLLER KULTURGUT-FUNDUS

Sammeln war eine weitere Leidenschaft von Hans Beutler. Das wussten seine vielen Schütz-

linge, die inzwischen in allen Herren Ländern lebten und ihm aus Dankbarkeit von überall her die von ihm gesuchten Objekte zukommen liessen: Kinder- und Märchenbücher aus verschiedensten Sprach- und Kulturkreisen, kunstvoll verzierte Ostereier sowie Kinderspielzeuge und vor allem Weihnachtskrippen vom ganzen Erdkreis. Zum Glück fanden diese einzigartigen Sammlungen noch zu seinen Lebzeiten eine neue, in einer Stiftung zusammengefasste und der Öffentlichkeit zugängliche Bleibe im Krippen- und Spielzeugmuseum in Bubendorf/BL.

Hochofrenut waren seine Freunde, als 1981 Hans Beutler den Kulturpreis der Stadt und Region Grenchen zugesprochen erhielt, in dessen Laudatio sein «aussergewöhnliches Wirken im Dienste der Humanität» und seine «reiche Tätigkeit als Kunstmaler, Grafiker, Illustrator und Sammler wertvollen Kulturgutes» geehrt wurden.

Der begnadete Künstler und grosse Menschenfreund mit seinem gewinnenden Naturell, einem Gemisch aus bernischer Behäbigkeit und französischer Weltoffenheit, hat sein

Künstlertum restlos in den Dienst sozialer Helfertätigkeit gestellt. Sein Leben war in Stille gelebte Nächstenliebe. Unzählige verdanken ihm Gutes, viele sogar das Leben. Doch so bescheiden, wie er selber war, so verkannt blieben seine guten Taten; nicht einmal im Schweizer Lexikon wird auf ihn verwiesen.

■ HEINI HOFMANN

Berühmt geworden sind die vielen Karten und Plakate, die Hans Beutler während des Krieges für die Schweizer Nationalspende und die Soldatenweihnacht geschaffen hat.



Zeichnungen: Hans Beutler



Entdecken Sie mit «Panorama» das Land der Tausend Seen bei 24 Stunden Licht!

FINNISCHER SEENZAUBER

Arto Jauhianen gibt den Takt an. Rhythmisch und mit einem leisen Klatschen taucht er sein Paddel ins spiegelglatte Wasser. Es ist zehn Uhr abends, und die Kanus gleiten rasch und lautlos über den rot schimmernden See. Ab und zu hört man das Krächzen eines Vogels. Zwischen zwei bewaldeten Inseln hängt feiner Dunst über dem Wasser. Arto steuert auf eine Insel zu, springt ans Ufer und zieht das Kanu an Land. Ringsum nur Natur: Wasser, Wald, Himmel.

Ein Siebtel von Finnland ist mit Seen bedeckt. Zuletzt hat man 180 000 gezählt, die genaue Zahl kennt niemand. «Jedenfalls sind es genug, dass sich jeweils 30 Finnen einen See teilen können», sagt Arto und lächelt. Der Wildnisführer macht Feuer, packt einen Topf aus dem Rucksack, geht ans Ufer und holt Seewasser. Noch immer steht die Sonne flach über dem

See. Sie wird erst vor Mitternacht unter den Horizont verschwinden, aber nicht für lange. Arto schüttet reichlich Kaffeepulver in den Topf und stellt ihn ins Feuer. Dann erzählt er. Davon, wie es ihn schon früh zum Wasser hingezogen habe. Auf die einsamen Inseln. In die Ruhe und Stille der überwältigenden Natur der Finnischen Seenplatte.

Heute bietet Arto Ausflüge von der abendlichen Kanufahrt bis zur zweiwöchigen Wanderung im Seengebiet an. Am meisten Spass macht ihm das Wildniskochen: Die Wälder sind voller Beeren und Pilze, und in den Seen wimmelt es von Fischen – das garantiert einen üppigen Speisezettel. «Daran erinnern sich alle noch lange: nachmittags zum Fischen auf den See, dann auf die Insel, Holz suchen, Feuer machen und gemütlich zu Abend essen.»

Dann weist er mit dem Arm auf eine Holzhütte am Ufer der gegenüberliegenden Insel: «Dort findest du die Seele der Finnen», sagt er. «In der Sauna horchen wir tief in uns hinein; sie ist der Ort, wo wir mit uns ins Reine kommen.» Und das tun die Finnen so oft wie möglich, mindestens zwei bis drei Mal wöchentlich. Lächelnd fügt Arto an: «Und in den Ferien natürlich täglich.»

Mittlerweile ist das Lagerfeuer nur noch eine Glut. Der starke Kaffee hält wach, die Ruhe der Natur ist reine Meditation, die Gedanken fließen. Irgendwann steht Arto auf, holt Wasser im See und löscht die Überreste des Feuers. Rasch packt er Decken, Geräte und Töpfe zusammen. Aufbruch. Lautlos gleiten die Kanus ins schwarz schimmernde Wasser und hinaus in die strahlend dunkelblaue Nacht.

Die «Panorama»-Leserreise wird vom Schweizer Skandinavien spezialist Kontiki-Saga Reisen AG (www.kontiki.ch) durchgeführt.

Mit dem Kontiki-Saga-Direktflug gelangen Sie in weniger als 3 Stunden ins Ferienparadies Finnland. Neben unseren gemeinsamen organisierten Aktivitäten haben Sie auch die Möglichkeit, mit dem inbegriffenen Mietwagen die Seenplatte auf eigene Faust zu entdecken. Die Reisen finden wöchentlich vom 18. Juni bis 13. August statt, Abflug jeweils samstags. Die Preise variieren je nach Saison bei einer Vierer-Belegung zwischen 1390.– und 1580.– pro Person exkl. Flughafentaxen von ca. Fr. 70.– (bei zwei Reisenden liegen die Preise zwischen Fr. 1690.– und 1880.– pro Person).

Raiffeisen-Mitgliedern schenken wir ein finnisches Saunatuch (auch zum Baden geeignet).



Anmeldetalon



Entdecken Sie mit uns das Seenparadies!

Neben entspannenden Ferien im Blockhaus (baden, wandern, saunieren etc.) können zahlreiche weitere Aktivitäten vor Ort gebucht werden. Exklusiv für die «Panorama»-Leserinnen und -Leser haben wir organisiert:

1. Ein exklusives finnisches Nachtessen mit lokalen Köstlichkeiten, Sauna, Musik und Tanz auf dem Aussichtsbau bei Tahko.
2. Ausflug mit Wildnisführer Arto Jauhianen* auf eine einsame Insel, wo Fische gefangen und direkt am Lagerfeuer zubereitet werden (*oder mit seinen Kollegen Mika Tossavainen und Wille Markkanen).
3. Köstliches Bauernfrühstück auf einer finnischen Farm.

Ja, ich interessiere mich für das «Panorama»-Leserangebot in der Finnischen Seenplatte.

Bitte senden Sie mir unverbindlich die detaillierte Dokumentation mit dem kompletten Programm und mit sämtlichen Abreisedaten, Preisen sowie Blockhaus- und Aktivitätenbeschreibung zu.

Absender: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Kontiki-Saga AG, «Panorama»-Leserreise, Wettingerstrasse 23, 5400 Baden

Die Dokumentation kann auch bestellt werden unter Tel. 056 203 66 66 oder per E-Mail: info@kontiki.ch



SPIEL, SPASS UND SIEG

Auch im Zeitalter von Internet und elektronischen Spielen sind Gesellschaftsspiele nach wie vor gefragt. Sie bieten nicht nur sinnvolle Freizeitgestaltung, sie können auch Familie und Freunde zusammenbringen. Selbst wenn Geld und Business mit im Spiel sind.

Beim Verpacken des Wirtschaftsspiels «Yes» sind viele Hände gefragt. Später haben geschäftstüchtige Strategen ab acht Jahren das Sagen.

Die flinken Hände der Frauen zeugen von Routine. Alle wissen, wohin sie zu greifen haben und was wo genau in die Schachtel gepackt werden muss. Am Förderband in der Fabrikationshalle der Ravensburger Spiele herrscht kurz vor Weihnachten reger Betrieb. Die letzten Bestellungen für die umsatzstärksten Tage im Jahr müssen jetzt so schnell wie möglich erledigt werden.

Auch das Geldspiel «Yes», seit wenigen Monaten auf dem Markt, stösst auf rege Nachfrage. Ein paar Handgriffe – und die Spieleschachtel enthält all jene Elemente, die notwendig sind, um später in der Freihandelszone Familie um viel Geld und Prestige zu spielen.

SPASS IM VORDERGRUND

«Yes» ist nur eines von zwei Dutzend Gesellschaftsspielen, die jedes Jahr beim Ravensburger Spielverlag herauskommen. In der Kleinstadt unweit des Bodensees werden von unzähligen Spiele-Erfindern Jahr für Jahr bis zu 2000 Vorschläge eingereicht. «Vieles davon scheidet in einer frühen Phase aus», sagt Lothar Hemme von der Abteilung Gesellschaftsspiele.

Am Schluss würden 200 bis 250 Spiel-Ideen genauer geprüft, von denen es wiederum wenige bis zur Edition schaffen.

Beim grössten Spieleproduzenten Deutschlands gibt es klare Selektionskriterien. «Der Spielspass muss an vorderster Stelle stehen», sagt Hemme. Dann müsse das Spiel einen Wiederholungsreiz schaffen und ein organisches Spielsystem aufweisen. Je nach Alter, sozialem Status, Beruf, aber auch Land sind Gesellschaftsspiele unterschiedlich stark gefragt. «In Frankreich, keinem typischen Spieleland, sind abstrakte Strategiespiele stark gefragt», weiss der Spieleredaktor.

GELD UND MACHT

In einer Zeit, in der Geld, Reichtum und Macht eine grosse Bedeutung haben, kann auch der Ravensburger Spielverlag Geld- und Wirtschaftsspiele nicht vernachlässigen. «Während Jahren haben wir auf diesem Gebiet wenig gemacht», sagt Hemme. Aus dem ganz einfachen Grund, weil das Thema «Wirtschaft» im Spielbereich in den letzten Jahren viel von seiner Attraktivität und Popularität eingebüsst hat. Von Klassikern wie beispielsweise «Monopoly» einmal abgesehen.

Auffallend oft seien es jedoch Wirtschaftsspiele, die sich überdurchschnittlich lange auf dem Markt behaupteten, meint der Beobachter. Wird den Ravensburgern ein Wirtschaftsspiel angeboten, kann der Autor sicher sein, dass sein Vorschlag genau angeschaut wird. Denn in diesem Bereich habe sich Ravensburger mit langjährigen Erfolgsprodukten wie «Börsenspiel», «Playboss», «Öl für uns alle», «Automobile für die Welt» oder «Ökopololy»

Ravensburger



Im süddeutschen Städtchen Ravensburg hat der Verleger und Hobbyzeichner Otto Maier 1884 die Geburtsstunde der Ravensburger Spiele eingeleitet. Mit pädagogisch wertvollen Spielen wollte Maier die Entwicklung von Kindern fördern.

Heute ist die Ravensburger AG ein Grossunternehmen mit fast 1400 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 267 Millionen Euro. 94 Prozent des Umsatzes werden mit Spielen, Puzzles, Kinder- und Jugendbüchern sowie Beschäftigung/Basteln generiert. Den Rest macht der Geschäftsbereich Freizeit und Promotion aus. Dazu gehören etwa das Spieleland in der Nähe von Ravensburg und eine haus-eigene Event-Agentur.

einen guten Namen geschaffen. «Da haben wir einen guten Ruf zu verteidigen», sagt Hemme.

«Je näher ein Spiel der Realität kommt, desto schwieriger wird es, an die richtige Zielgruppe zu gelangen», weiss Hemme aufgrund seiner Erfahrung. Häufig würden Wirtschaftsspiele von Männern und Vätern gekauft. Die gingen dann nach Hause, legten es ihren Kindern auf den Tisch und erklärten: «So jetzt lernst du spielend die Wirtschaft kennen.» Wenn dem nur so wäre! So einfach lassen sich Kinder und Jugendliche nicht verführen. Wenn sie keinen Spass haben, legen sie das Spiel schnell wieder beiseite.

RICHTIG INVESTIEREN

Als Lothar Hemme «Yes» das erste Mal in Händen hatte und ausprobierte, hielt sich die Begeisterung in Grenzen. Bald aber merkte er, wie dieses Spiel um viel Geld Jung und Alt faszinieren kann. Der Autor, ein Franzose, hatte den Ravensburgern ein Spiel abgeliefert, in dem man schnell reich werden kann. Vorausgesetzt, der Spieler hat das Glück auf seiner Seite und investiert das Geld richtig.

Bei «Yes» geht es weniger um komplizierte Wirtschaftsabläufe, sondern einzig und allein ums Geldmachen. Da ziehen geschäftstüchtige



Sardinien und Korsika

- Festungsstädte und Handwerksdörfer ■ Minikreuzfahrt Livorno–Olbia
- Landschaftliche Schönheiten Sardinien und Korsikas
- Fakultativer Ausflug in die Balagne



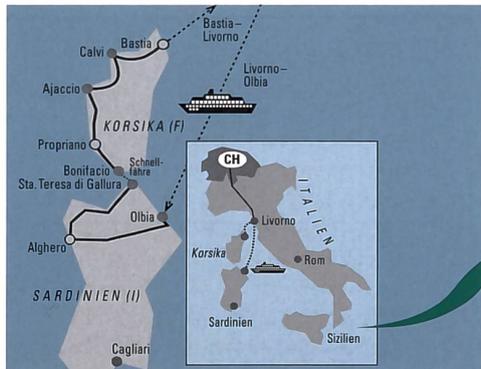
Ihr Reiseprogramm

- 1. Tag: Schweiz–Livorno – Einschiffung.** Hinfahrt via Luzern, Gottard, Tessin, Milano und Parma. Einschiffung auf ein Fährschiff der Moby Lines. Die Überfahrt nach Olbia dauert etwa 8 Stunden.
- 2. Tag: Ankunft in Olbia–Costa Smeralda–Tempio Pausania–Sassari–Alghero.** Am frühen Morgen Ankunft in Olbia. Anschliessend Fahrt entlang der Costa Smeralda. Skurrile Felsen, weisse Strände und ein Hauch von Luxus in den Küstenorten sind bezeichnend für diesen Küstenstrich. Danach Fahrt ins Landesinnere über Tempio Pausania, die Hauptstadt der Korkindustrie, und Sassari nach Alghero.
- 3. Tag: Ausflug Neptungrotte.** Fahrt mit dem Boot von Alghero zum Capo Caccia und Besuch der faszinierenden Tropfsteinhöhlen der Neptungrotte, welche eine der schönsten und grössten Meereshöhlen ist. Anschliessend Rückfahrt nach Alghero und Nachmittag zur freien Verfügung. Alghero ist eine lebendige Hafenstadt, die von einer zinnenbewehrten Stadtmauer mit mehreren Türmen umgeben ist. Von den noch erhaltenen Türmen ist der Torre di Porta Terra aus dem 16. Jh. der bekannteste.
- 4. Tag: Alghero–Propriano/Olmeto.** Wir fahren via Sassari, der Küste entlang, nach Santa Teresa Gallura, wo uns die Fähre nach Bonifacio, auf Korsika, bringen wird. Die stolze Hafenstadt thront hoch über einer 1,5 km langen fjordähnlichen Bucht auf einer schmalen Halbinsel aus weissem Kalk. Nach einem kurzen Aufenthalt Weiterfahrt nach Sartène. Die festungsartigen Häuser der Stadt haben sich ihr mittelalterliches Aussehen bewahrt. Hinter dem massiven Granitbau des Rathauses tun sich die verwinkelten Gassen, schmalen Treppen und gewölbten Durchgänge der Altstadt auf. Am Nachmittag Weiterfahrt nach Propriano/Olmeto und Übernachtung.
- 5. Tag: Propriano/Olmeto–Ajaccio–Calanche–Île Rousse/Region Bastia.** Fahrt in die Hauptstadt der Insel, nach Ajaccio, die Geburtsstadt von Napoleon Bonaparte. Die Stadt liegt an einer wun-

- dervollen Bucht, die von Bergen umgeben ist. Die weissen Struckarbeiten, die Brunnen und Palmen verleihen der Stadt ein arabisches Flair. Auf einem geführten Stadtrundgang lernen wir diese herrliche Stadt kennen. Anschliessend geht es weiter der Küste entlang in die faszinierende Märchenwelt aus Stein. Les Calanches, das sind bizarre Felsformationen, monströse Gebilde roten Porphyrgesteins in einer Landschaft mit Flüssen und grünen Weiden. Danach fahren wir durch die Scala di Santa Regina, die Treppe der Himmelskönigin, zu unserem nächsten Übernachtungsort in Île Rousse oder in der Region Bastia.
- 6. Tag: Fakultativer Ausflug Balagne mit Calvi.** Den heutigen Tag widmen wir ganz der Region Balagne. Sie ist ein fruchtbares Gebiet zwischen der Küste und dem Bergland und wird auch «Garten Korsikas» genannt. Auf den Hügeln wachsen Oliven, Orangen und Wein. Verstreut in der Landschaft thronen zahlreiche kleine Dörfer auf den Hügelkuppen und im Hintergrund sieht man die grandiose Gebirgslandschaft. Wir besuchen die sehenswerten Orte Corbara, San Antonino und Calenzana. Anschliessend führt uns die Weiterfahrt nach Calvi. Im 15. Jahrhundert errichteten die Genuesen auf einem Felsvorsprung oberhalb des Hafens eine Zitadelle. Von hier aus hat man eine hervorragende Aussicht auf das Mittelmeer, das Hinterland und die Küste. Nach einer geführten Besichtigung fahren wir zurück zu unserem Hotel.
- 7. Tag: Île Rousse/Region Bastia–Versiliaküste.** Am Morgen Fahrt nach Bastia und Zeit zur freien Verfügung für die Erkundung der Stadt. Bastia liegt im Norden von Korsika und ist eine lebendige, bunte Hafenstadt. Hoch über dem alten Hafen thront die genuesische Zitadelle aus dem 16. Jh., die das Stadtbild beherrscht. Nach der individuellen Mittagspause Einschiffung auf die Tagesfähre, welche uns nach Livorno bringt. Nach Ankunft im Hafen Fahrt zu unserem Hotel.
- 8. Tag: Versiliaküste–Schweiz.** Wir fahren via La Spezia, Piacenza und Mailand zurück in die Schweiz zu den Einsteigeorten.

Ihre Ferienhotels

Wir wohnen in ausgewählten, guten Mittel- und Erstklasshotels. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Farb-TV, Direktwahltelefon. Weitere Einrichtungen: Gepflegte öffentl. Räumlichkeiten, Restaurant und Bar. Wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, dass die Destination Korsika über eine vorwiegend private Hotelinfrastruktur verfügt und die Qualität zum Teil von den, in Westeuropa gebräuchlichen Standards abweichen kann. **Schiffspassage** Livorno–Olbia mit modernem Fährschiff der Moby Lines.



8 Tage gemäss Programm

Fr. 1145.—

KÖNIGS **KLASSE**

An ausgewählten Reisedaten geniessen Sie im Twerenbold-Königsklasse-Luxusbus mehr Komfort:

- kleinere Reisegruppen (max. 30 Pers.)
- bequeme Fauteuils in 3-er-Bestuhlung
- grösserer Sitzabstand (90,5 cm an Stelle der üblichen 78 cm)

Preise pro Person	Fr.
8 Tage gemäss Programm in Komfortklasse	1145.—
Zuschlag Königsklasse	250.—
Reduktion	
Abreise 16.04.	50.—
Daten 2005	
Samstag – Samstag	
Komfortklasse	KÖNIGS KLASSE
23.04.–30.04.	16.04.–23.04.
07.05.–14.05.	30.04.–07.05.
28.05.–04.06.	14.05.–21.05.
	04.06.–11.06.

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem Komfort-Reisebus
- Unterkunft in Erst- und Mittelklasshotels, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- **Mahlzeiten:**
 - 6 x Halbpension in den Hotels (Abendessen und Frühstücksbuffet)
 - Fährüberfahrt ohne Mahlzeiten
- Schiffspassage Livorno–Olbia mit 1 Übernachtung, Basis Doppelkabine innen
- Schiffs-Tagespassagen Santa Teresa di Gallura–Bonifacio und Bastia–Livorno
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausg. fak. Ausflug Balagne, am 6. Tag)
- Bootsfahrt, Eintritt und Führung in der Neptungrotte
- Geführte Besichtigung in Ajaccio
- Zusätzlich lokale, Deutsch sprechende Reiseleitung am 2. und 5. Tag
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen	Fr.
■ Einzelzimmerzuschlag (Hotels)	220.—
■ Kabinenzuschläge (Fähre):	
– Doppelkabine aussen	25.—
– Einzelkabine innen	50.—
■ Fakultativer Ausflug Balagne	45.—
■ Annullationschutz obligatorisch	20.—
■ Auftragspauschale pro Person	15.—

Abfahrtsorte

- 06.30 Wil
- 06.45 Basel
- 06.55 Winterthur-Forenberg
- 07.15 Zürich-Flughafen
- 07.20 Aarau
- 07.35 Mellingen, S-Bahnhof
- 08.00 Baden-Rüthof
- 09.00 Luzern

Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rüthof 250 Gratis-Parkplätze zur Verfügung



Privat Car Terminal

Reisen in guter Gesellschaft

TWERENBOLD

Buchungs- 056-484 84 84

Nachgefragt bei Lothar Hemme (53),
Redaktor in der Abteilung Gesellschaftsspiele beim Ravensburger Spieleverlag GmbH in Ravensburg



«Panorama»: Was ist ein Gesellschaftsspiel?

Lothar Hemme: Menschen ganz unterschiedlichen Alters und Geschlechts, sozialer Herkunft und Ausbildung sitzen zusammen und

melden sich für eine bestimmte Zeit von der Realität ab. Im Gesellschaftsspiel darf man jemanden betrügen, über den Tisch ziehen, mit ihm gemeinsame Sache machen und ihn um die Ehre bringen, ohne Sanktionen gewärtigen zu müssen. Das macht Spass.

Ab welchem Alter denn?

Gesellschaftsspiele können ab 8 Jahren bis ins hohe Alter gespielt werden. Kinder sind dabei gegenüber den Erwachsenen fast nie im Nachteil. Die Trennung zwischen Familien- und Erwachsenenspielen ist in den letzten Jahren immer mehr verwischt worden.

Hat das Gesellschaftsspiel im Zeitalter von Internet, Fernsehen und elektronischen Spielen überhaupt noch eine Zukunft?

Ganz sicher. Ja, es ist sogar wieder ein leichter Trend hin zu den Brettspielen festzustellen.

Denn viele, die heute begeistert mit PC und Konsolen spielen, spielen auch gerne Gesellschaftsspiele. Bei diesen Menschen ist eine Spielaaffinität vorhanden, die auch uns zugute kommt.

Ist die Schweiz ein Spieleland?

Wie in Deutschland und Österreich genießt das Gesellschaftsspiel auch in der Schweiz immer noch einen hohen Stellenwert. Zwar gehen uns auch in der Schweiz viele Kinder ab einem gewissen Alter (zwischen 10/12 Jahren) für ein paar Jahre verloren. Diese Jugendlichen wollen sich ganz bewusst von etwas verabschieden, was mit der Kindheit zu tun hat. Später, im Erwachsenenalter, kehren viele wieder zum Spiel zurück. In meinen Augen haben Gesellschaftsspiele eine wichtige soziale Funktion: Sie schaffen Kontakt zu anderen, gleich gesinnten Menschen.

Interview: Markus Rohner

Strategen ab acht Jahren über den Spielplan, der eine Weltkarte zeigt. Wo soll man investieren? In Grossbritannien bietet sich die Industrie an, in Kanada die Landwirtschaft, und Saudi-Arabien ist von der Ölindustrie geprägt. Aber auch auf Gold oder moderne Satelliten kann gesetzt werden. Oder sein Geld doch lieber in Immobilien stecken?

Im Wettbewerb um Profit und Wachstum kann man ganz schön Geld machen – oder Pleite gehen. Plötzlich konkurriert der Nachbar am Spieltisch um die Ölfässer oder versucht möglichst viel in Südamerika zu investieren. Da gilt es der Konkurrenz viele Steine in den Weg zu legen. So, wie das in der realen Wirtschaft ja auch der Fall ist.

Wettbewerb

Geld sichert vielen Menschen nicht nur das Überleben, Geld wird von vielen auch zum Spielen benützt. In einer achteiligen Serie wird «Panorama» in diesem Jahr die unterschiedlichsten Aspekte zum Thema «Geld und Spiel» aufgreifen. Und damit das Ganze noch mehr Spass macht, gibt es in jeder Nummer etwas zu diesem Thema zu gewinnen. Der Ravensburger Spieleverlag stellt uns freundlicherweise attraktive (Geld-)Spiele zur Verfügung.

Und wenn der Pleitegeier vor der Tür steht? Dann kann man seine Investitionsgüter immer noch an die Bank verkaufen. Oder der Gambler nutzt seine letzte Chance und greift zum roten Würfel. Die Bank bezahlt ihm dann den angezeigten Betrag. Wer von den Hobby-Spekulanten schafft es als Erster, eine Million YES zu scheffeln oder zwei Investitionsaufgaben zu erledigen?

SCHNELLE TRENDS

Die Zeiten, als auf dem Familientisch die Gesellschaftsspiele über Jahre hinweg Gebrauch waren, sind Vergangenheit. «Der Lebenszyklus eines Spiels wird immer kürzer», sagt Lothar Hemme. In den USA, wo auch für Europa viele

Trends für Spiele gesetzt werden, beträgt die Lebensdauer eines Gesellschaftsspiels noch ein Jahr.

Dass es zu dieser schnelllebigen Entwicklung gekommen ist, daran sind die Spieleverlage nicht unschuldig. Sie sind es, die allein in Deutschland Jahr für Jahr rund 500 neue Spiele auf den Markt werfen. «Wir geben den Spielen oft zu wenig Raum und Zeit, um sich zu etablieren und bei den Leuten ins Bewusstsein zu kommen», kritisiert Hemme.

Das Geschäft auf dem Spielmarkt bleibt knallhart. Auf dem Spielbrett mag man die grossen Margen und das schnelle Geld einfahren, in der realen Wirtschaft sieht es oft ganz anders aus. Ein Hitzesommer wie 2003 fördert Outdoor-Spiele und verdrängt Gesellschaftsspiele. Der deutschsprachige Raum bildet mit Deutschland, Österreich und der Schweiz für Ravensburger den wichtigsten Absatzmarkt. Da hofft man auch auf «Yes», das vorläufig im deutschen Sprachraum, in Frankreich und den Benelux-Staaten zu kaufen ist. Verkauft werden sollen 150 000 Exemplare.

Vielleicht ist dem Geldspiel ein ähnlicher Erfolg beschieden wie dem Kinderspiel «Lotti Karotti», das weltweit über eine Million Mal verkauft worden ist. Spätestens bei einem solchen Erfolg sagen sich die Ravensburger Spiellemacher: «Man braucht nicht auf Ölquellen zu stossen, um reich zu werden.» Da kann ein originelles Spiel ums schnelle Geld ebenso einträglich werden.

■ MARKUS ROHNER



PIANIST UND TRAUMFÄNGER

Er hat mehrere tausend Melodien im Kopf und spielt sie den Menschen direkt in die Herzen: Salonpianist Richard Decker verlegt im Hotel Montana, Luzern, einen warmen Klangteppich für Romantiker.

Draussen rieseln Schneeflocken auf Luzern nieder, und es scheint fast, als ob unten am See die Häuser enger rücken, um weniger zu frieren. Auch in der Louis-Bar rückt man zusammen. Nicht wegen der Kälte, sondern weil immer mehr Publikum die Bühne belagert. Wie jeden Donnerstagabend greifen Musiker aus der Region zu den Instrumenten, um die Zuhörer mit akustischem Seelenbalsam zu massieren.

ZEHE IM SCHUH ERKENNEN

«Die Jam Session ist der Höhepunkt der Woche», sagt Richard Decker (61). «An diesen Gigs entstehen magische Momente, die nicht planbar sind, ungeahnte Höhenflüge.» Dann ist

es fast, als ob er mit Jazzfreunden durch Amerika tingelt, sein grosser Traum. Sein anderer Traum: als Barpianist auf einem Kreuzer sämtliche Kontinente anzulaufen. Daran denkt er zwischendurch, wenn er seine traurigen Augen schliesst und die Tasten des Flügels streicht: Am Donnerstag gehören die Träume seinen Mitmusikern und ihm. An allen anderen Abenden versucht Richard Decker, die Sehnsüchte seiner Gäste zu erkennen.

Er sieht sie ihnen bald an. «Die Kleidung verrät eine Menge», sagt er, «und wie sich die Leute entspannen, ihre Mimik, die Körpersprache.» Ihm entgeht nichts. Auch wenn's nur eine Zehe in einem Schuh ist, die mitwippt, er registriert es, sammelt die Indizien und richtet sein

Programm danach aus. Ein Blues, eine Musicalmelodie, Gershwin, Armstrong: Decker irrt sich selten im Geschmack des Publikums und bleibt stets aufmerksam. Kein Wunder, fliegen ihm die Herzen zu. Kein Wunder ist die Louis-Bar eine der bestbesuchten der Stadt.

BACH-FUGEN ALS SECHSJÄHRIGER

Seit acht Jahren spielt Decker im Montana, seit es wiedereröffnet wurde. Ein Glücksfall für das Hotel, aber auch ein Glücksfall für den gebürtigen Polen. Denn lange dachte er, mit der Musikerkarriere sei es für immer vorbei. Sein Talent fiel erstmals auf, als er als Sechsjähriger neben den Dorfforganisten sass und Bach-Fugen nachspielte. Obwohl im Nachkriegs-Polen

Wettbewerb

Wie heisst die Pianobar im Hotel Montana?

Schreiben Sie Antwort und Ihren Absender auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 28. Februar an: Panorama, «Montana», Postfach, 9001 St. Gallen. Oder schicken Sie die Lösung per E-Mail an wettbewerb@raiffeisen.ch.

Wer Glück hat, gewinnt ein 24-Stunden-Rundumverwöhnprogramm «Zeit für Gefühle und Sinnlichkeit» für zwei Personen im Hotel Montana. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendungen von Raiffeisen-Mitarbeitenden können nicht berücksichtigt werden.

Die Gewinnerinnen der Ausgaben 7/04 «Villars» (Lösung: Muveran-Gebiet) und 8/04 «Basler Weihnacht» (Lösung: 3,5 km) heissen: Ilaria Schira aus Vacallo und Angela Ulmann aus Diepoldsau. Herzliche Gratulation!

fast unmöglich, trieb seine Mutter ein Piano auf und schickte ihren Sohn zum Unterricht. Zwölf Jahre klassische Ausbildung brachten Decker nach Warschau, ins Radio und ins Fernsehen. Von dort wurde er nach Deutschland engagiert, 1967 in die Schweiz.

Stets war er unterwegs, spielte in den besten Hotels und Orchestern – bis er sich verliebte. Da wollte er plötzlich sesshaft werden. Er besuchte Abendkurse, liess sich zum Kaufmännischen Angestellten umschulen. Nach ein paar Jahren aber begann ihm die Musik zu fehlen. Er wurde krank. Fünf Jahre versuchte er, als freischaffender Konzert- und Kirchenmusiker zu überleben und betrieb Raubbau an seinem Körper. «Ich weiss nicht, was passiert wäre, hätte das Montana mir nicht diese Stelle angeboten.»

EINER FÜR ALLE

Während der Beruf des Salonpianisten in vielen Hotels wegrationalisiert wurde, kreierte Decker im Montana eine neue Nachfrage. Bald wurde die Bar ein fleissig aufgesuchter Ort, erstaunlicherweise auch von Jungen. «Die denken, die swingenden Stücke seien von Robbie Williams», schmunzelt Richard Decker. «Ich erkläre ihnen dann, dass Leute wie Frank Sinatra, Dean Martin oder Sammy Davis Jr. diese Songs schon vor langer Zeit gesungen haben.»

Mehrere tausend Titel hat der Mann im Kopf, spielt sie fehlerfrei, während er sich gleichzeitig mit den Gästen unterhält, und freut sich, wenn er ihnen Wünsche erfüllen kann (wobei er lieber «Body and Soul» interpretiert als das ewige «My Way»). Er gibt sich den Damen ge-

genüber charmant und pflegt einen jovialen Umgang mit den Herren, ganz der Entertainer alter Schule.

Doch zum Wesen eines Salonpianisten gehört nun mal die Melancholie, die kann auch Richard Decker nicht immer verbergen. Dann schliesst er seine Augen und gönnt sich eine schwere Ballade. Und während draussen der Schnee auf Luzern rieselt, gehen drinnen die Herzen auf.

■ MATTHIAS MÄCHLER

In der März-Ausgabe erfahren Sie, wie die Kinderbetreuerin im Hotel Delta in Ascona das Tessin sieht. Und warum sie sich auf den hauseigenen Kinderzirkus freut.



Service



Anreise. Vom Bahnhof mit Bus Nr. 6 oder 8 Richtung Verkehrshaus bis «Casino – Palace» und mit der kürzesten Standseilbahn der Welt direkt in die Hotellobby.

Schlafen. Art Deco Hotel Montana****, www.hotel-montana.ch, Tel. 041 419 00 00 (DZ mit Seesicht ab 350 CHF).

Essen. Im Montana isst man unter Palmen mit Blick auf den See und die Lichter der Stadt. Di–Sa ab 18 Uhr Pianomusik. Restaurant Jasper und Lounge im Hotel Palace (041 416 10 10): auffallend ausgefallen zelebrierte Esskunst, mit 16 GaultMillau-Punkten dekoriert. Bar Léon, Bürgerstrasse 22 (041 210 29 51): Spanien mitten in Luzern, köstliche Tapas, grosse Auswahl an spanischem Wein, tolle Stimmung. Grottino 13/13, Industriestrasse 13: Gegessen wird, was der Koch empfiehlt; unkomplizierte Wohlfühl-Gastronomie.

Verweilen. In der Bar Lounge@Seeburg, Seeburgstrasse 61 (Infos: www.hotelseeburg.ch, Tel. 041 375 55 55): Modern gestaltete Lounge in der Hotelhalle. Im KKL, Europaplatz 1 (www.kkl-luzern.ch, Tel. 041 226 70 70), hat es mehrere Plätze (Restaurant, Foyer, Lounge, Terrasse) zum Verweilen. Wer es noch nie gesehen

hat, sollte nur schon deshalb nach Luzern – und sich auf den Balkon unter das riesige, schwebende Dach stellen. Sammlung Rosengart, Pilatusstrasse 10: Eine der besten Kunstsammlungen der Schweiz (Picasso, Klee, Cézanne), wunderschön präsentiert!

Wie wär's mal wieder... mit dem Verkehrshaus? Neben 3000 Originalen locken das IMAX Filmtheater, das Planetarium, das Cosmorama und vieles mehr.

«Panorama»-Tipp. Schauen Sie vom Schloss Meggenhorn auf den Vierwaldstättersee: Ein schöneres Panorama ist schwer zu kriegen. Erbaut wurden Schloss und Park 1868 nach dem Vorbild der Loire-Schlösser, ein Traum!

Infos:

Luzern Tourismus,
Tel. 041 227 17 17, www.luzern.org.
Schweiz Tourismus,
www.myswitzerland.com, Tel. 00800 100 200 30.

EHRENSACHEN

Albert Röllin sitzt an diesem Freitagabend bereits eine halbe Stunde vor der vereinbarten Zeit am Stammtisch. Zwar haben sie nie einen Zeitpunkt abgemacht, aber seit Jahren treffen Hugo Häfeli, Elvira Schön und Deleila Rüdüsüli kaum je vor acht Uhr im Café Felix ein. Warum sollte sich ausgerechnet heute was ändern? Ausserdem benötigt er den Vorsprung, um alles gut zu präparieren.

Er zieht aus seiner Manteltasche ein paar Faltprospekte über E-Banking und platziert diese am äussersten Rand des Tisches. Es soll aussehen, als ob jemand anders sie liegen gelassen hat. Nur nicht er. Albert Röllin ist sich sicher, dass es Deleila sein wird, die die Prospekte zuerst bemerkt und zur Sprache bringt. Das liegt einfach in ihrem Naturell. Und wenn sie sich dazu äussert, braucht Albert weder Hugo noch Elvira direkt zu fragen.

Über Geldangelegenheiten mag er ohnehin nicht reden, jedenfalls nicht über seine. Aber das Wichtigste ist, dass niemand auf die Idee kommt, ihm das Image eines Konservativ-Steinzeitlichen anzuhängen. Bloss, weil er noch keine Onlineverbindung zu seiner Bank hat und sich dieses unwürdigen Rufs sowieso schon ständig erwehren muss.

Als Albert Röllin schnell noch einen feuchten Abdruck seines Glases auf dem bunt bedruckten Papier hinterlassen will – sicher ist sicher –, taucht Hugo Häfeli im Café auf und schmettert sein «Na-wie-geht's-alter-Junge» in den Raum. Albert Röllin lehnt sich zurück und atmet tief durch. Hugo Häfeli würde zwar eine Menge über dieses Thema wissen, aber die Anwesenheit der Damen wäre ihm lieber. Sie könnten Hugos Redeschwall auf ein gesundes Mass dezimieren. Das wäre für Albert Röllin erstens verständlicher und zweitens gut.

Zum Glück haben nun auch Deleila und Elvira das Café betreten und sind dabei, ihre Mäntel an die überfüllte Garderobe zu hängen.

Sein Plan scheint zu funktionieren. Wenige Sekunden später, nachdem sich Deleila an den Stammtisch gesetzt hat, fingert sie sich den obersten der Prospekte heran. Ob sich hier jemand für Online-Banking interessiere, fragt sie in die Runde. Oder ob wir noch wie die Urmenschen unsere Einzahlungsaufträge in Bankbriefkästen einwürfen? Hugo Häfeli schnippt mit den Fingern gegen sein Glas; Elvira kichert und schüttelt den Kopf: Sie erledigte diesen Verkehr schon längst mithilfe des Computers und triumphiert mit Worten wie virtuellem Portfolio und Börsen-Ticker.

Albert Röllin bestellt beim Wirt rasch noch zwei Cüpli – das auf-flackernde Gespräch zwischen Elvira und Deleila darf nicht gestört werden –, dann lässt er sich kein Detail der Unterhaltung mehr entgehen. Besonders konzentriert er sich, wenn ihre Sätze mit «Weisst-du-was-mir-passiert-ist» beginnen. Schliesslich will er aus den Fehlern der anderen lernen und nicht aus seinen eigenen.

Nur eines vermisst Albert Röllin: Hugo Häfelis Kommentare, seine fachlich korrekten Vorträge über die Anwendung der aktuellen Informationstechnologie im Allgemeinen und ihre spezifische Nutzung im Bankwesen. Zumindest hatte sich Albert so was in der Richtung vorgestellt. Doch nichts. Hugo Häfeli schweigt und schnippt höchstens ab und zu gegen sein Glas. – Warum?

■ ZANNY ZAUM

Albert Röllin weiss es nicht. Aber falls Sie, liebe Leserinnen und Leser, ahnen, warum Hugo Häfeli sich nicht zum Thema äussert, dann schreiben Sie ihm doch bitte bis 28. Februar an folgende Adresse: Panorama, «Albert Röllin», Postfach, 9001 St. Gallen, E-Mail: panorama@raiffeisen.ch. Unter den originellsten Einsendungen verlosen wir einen Original-Raiffeisen-Schlafsack.



IMPRESSUM | Herausgeber und Verlag: Schweizer Verband der Raiffeisenbanken | **Redaktion:** Pius Schärli, Chefredaktor; Philippe Thévoz, Redaktor, französische Ausgabe; Lorenza Storni, italienische Ausgabe | **Konzeption, Layout und Druckvorstufe:** Brandl & Schärer AG, 4601 Olten, www.brandl.ch; **Titelbild:** Marc Wettli | **Adresse der Redaktion:** Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Panorama, Postfach, 9001 St. Gallen, Telefon 071 225 8405, Fax 071 225 86 50, panorama@raiffeisen.ch, www.raiffeisen.ch/panorama | **Druck und Versand:** Vogt-Schild/Habegger Medien AG, Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn, Telefon 032 624 73 65 | **Erscheinungsweise:** Panorama erscheint achtmal jährlich; 91. Jahrgang; Auflagen: 307 000 Expl. deutsch; 65 000 Expl. französisch; 44 000 Expl. italienisch | **Inserate:** Kretz AG, Verlag und Annoncen, Postfach, 8706 Feldmeilen, Telefon 01 925 50 60, Fax 01 925 50 77, info@kretzag.ch, www.kretzag.ch | **Bezug:** Panorama kann bei den einzelnen Raiffeisenbanken gratis bezogen respektive abonniert werden. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. | **Adressänderungen: Mutationen melden Sie bitte direkt der örtlichen Raiffeisenbank.**

Ihr Geheimrezept: einfache Reinigung dank PerfectClean.

Dieses Geheimnis teilen wir gerne mit Ihnen. Die revolutionäre Oberflächenveredelung des Garraums und des Zubehörs macht Ihren neuen Backofen einzigartig pflegeleicht: So bleibt mehr Zeit zum Geniessen.

Dank PerfectClean, einer revolutionären Neuheit aus der Nano-Technologie, können Speisen und Fettspritzer praktisch nicht mehr haften und einbrennen. Der sichtbare Beweis für den Antihafteffekt: Backpapier wird überflüssig!



www.miele.ch

Miele
IMMER BESSER

Pano 09.02.05

Anlageberatung mit dem Blick fürs Ganze.



Wir machen den Weg frei

Bei Raiffeisen kommen Ihre Geldanlagen auf Touren. Mit Kompetenz, Know-how und Zugriff auf ein weltweites Anlage- und Research-Netzwerk entwickeln wir für Sie die Anlagelösung, die Ihnen und Ihren finanziellen Zielen entspricht. Damit systematisch mehr aus Ihrem Vermögen wird. Lassen Sie sich beraten – kompetent, persönlich und mit dem Blick fürs Ganze.

www.raiffeisen.ch

